

Debian GNU/Linux 3.0 installation; Für Alpha

Bruce Perens
Sven Rudolph
Igor Grobman
James Treacy
Adam Di Carlo
Christian Leutloff
Alexander Harderer
Philipp Frauenfelder
Martin Schulze

version 3.0.24, 18. Dec. 2002

Zusammenfassung

In diesem Text wird die Installation von Debian GNU/Linux 3.0 für Alpha ("alpha"); ausführlich beschrieben. Nach den notwendigen Vorbereitungen, wie etwa dem Sichern der alten Daten, liegt das Hauptaugenmerk auf der Installation des Basis-Systems. Wenn Sie von einer bestehenden Debian-Installation auf Debian GNU/Linux 3.0 upgraden möchten, lesen Sie die Debian 3.0 Release Notes (<http://www.debian.org/releases/woody/alpha/release-notes/>). Dieser Text basiert auf "Installing Debian Linux 3.0" (<http://www.debian.org/releases/woody/alpha/install>) von Bruce Perens, Sven Rudolph, Igor Grobman, James Treacy und Adam Di Carlo.

Copyright Hinweis

Dieses Dokument kann unter den Bedingungen der GPL weiter vertrieben und modifiziert werden.

© 1996 Bruce Perens

© 1996, 1997 Sven Rudolph

© 1998 Igor Grobman, James Treacy

© 1998 - 2000 Adam Di Carlo

© 1997 Christian Leutloff

© 1998 Alexander Harderer

© 1999 Philipp Frauenfelder

© 1998, 1999 Martin Schulze

Diese Anleitung ist freie Software. Sie können das Dokument unter den Bedingungen der GNU General Public License, wie von der Free Software Foundation publiziert, vertreiben und/oder modifizieren. Lesen Sie die GNU General Public License für nähere Details.

Eine Kopie der GNU General Public License ist auf einem Debian GNU/Linux System unter `/usr/share/common-licenses/GPL` erhältlich, oder im Internet auf der GNU Webseite (<http://www.gnu.org/copyleft/gpl.html>). Sie können sie auch direkt von der Free Software Foundation unter der Adresse Free Software Foundation Inc., 59 Temple Place - Suite 330, Boston, MA 02111-1307, USA, beziehen.

Wir erwarten, daß Sie Debian und die Autoren dieses Dokuments gebührend in allen weiteren aus diesem Text entstandenen Dokumenten erwähnen. Wenn Sie diesen Text ändern oder verbessern, bitten wir darum, daß uns die Änderungen geschickt werden, lesen Sie dazu bitte 'Ergänzungen zu diesem Text' auf Seite 91.

Inhaltsverzeichnis

1	Willkommen zu Debian GNU/Linux	1
1.1	Was ist Debian?	1
1.2	Was ist GNU/Linux?	2
1.3	Was ist Debian GNU/Linux?	3
1.4	Was ist Debian GNU/Hurd?	4
1.5	Wie komme ich an Debian?	4
1.6	Wo gibt es die neueste Version des Dokuments?	4
1.7	Organisation der Installationsanleitung	4
1.8	Copyrights und Lizenz-Bestimmungen	5
2	System-Anforderungen	7
2.1	Unterstützte Hardware	7
2.1.1	Unterstützte Architekturen	7
2.1.2	CPU-, Mainboard- und Grafikkarten-Support	9
2.1.3	Multiprozessor-Systeme	12
2.2	Installations-Medien	12
2.2.1	Unterstützte Speichersysteme	13
2.3	Arbeitsspeicher- und Festplattenplatzanforderungen	13
2.4	Netzwerkhardware	14
2.5	Peripheriegeräte und andere Hardware	14
2.6	Hardware speziell für GNU/Linux kaufen	14
2.6.1	Vermeiden Sie Proprietäre oder nicht-offene Hardware	14

3	Vor dem Installieren von Debian GNU/Linux	15
3.1	Übersicht über den Installationsverlauf	15
3.2	Sichern Sie Ihre existierenden Daten!	16
3.3	Benötigte Informationen	16
3.3.1	Dokumentation	16
3.3.2	Quellen für Hardwareinformationen finden	17
3.3.3	Hardware-Kompatibilität	18
3.3.4	Netzwerkeinstellungen	18
3.4	Den Nutzen Ihres Systems planen	19
3.5	Minimale Hardwareanforderungen	19
3.6	Vor dem Partitionieren von Multiboot-Systemen	20
3.6.1	Partitionieren in Tru64 UNIX	22
3.6.2	Partitionieren in Windows NT	23
3.7	Debian GNU/Linux von einem Unix/Linux-System installieren	23
3.7.1	Erste Schritte	23
3.7.2	debootstrap installieren	24
3.7.3	debootstrap ausführen (mit Netzwerkverbindung)	25
3.7.4	debootstrap ausführen (mit basedebs.tar)	25
3.7.5	Das Basissystem konfigurieren	25
3.7.6	Kernel installieren	28
3.7.7	Bootloader einrichten	28
3.8	Vorkonfiguration von Hardware und Betriebssystem	29
3.8.1	Hardwareprobleme auf die Sie achten sollten	29
4	Installations-Medien besorgen	31
4.1	Offizielle Debian GNU/Linux CD-ROM-Sets	31
4.2	Dateien von Debian-Spiegeln downloaden	31
4.2.1	Installations-Optionen	32
4.2.2	Das richtige Installations-Set wählen	33
4.2.3	Wo die Installations-Dateien zu finden sind	33
4.3	Disketten aus Images erstellen	34

4.3.1	Erstellen der Disketten von einem Image unter Unix/Linux	35
4.3.2	Erstellen der Disketten von einem Image unter DOS, Windows oder OS/2	35
4.3.3	Modifizieren der Rescue-Diskette, um eine andere Sprache zu verwenden	35
4.4	Dateien für das Booten per TFTP vorbereiten	36
4.4.1	Den TFTP-Server aktivieren	36
4.4.2	TFTP-Images bereitstellen	37
4.5	Automatische Installation	37
5	Booten des Installations-Systems	39
5.1	Alpha Console Firmware	39
5.2	Booting with MILO	41
5.3	Bootparameter-Argumente	42
5.3.1	Optionen von <code>dbootstrap</code>	42
5.4	Booten von CD-ROM	43
5.4.1	Mit der SRM-Konsole von CD-ROM starten	43
5.4.2	Mit der ARC- oderr AlphaBIOS-Konsole von CD-ROM starten	43
5.5	Von Disketten starten	44
5.5.1	Von Disketten auf einer SRM-Konsole starten	44
5.5.2	Von Disketten mit der ARC oder AlphaBIOS-Konsole booten	44
5.5.3	Von Disketten mit dem APB Bootloader (UP1000) booten	45
5.6	Über TFTP booten	45
5.7	Probleme bei der Installation beheben	46
5.7.1	Zuverlässigkeit der Disketten	46
5.7.2	Boot-Konfiguration	46
5.7.3	Interpretieren der Kernel-Meldungen	47
5.7.4	<code>dbootstrap</code> Problembereich	47
5.7.5	Einen Bug berichten	47
5.8	Einführung in <code>dbootstrap</code>	48
5.8.1	Die Shell benutzen oder die Logfiles ansehen	48
5.9	“Versions-Info”	49
5.10	“Debian GNU/Linux Installation - Hauptmenü”	49
5.11	“Tastaturkonfiguration”	50
5.12	Letzte Chance!	50

6	Partitionieren der Festplatte	51
6.1	Hintergründe	51
6.1.1	Teile des Verzeichnis-Baums	52
6.2	Empfohlene Partitionierung	53
6.2.1	Beispiel einer Partitionierung	54
6.3	Namen der Gerätetreiber unter Linux	55
6.4	Partitionierungsprogramme unter Debian Abhängig von der Architektur ihres Rechners, stehen unterschiedliche Programme für die Partitionierung zur Verfügung:	55
6.5	“Formatieren und Einbinden einer Swap-Partition”	57
6.6	“Formatieren und Einbinden einer Linux-Partition”	57
6.7	“Einbinden einer bereits formatierten Partition”	58
6.7.1	NFS Root Installations Workaround	58
7	Kernel und Basissystem installieren	61
7.1	“Installation von Kernel und Modulen”	61
7.2	NFS	62
7.3	Netzwerk	62
7.4	NFS-Root	62
7.5	“Laden und Konfigurieren der Treibermodule”	63
7.6	“Konfiguration des Netzwerks”	63
7.7	“Installation des Basissystems”	64
8	Ihr neues Debian System booten	67
8.1	“Das System bootfähig machen.”	67
8.2	Der Augenblick der Wahrheit	67
8.3	Debian Post-Boot (Base) Konfiguration	67
8.4	Einstellung der Zeitzone	68
8.5	MD5-Passwörter	68
8.6	Shadow-Passwörter	68
8.7	Einstellen des Root-Passworts	68
8.8	Normalen Benutzer anlegen	69
8.9	PPP Konfiguration	69

8.10	APT Konfigurieren	70
8.10.1	Netzwerk APT-Sourcen konfigurieren	71
8.11	Pakete-Installation: Einfach oder Fortgeschritten	72
8.12	Einfache Paketauswahl: Tasks installieren	72
8.13	Fortgeschrittene Paketauswahl mit <code>dselect</code>	73
8.14	Konfigurationsdialoge während der Paket-Installation	73
8.15	Log in	73
9	Nächste Schritte und Wo es jetzt weitergeht	75
9.1	Wenn Unix neu für Sie ist	75
9.2	Orientierung innerhalb von Debian	75
9.2.1	Debian Paketverwaltung	76
9.2.2	Versions-Management	76
9.2.3	Management der Cronjobs	76
9.3	Weitere Informationen	77
9.4	Kernel selbst kompilieren	77
9.4.1	Kernel-Image Management	78
10	Technische Informationen zu den Bootdisketten	81
10.1	Quellcode	81
10.2	Die Notfalldiskette	81
10.3	Kernel auf der Notfalldiskette ersetzen	81
11	Anhang	83
11.1	Weitere Informationen	83
11.1.1	Weitere Informationen	83
11.2	Debian GNU/Linux besorgen	83
11.2.1	Offizielle Debian GNU/Linux CD-Sets	83
11.2.2	Debian GNU/Linux Spiegel	83
11.2.3	Beschreibung der Dateien des Installations-Systems	83
11.3	Geräte unter Linux	87
11.3.1	Die Maus konfigurieren	87
11.4	Benötigter Plattenplatz für Tasks	88
11.5	Effekte von Verbose und Quiet	89

12 Organisatorisches	91
12.1 Über dieses Dokument	91
12.2 Ergänzungen zu diesem Text	91
12.3 Mitwirkende	92
12.4 Warenzeichen	92

Kapitel 1

Willkommen zu Debian GNU/Linux

Wir sind froh, dass Sie sich für Debian GNU/Linux entschieden haben. Wir sind überzeugt davon, dass Sie Debian als einzigartig unter den Betriebssystem-Distributionen erkennen werden. Debian bringt freie Software aus der ganzen Welt zusammen und integriert sie in ein konsistentes Ganzes. Debian ist sicherlich mehr als die Summe seiner Einzelteile.

Dieses Kapitel gibt ihnen einen Überblick über das Debian Projekt und Debian GNU/Linux. Wenn sie die Entstehung von Debian und die Debian-Distribution schon kennen können sie dieses Kapitel auch überspringen.

1.1 Was ist Debian?

Debian ist eine Organisation, die 100% aus Freiwilligenarbeit besteht und sich der freien Software und den Grundsätzen der Free Software Foundation verschrieben hat. Im Jahre 1993 wurde das Projekt von Ian Murdock gestartet, um eine komplette und kohärente Software Distribution auf Basis des relativ neuen Linux Kernels anzubieten. Dieses Projekt wurde mit Hilfe von Software-Entwicklern aus der Taufe gehoben, die mitarbeiten wollten. Diese anfangs kleine Schar an Enthusiasten, die anfangs von der Free Software Foundation (<http://www.fsf.org/fsf/fsf.html>) gefördert und von der GNU (<http://www.gnu.org/gnu/the-gnu-project.html>) Philosophie beeinflusst wurden, wuchs über die Jahre zu einer Organisation mit etwa 800 Entwicklern.

Die Entwickler sind in eine Vielzahl von Aktivitäten involviert. Darunter befindet sich die Administration des WWW (<http://www.debian.org/>) und FTP (<ftp://ftp.debian.org/>) Bereichs, das Design von Grafiken, die Analyse von Software Lizenzen, das Schreiben von Dokumentationen und natürlich auch die Pflege von Softwarepaketen.

Um unser Interesse und unsere Sichtweise weiter zu verbreiten und auch um Leute anzusprechen, die an den Grundsätze von Debian festhalten, wurden einige Dokumente publiziert, die unseren Standpunkt erklären und auch darstellen, was es bedeutet, ein Debian Entwickler zu sein.

- Jeder, der dem Debian Social Contract (http://www.debian.org/social_contract) zustimmt, kann ein neuer Entwickler (<http://www.debian.org/>)

doc/maint-guide/) werden, um neue Software innerhalb von Debian einzubringen und zu warten oder andere Tätigkeiten zu übernehmen. Dies alles muss aber den Debian Qualitätsstandards genügen.

- Die Debian Free Software Guidelines (http://www.debian.org/social_contract#guidelines) beschreiben, was freie Software für Debian ist. Dieses Dokument hat großen Einfluss auf die Free Software Movement und stellt die Basis für die Open Source Free Software Guidelines (http://opensource.org/docs/definition_plain.html) dar.
- Debian hat auch eine umfassende Spezifikation, die den Qualitätsstandard beschreibt, nämlich die Debian Policy (<http://www.debian.org/doc/debian-policy/>).

Debian Entwickler sind nicht nur in das Debian Projekt involviert, sondern auch in andere Projekte. Manche sind Debian spezifisch, andere betreffen generell Linux und die Community, wie zum Beispiel:

- Erstellung der Linux Standard Base (<http://www.linuxbase.org/>) (LSB). Die LSB ist ein Projekt, um ein Basis Linux System zu standardisieren. Dies ermöglicht Software und Hardware Entwicklern eine leichtere Entwicklung von Software und Hardware Treibern für viele Linux Distributionen.
- Der Filesystem Hierarchy Standard (<http://www.pathname.com/fhs/>) (FHS) hat die Standardisierung des Linux Dateisystem Layouts als Ziel. Dies erleichtert den Entwicklern die Arbeit Software unabhängig einer speziellen Distribution zu erstellen.
- Debian Jr. (<http://www.debian.org/devel/debian-jr/>) ist ein Projekt, das versucht auch den jüngsten Benutzern etwas zu bieten

Weitere allgemeine Informationen zu Debian finden Sie in der Debian FAQ (<http://www.debian.org/doc/FAQ/>).

1.2 Was ist GNU/Linux?

Das GNU Projekt hat eine umfassende Kollektion von freien Software Tools erstellt, um sie mit Unix™ und Unix ähnlichen Betriebssystemen, wie z.B. Linux, zu verwenden. Dies umfasst z. B. Programme, die einem ein simples Kopieren von Dateien, die Kompilierung eines Programms oder die Bearbeitung von Dokumenten verschiedenster, erlauben.

Linux ist ein freies Betriebssystem für Ihren Computer. Ein Betriebssystem besteht aus einer Reihe von grundlegenden Programmen, die Ihr Rechner zum Arbeiten benötigt. Der wichtigste Teil eines Betriebssystems ist der Kernel. Er ist das Programm, welches für alle Basisaufgaben, wie das Ansteuern der verschiedensten Hardware-Komponenten, die Verwaltung des Festplattenplatzes und die Organisation des Arbeitsspeichers, zuständig ist. Er sorgt ebenfalls für das Starten von anderen Programmen. Linux ist streng genommen ausschließlich der Kernel. Umgangssprachlich wird damit jedoch meistens ein GNU/Linux System verstanden, also ein System, das auf dem Linux Kernel (<http://www.kernel.org/>) sowie vielen GNU-Programmen basiert.

Der Linux kernel (<http://www.kernel.org/>) wurde zum ersten mal 1991 öffentlich erwähnt, als ein finnischer Informatik-Student namens Linus Torvalds eine frühe Version eines

Alternativkernels für das Betriebssystem Minix in der Usenet-Gruppe `comp.os.minix` ankündigte. Die genaue Geschichte können sie auf der Linux History Page (<http://www.li.org/linuxhistory.php>) nachlesen.

Linus Torvalds koordiniert die Arbeit von mehreren hundert Entwicklern am Linux-Kernel. Eine ausgezeichnete wöchentliche Zusammenfassung der `linux-kernel` Mailingliste finden sie unter Kernel Traffic (<http://kt.zork.net/kernel-traffic/>). Mehr Informationen über die `linux-kernel` Mailingliste finden sie in der `linux-kernel mailing list FAQ` (<http://www.tux.org/lkml/>).

1.3 Was ist Debian GNU/Linux?

Die Kombination aus der Debian Philosophie und Methodologie mit den GNU Tools und dem Linux Kernel haben zu einer einzigartigen Distribution geführt, nämlich Debian GNU/Linux. Die Distribution besteht aus einer großen Anzahl an Software *Paketen*. Jedes Paket besteht aus ausführbaren Dateien, Skripten, Dokumentation und Konfigurationen. Es hat einen *Maintainer*, der für das Paket zuständig ist, der auch sicherstellen muss, dass das Paket mit den anderen in der Distribution harmoniert und keine Probleme beim Installieren bereitet. Das alles resultiert in Debian GNU/Linux, das eine Distribution mit hoher Qualität ist, stabil läuft und auch skalierbar ist. Es kann einfach als kleine Firewall, als Desktop Rechner, oder als Workstation, als High End Client oder Server für das Internet oder für das LAN verwendet werden.

Das, was Debian von anderen GNU/Linux Distributionen unterscheidet, ist die fortgeschrittene Paketverwaltung, die von Tools wie z.B. `apt` oder `dpkg` unterstützt wird. Diese Tools geben dem Administrator alle Möglichkeiten um das System zu verwalten; sei es um das ganze System mit all seinen Paketen zu aktualisieren, sei es um nur einzelne Pakete zu aktualisieren oder vom Aktualisieren auszuschließen. Weiters ist es möglich, dem Paketverwaltungssystem mitzuteilen, was für Software Sie von Hand kompiliert und installiert haben und welche Abhängigkeiten damit erfüllt sind.

Um Ihr System gegen Trojaner und andere böswillige Software zu schützen, wird bei jedem Paket verifiziert, daß es wirklich von einem registrierten Paket-Betreuer (einem sogenannten Maintainer) hochgeladen wurde. Die Paket-Betreuer verwenden zudem sehr viel Sorgfalt darauf, die Pakete auf eine sichere Weise zu konfigurieren. Wenn es mit ausgelieferten Paketen Probleme gibt, sind korrigierte Versionen in der Regel sehr schnell verfügbar. Durch einfaches periodisches Aktualisieren laden Sie alle Korrekturen aus dem Internet und halten Ihr System sicher auf einem aktuellen Stand.

Die beste Methode um Support für Ihr Debian GNU/Linux System zu bekommen ist, sich auf einer der über 90 Mailinglisten einzuschreiben und dort zu fragen. Um sich auf die Mailinglisten einzutragen, gehen Sie einfach auf die Mailinglisten Einschreibseite (<http://www.debian.org/MailingLists/subscribe>). Weiters gibt es noch das IRC, wo sich sowohl Debian Benutzer als auch auch Entwickler befinden. Einen deutschsprachigen Channel finden Sie im IRCnet unter `#debian.de`, als IRC-Server sind `irc.uni-erlangen.de` und `irc.fu-berlin.de` zu empfehlen. Der englischsprachige Channel befindet sich auf dem Open Projects Network (OPN) und ist über `irc.debian.org` erreichbar. Dort ist der Channel `#debian` der für Sie interessante.

1.4 Was ist Debian GNU/Hurd?

Manche mögen sagen *Hurd hurts*, wir denken anders darüber. Bei Hurd handelt es sich, wie bei Linux auch, um einen Betriebssystem-Kern. Die interne Architektur ist jedoch anders als bei Linux. Hurd ist ein MACH microkernel, während Linux ein monolithischer Kernel ist. GNU/Hurd ist derzeit lediglich für die i386 Architektur verfügbar.

Debian GNU/Hurd ist ein Debian GNU-System, das den Hurd-Kernel verwendet. Dieses System wird zur Zeit aufgebaut, es gibt keine Version 3.0 davon. Abgesehen vom Kernel-Management wird es genauso installiert und gewartet werden wie Debian GNU/Linux. Interessenten seien an dieser Stelle auf die Mailingliste <debian-hurd@lists.debian.org> und die Debian GNU/Hurd Ports Seiten (<http://www.debian.org/ports/hurd/>) verwiesen.

Wie man sich in eine Debian Mailingliste einschreibt, steht auf der Anmeldungs-Seite (<http://www.debian.org/MailingLists/subscribe>).

1.5 Wie komme ich an Debian?

Informationen wie sie Debian aus dem Internet herunterladen können oder wo sie offizielle Debian-CDs kaufen können, finden sie auf distribution web page (<http://www.debian.org/distrib/>). Die Mirror-Liste (<http://www.debian.org/distrib/ftplist>) enthält eine vollständige Liste von offiziellen Debian-Mirrors.

Debian können sie nach der Installation sehr einfach auf den neusten Stand bringen. Das Installationssystem hilft ihnen das System so einzurichten, das sie diese Updates einfach durchführen können, wenn die Installation abgeschlossen ist.

1.6 Wo gibt es die neueste Version des Dokuments?

Dieses Dokument ändert sich ständig. Letzte Anmerkungen zu der derzeitigen Release 3.0 findet man auf den Debian 3.0 Release Seiten (<http://www.debian.org/releases/woody/>). Aktualisierte Versionen der Installationsanleitung findet man auf den Offiziellen Installationsseiten (<http://www.debian.org/releases/woody/alpha/install>).

1.7 Organisation der Installationsanleitung

Dieses Dokument soll als Anleitung für die Leute dienen, die das erste Mal mit Debian GNU/Linux in Kontakt kommen. Wir versuchen so wenig Kenntnis wie möglich vorrauszusetzen, allerdings ist etwas Wissen über die Funktionsweise Ihrer Hardware nötig.

Auch versierte Benutzer finden vielleicht noch nützliche Referenzen in diesem Dokument, zum Beispiel minimale Installations-Größen, Details über den Hardware-Support.

Dieses Handbuch ist linear organisiert und führt den Benutzer Schritt für Schritt durch die Installation. Hier sind die wichtigsten Schritte und die entsprechenden Kapitel.

- 1 Stellen Sie fest, ob Ihre Hardware den Anforderungen für eine Installation genügt. Siehe 'System-Anforderungen' auf Seite 7.
- 2 Machen Sie ein Backup, konfigurieren Sie Ihre Hardware und sammeln Sie die nötigen Informationen. Weiter in 'Vor dem Installieren von Debian GNU/Linux' auf Seite 15.
- 3 In 'Installations-Medien besorgen' auf Seite 31 wird erklärt, auf welche Art und Weise Sie Debian installieren können.
- 4 Booten Sie das Installations-System. Einzelheiten werden in 'Booten des Installations-Systems' auf Seite 39 beschrieben. Dieses Kapitel enthält auch Informationen für Problemfälle.
- 5 Partitionieren Sie Ihre Festplatte(n), ein wichtiger Schritt, da Sie eine Weile damit zu leben haben. Siehe 'Partitionieren der Festplatte' auf Seite 51.
- 6 Installieren sie Ihren Kernel und die dazugehörigen Module und konfigurieren Sie dann Ihr Netzwerk, damit Sie Dateien direkt vom Debian Server installieren können, falls Sie nicht von CD installieren. Siehe 'Kernel und Basissystem installieren' auf Seite 61.
- 7 Installieren Sie das Basis-System. Siehe "'Installation des Basissystems'" auf Seite 64
- 8 Booten Sie das frisch installierte System und konfigurieren Sie es. 'Ihr neues Debian System booten' auf Seite 67
- 9 Installieren Sie zusätzliche Software (siehe 'Pakete-Installation: Einfach oder Fortgeschritten' auf Seite 72). Benutzen Sie `tasksel` um Gruppen von Paketen zu installieren, `dselect` um einzelne Pakete aus einer langen Liste auszuwählen, oder `apt-get` um Pakete zu installieren deren Namen Sie schon kennen.

Wenn Sie Ihr System installiert haben, können Sie mehr über die nächsten Schritte nachlesen. Siehe 'Nächste Schritte und Wo es jetzt weitergeht' auf Seite 75. Das Kapitel gibt Ihnen nähere Auskünfte über Unix, Debian und darüber, wie man den Kernel ersetzt. Wenn Sie Ihr eigenes Installations-System aus unserem Quellcode erzeugen möchten, lesen Sie 'Technische Informationen zu den Bootdisketten' auf Seite 81.

Informationen über dieses Dokument und wie Sie dazu beitragen können, finden Sie unter 'Organisatorisches' auf Seite 91.

1.8 Copyrights und Lizenz-Bestimmungen

Wir sind sicher, daß Sie die Lizenz-Bedingungen gelesen haben, die mit vielen kommerziellen Softwareprodukten ausgeliefert werden. Sie gestatten Ihnen oftmals nur die Benutzung einer einzigen Softwarekopie auf einem einzigen Computer. Bei einem Debian/GNU System ist dies

anders. Wir fordern Sie auf, das System auf jedem Computer in Ihrer Umgebung, Schule oder Arbeitsstätte zu installieren. Geben Sie es Ihren Freunden und helfen Sie Ihnen, Debian auf Ihren Computern zu installieren. Wenn Sie möchten, können Sie auch Tausende von Kopien herstellen und sie *verkaufen* - mit nur wenigen Einschränkungen. Dies ist machbar, da Debian GNU auf *freier Software* basiert.

Freie Software bedeutet jedoch nicht, daß sie kein Copyright besitzt. Es bedeutet auch nicht, daß die CD mit der freien Software kostenlos zu erwerben ist. *Freie Software* heißt, daß die Copyright- und Lizenz-Bestimmungen es Ihnen erlauben, die Programme zu nutzen und zu kopieren, ohne dafür bezahlen zu müssen. Es gibt zum Teil Einschränkungen, wie die Software vervielfältigt werden darf, aber das können Sie in Ruhe nachlesen, wenn Sie das System installiert haben.¹

Viele Programme sind beispielsweise unter der *GNU General Public License (GPL)* lizenziert. Die GPL verpflichtet Sie, den Quellcode des Programms zur Verfügung zu stellen, wenn Sie eine Kopie eines Programmes weitergeben.² Daher haben wir den *Quellcode* der betroffenen Programme in das Debian GNU System integriert. Nach der Installation finden Sie die Copyright- und Lizenz-Bestimmungen der Programme aller Pakete in Verzeichnis `/usr/doc/Paketname/copyright`.

Weiterführende Informationen über Lizenzen und darüber, wie bei Debian GNU entschieden wird, ob ein Paket frei genug ist, um in die Debian GNU Distribution mit aufgenommen zu werden, befinden sich im Gesellschafts-Vertrag von Debian (*Debian Social Contract*). Sie finden dieses Dokument zum Beispiel im Web (http://www.debian.org/social_contract), mit deutscher Übersetzung, wenn als Sprache im Browser "DE" eingestellt ist.

Die wichtigste der rechtlichen Bestimmungen ist, daß alle Programme ohne jegliche Garantieleistungen ausgeliefert werden. Die Menschen, die freie Software erstellen, haben ein Interesse daran, Software zu schreiben und zu warten, nicht jedoch, auch noch gerichtlich verfolgt zu werden.

¹Beachten Sie, daß wir auch viele Pakete zur Verfügung stellen, die die Kriterien für freie Software nicht erfüllen. Diese Pakete werden in den `contrib` oder `non-free` Bereichen zur Verfügung gestellt. Die Debian-Distribution besteht nur aus `main`. Mehr dazu können sie in der Debian-FAQ (<http://www.debian.org/doc/FAQ/>) unter "Debian FTP archives" nachlesen.

²Informationen zum Finden und Entpacken von Debian Source Archiven, schauen Sie bitte in die Debian FAQ (<http://www.debian.org/doc/FAQ/>).

Kapitel 2

System-Anforderungen

Dieser Abschnitt enthält Informationen über die benötigte Hardware um Debian zu benutzen. Sie werden auch Links zu weiteren Informationen über von GNU/Linux unterstützte Hardware finden.

2.1 Unterstützte Hardware

Debian hat keine eigenen Herausforderungen, die über die des Linux-Kernels und der GNU-Tools hinausgehen. Deswegen kann jede Architektur, für die der Linux Kernel, die libc und gcc portiert wurden, Debian nutzen, sofern es einen Debian-Port mit dafür compilierten Anwendungen gibt. Bitte beachten Sie die Seite der Debian-Ports auf <http://www.debian.org/ports/alpha/> für mehr Details über Systeme der alpha-Architektur, die mit Debian getestet wurden.

Statt zu versuchen alle möglichen Hardware-Kombinationen, die auf Alpha unterstützt werden, zu beschreiben enthält dieser Abschnitt allgemeine Informationen und Wegweiser, wo Sie weitere Informationen finden können.

2.1.1 Unterstützte Architekturen

Debian 3.0 unterstützt elf Architekturen und mehrere Variationen jeder dieser Architekturen, die "Flavors" (Geschmäcker) genannt werden.

Architektur	Debian-Benennung / Flavor
Intel x86-basiert	i386
	- vanilla
	- idepci
	- compact
	- bf2.4 (experimentell)

Motorola 680x0:	m68k
- Atari	- atari
- Amiga	- amiga
- 68k Macintosh	- mac
- VME	- bvme6000
	- mvme147
	- mvme16x
DEC Alpha	alpha
	- generic
	- jensen
	- nautilus
Sun SPARC	sparc
	- sparc32
	- sparc64
ARM and StrongARM	arm
	- netwinder
	- riscpc
	- shark
	- lart
IBM/Motorola PowerPC	powerpc
- CHRP	- chrp
- PowerMac	- powermac, new-powermac
- PReP	- prep
- APUS	- apus
HP PA-RISC	hppa
- PA-RISC 1.1	- 32
- PA-RISC 2.0	- 64
Intel ia64-based	ia64
MIPS (big endian)	mips
- SGI Indy/I2	- r4k-ip22
MIPS (little endian)	mipsel
- DEC Decstation	- r4k-kn04
	- r3k-kn02
IBM S/390	s390
	- tape
	- vmrdr

|
-----+

Dieses Dokument behandelt die Installation für die *alpha*-Architektur. Wenn Sie Informationen über andere Architekturen suchen, die von Debian unterstützt werden, werfen Sie am besten einen Blick auf die Seiten der Debian-Ports (<http://www.debian.org/ports/>).

2.1.2 CPU-, Mainboard- und Grafikkarten-Support

Vollständige Informationen über unterstützte DEC Alphas sind im Linux Alpha HOWTO (<http://www.tldp.org/HOWTO/Alpha-HOWTO.html>) verfügbar. Die Aufgabe dieses Abschnitts ist die Beschreibung der durch die Boot-Disketten unterstützten Systeme.

Alpha-Maschinen werden in verschiedene System-Typen unterteilt, weil es eine große Zahl verschiedener Generationen von Mainboards und entsprechender Chipsätze gibt. Verschiedene Systeme ("Sub-Architekturen") unterscheiden sich oft radikal im Aufbau und in den Möglichkeiten. Deswegen kann der Installations-Prozess, vor allem der Boot-Prozess, auf verschiedenen Systemen vollkommen unterschiedlich ablaufen.

Die folgende Tabelle listet die vom Debian-Installations-System unterstützten System-Typen auf. Sie erwähnt auch den *code name* für diese System-Typen auf. Sie werden diesen Typ am Anfang des Installations-Prozesses benötigen.

Hardware-Typ =====	Aliase =====	MILO-Image =====
ALCOR		
AlphaStation 500 5/266.300	Maverick	alcor
AlphaStation 500 5/333...500	Bret	alcor
AlphaStation 600/266...300	Alcor	alcor
AlphaStation 600/300...433	XLT	xlt
BOOK1		
AlphaBook1 (laptop)	Alphabook1/Burns	book1
AVANTI		
AlphaStation 200 4/100...166	Mustang	avanti
AlphaStation 200 4/233	Mustang+	avanti
AlphaStation 205 4/133...333	LX3	avanti
AlphaStation 250 4/300	M3+	avanti
AlphaStation 255 4/133...333	LX3+	avanti
AlphaStation 300 4/266	Melmac	avanti
AlphaStation 400 4/166	Chinet	avanti
AlphaStation 400 4/233...300	Avanti	avanti

EB164		
AlphaPC164	PC164	pc164
AlphaPC164-LX	LX164	lx164
AlphaPC164-SX	SX164	sx164
EB164	EB164	eb164
EB64+		
AlphaPC64	Cabriolet	cabriolet
AlphaPCI64	Cabriolet	cabriolet
EB64+	EB64+	eb64p
EB66		
EB66	EB66	eb66
EB66+	EB66+	eb66p
JENSEN		
DEC 2000 Model 300(S)	Jensen	N/A
DEC 2000 Model 500	Culzen	N/A
DECpc 150	Jensen	N/A
MIATA		
Personal WorkStation 433a	Miata	miata
Personal WorkStation 433au	Miata	miata
Personal WorkStation 466au	Miata	miata
Personal WorkStation 500a	Miata	miata
Personal WorkStation 500au	Miata	miata
Personal WorkStation 550au	Miata	miata
Personal WorkStation 600a	Miata	miata
Personal WorkStation 600au	Miata	miata
MIKASA		
AlphaServer 1000 4/200	Mikasa	mikasa
AlphaServer 1000 4/233..266	Mikasa+	mikasa
AlphaServer 1000 5/300	Mikasa-Pinnacle	mikasa
AlphaServer 1000 5/300	Mikasa-Primo	mikasa
NAUTILUS		
UP1000	Nautilus	N/A
UP1100	Galaxy-Train/Nautilus Jr.	N/A
NONAME		
AXPpci33	Noname	noname
UDB	Multia	noname
NORITAKE		
AlphaServer 1000A 4/233...266	Noritake	N/A

AlphaServer 1000A 5/300	Noritake-Pinnacle	N/A
AlphaServer 1000A 5/333...500	Noritake-Primo	N/A
AlphaServer 800 5/333...500	Corelle	N/A
AlphaStation 600 A	Alcor-Primo	N/A
Digital Server 3300	Corelle	N/A
Digital Server 3300R	Corelle	N/A
PLATFORM 2000		
P2K	P2K	p2k
RAWHIDE		
AlphaServer 1200 5/xxx	Tincup/DaVinci	N/A
AlphaServer 4000 5/xxx	Wrangler/Durango	N/A
AlphaServer 4100 5/xxx	Dodge	N/A
Digital Server 5300	Tincup/DaVinci	N/A
Digital Server 7300	Dodge	N/A
RUFFIAN		
DeskStation AlphaPC164-UX	Ruffian	ruffian
DeskStation RPL164-2	Ruffian	ruffian
DeskStation RPL164-4	Ruffian	ruffian
DeskStation RPX164-2	Ruffian	ruffian
DeskStation RPX164-4	Ruffian	ruffian
Samsung AlphaPC164-BX	Ruffian	ruffian
SABLE		
AlphaServer 2000 4/xxx	Demi-Sable	N/A
AlphaServer 2000 5/xxx	Demi-Gamma-Sable	N/A
AlphaServer 2100 4/xxx	Sable	N/A
AlphaServer 2100 5/xxx	Gamma-Sable	N/A
TAKARA		
21164 PICMG SBC	Takara	takara
TITAN		
AlphaServer ES45	Privateer	N/A
UNKNOWN	Yukon	N/A
TSUNAMI		
AlphaServer DS10	Webbrick	N/A
AlphaServer DS20	Catamaran/Goldrush	N/A
AlphaServer DS20E	Goldrack	N/A
AlphaServer ES40	Clipper	N/A
DP264	DP264	N/A
SMARTengine 21264 PCI/ISA SBC	Eiger	N/A
UNKNOWN	Warhol	N/A

UNKNOWN	Windjammer	N/A
UP2000	Swordfish	N/A
XP1000	Monet/Brisbane	N/A
XP900	Webbrick	N/A
WILDFIRE		
AlphaServer GS160	Wildfire	N/A
AlphaServer GS320	Wildfire	N/A
XL		
XL-233...266	XL	x1

Graphikkarten

Debian's Unterstützung für grafische Oberflächen wird vom verwendeten XFree86 X11-System bestimmt. Die neueren AGP-Slots sind eigentlich eine Veränderung der PCI-Spezifikation, so dass die meisten AGP-Karten unter XFree86 laufen. Details über die unterstützten Grafikkarten, Monitore und Zeigergeräte können auf <http://www.xfree86.org/> gefunden werden. Debian 3.0 liefert X11 4.1.0 aus.

2.1.3 Multiprozessor-Systeme

Unterstützung für mehrere Prozessoren — auch "Symmetric multi-processing" oder kurz SMP genannt — wird von dieser Architektur unterstützt. Der Standard-Kernel für Debian 3.0 wurde allerdings ohne SMP-Unterstützung kompiliert. Dies verhindert die Installation nicht, der Kernel kann auch auf SMP-Systemen booten, er nutzt dann aber einfach nur die erste CPU.

Um von mehreren CPUs zu profitieren, müssen Sie den Standard-Debian-Kernel ersetzen. Wie das funktioniert können Sie auf 'Kernel selbst kompilieren' auf Seite 77 erfahren. Zu diesem Zeitpunkt (Kernel Version 2.2.22) müssen Sie zum Anstellen des SMP-Supports "symmetric multi-processing" in der "General"-Sektion bei der Kernel-Konfiguration aktivieren.

2.2 Installations-Medien

In den meisten Fällen müssen Sie zuerst von Disketten (mit der Rescue-Floppy) booten. Sie benötigen normalerweise also nur ein high-density Disketten-Laufwerk (1.44 MB) für 3.5"-Disketten.

CD-ROM-basierte Installationen werden auf einigen Architekturen unterstützt. Auf Maschinen, die bootbare CD-ROMs unterstützen, sollten Sie einen vollkommen floppy-freie Installation durchführen können. Selbst wenn ihr System nicht von CD booten kann, können Sie die CD-ROM mit den anderen Techniken zur Installation benutzen, sobald Sie das System gebootet haben; Mehr Informationen gibt es auf 'Booten von CD-ROM' auf Seite 43.

Ein Installationssystem, das von Festplatte gebootet wird, ist eine weitere Option für viele Architekturen.

Sie können ihr System auch über Netzwerk *booten*. Installation ohne Festplatte ist eine weitere Möglichkeit, Sie müssen allerdings alle lokalen Dateisysteme über das lokale Netzwerk per NFS mounten. Außerdem benötigen Sie unter Umständen mindestens 16MB RAM für eine Installation ohne Festplatte. Nachdem der Betriebssystem-Kern installiert ist, können Sie den Rest Ihres Systems über jede beliebige Art einer Netzwerkverbindung (nach der Installation des Basissystems auch PPP) installieren - die möglichen Dienste sind FTP, HTTP oder NFS.

2.2.1 Unterstützte Speichersysteme

Die Debian-Bootdisketten enthalten einen Kernel, der so gebaut wurde, um die Anzahl der Systeme auf denen er läuft zu erhöhen. Unglücklicherweise macht ihn dies größer, da er viele Treiber enthält, die auf Ihrem System nicht genutzt werden (lesen Sie auch 'Kernel selbst kompilieren' auf Seite 77, um zu lernen, wie Sie Ihren eigenen Kernel bauen können). Unterstützung für die ganze Gerätevielfalt ist natürlich wünschenswert, um sicherzustellen, dass Debian auf der größtmöglichen Vielfalt von Hardware läuft.

Jedes Speichersystem, das vom Linux-Kernel unterstützt wird, wird auch vom Boot-System unterstützt. Die folgenden SCSI-Treiber werden vom Standard-Kernel unterstützt:

- Qlogic ISP
- NCR and Symbios 53c8xx
- Adaptec AIC7xxx

IDE-Laufwerke werden auch unterstützt. Beachten Sie jedoch, dass auf vielen Systemen die SRM-Konsole nicht von IDE-Geräten booten kann, und der Jensen nicht von Floppy booten kann. (Sehen Sie sich <http://www.linuxalpha.org/faq/FAQ-9.html> für nähere Informationen an)

2.3 Arbeitsspeicher- und Festplattenplatzanforderungen

Sie müssen mindestens 16MB Arbeitsspeicher und 110MB Festplattenplatz zur Verfügung haben. Für ein minimales, konsolenbasiertes System (alle Standardpakete) werden 250MB benötigt. Falls Sie eine angemessene Anzahl von Paketen (X-Window-System und einige Entwicklungswerkzeuge und Bibliotheken) installieren wollen, benötigen Sie mindestens 400MB. Für eine mehr oder weniger komplette Installation werden etwa 800MB benötigt. Um *alles* zu installieren, was in Debian verfügbar ist, brauchen Sie vermutlich etwa 2GB. Alles zu installieren macht jedoch wenig Sinn, da sich einige Pakete gegenseitig ausschließen.

2.4 Netzwerkhardware

Jede Netzwerkkarte, die vom Linux-Kernel unterstützt wird, sollte auch von den Bootdisketten unterstützt werden. Unterstützung für das eingebaute DECChip (Tulip) Ethernet, wie es auf vielen Alpha-Modellen zu finden ist, ist bereits in den Kernel kompiliert. Für andere Karten kann es nötig sein, den Treiber als Modul zu laden.

2.5 Peripheriegeräte und andere Hardware

Dieser Abschnitt behandelt Informationen über Peripheriegeräte, die *nicht* vom Installationssystem unterstützt werden, obwohl sie möglicherweise von Linux selbst unterstützt werden.

2.6 Hardware speziell für GNU/Linux kaufen

Es gibt einige Händler, die ihre Systeme mit Debian oder einer anderen GNU/Linux-Distribution vorinstalliert ausliefern. Es mag zwar sein, dass Sie etwas mehr bezahlen, stattdessen kaufen Sie jedoch Gewissheit, denn Sie können sicher sein, dass die Hardware von GNU/Linux gut unterstützt wird.

Ob Sie ein System mit Linux kaufen oder nicht, oder gar ein gebrauchtes, ist es immernoch wichtig zu überprüfen, dass Ihre Hardware vom Linux-Kernel unterstützt wird. Überprüfen Sie, ob Ihre Hardware in einer der oben genannten Referenzen aufgelistet ist. Lassen Sie Ihren Händler (sofern es einen gibt) wissen, dass Sie die Hardware für ein Linux-System einsetzen wollen. Unterstützen Sie Linux-freundlicher Hersteller und Verkäufer.

2.6.1 Vermeiden Sie Proprietäre oder nicht-offene Hardware

Einige Hardwarehersteller wollen uns einfach nicht sagen, wie man Treiber für ihre Hardware schreibt. Andere wollen uns nicht erlauben, die Dokumentation zu lesen, ohne sich zur Verschwiegenheit zu verpflichten, was natürlich verhindern würde, dass der Linux-Sourcecode freigegeben werden darf.

Da uns der Zugriff zu dieser Dokumentation zu diesen Geräten verweigert blieb, laufen sie einfach nicht unter Linux. Sie können mithelfen, indem Sie die Hersteller solcher Hardware bitten, die Dokumentation freizugeben. Wenn genug Leute fragen, werden sie feststellen, dass die Freie-Software-Gemeinschaft ein wichtiger Markt ist.

Kapitel 3

Vor dem Installieren von Debian GNU/Linux

3.1 Übersicht über den Installationsverlauf

Hier ist eine Übersicht der Schritte, die Sie während der Installation durchführen werden.

- 1 Partitionierbaren Platz für Debian auf Ihrer Festplatte erstellen
- 2 Kernel und Treiberdateien finden/herunterladen (außer Debian-CD-Benutzern)
- 3 Bootdisketten erstellen oder Bootdateien platzieren (außer den meisten Debian-CD-Benutzern, die von einer der CDs booten können)
- 4 Das Installationssystem booten
- 5 Die Tastatur konfigurieren
- 6 Debian-Partitionen erstellen und einhängen
- 7 Dem Installationsprogramm die Quelle des Kernels und der Treiber zeigen
- 8 Die Treiber für die Peripheriegeräte auswählen
- 9 Netzwerkkarte konfigurieren
- 10 Automatischer Download/Installation/Setup des Basissystems beginnen
- 11 Linux- oder Mehrsystem-Boot konfigurieren
- 12 Neu installiertes System booten und einige letzte Konfiguartionsschritte durchführen
- 13 Wenn gewünscht einige zusätzliche Tasks und Pakete installieren

3.2 Sichern Sie Ihre existierenden Daten!

Bevor Sie beginnen, stellen Sie sicher, dass Sie jede Datei auf Ihrem System gesichert haben. Wenn Dies das erste Mal ist, dass Sie ein nicht natives Betriebssystem auf Ihrem Rechner installieren, müssen Sie möglicherweise Ihre Festplatte neu partitionieren, um Platz für Debian GNU/Linux zu schaffen. Jedesmal wenn Sie ihre Festplatte neu partitionieren, müssen Sie damit rechnen, alle Daten auf der Festplatte zu verlieren. Die Programme die während der Installation benutzt werden sind ziemlich zuverlässig und die meisten von ihnen werden seit Jahren benutzt; aber sie sind auch relativ mächtig und ein falscher Schritt kann Ihre Daten kosten. Seien Sie auch vorsichtig, nachdem Sie Ihre Daten gesichert haben. Zwei Minuten nachdenken kann Ihnen Stunden von unnötiger Arbeit ersparen.

Falls Sie ein Multiboot-System erstellen, stellen Sie sicher dass Sie die mitgelieferten Disketten oder CDs Ihres Betriebssystems zur Hand haben. Vor allem bei der Neupartitionierung Ihrer Festplatte kann es passieren, dass Sie den Bootloader Ihres Betriebssystems, oder in vielen Fällen sogar das ganze Betriebssystem und alle Dateien auf den betroffenen Partitionen, neu installieren müssen.

3.3 Benötigte Informationen

3.3.1 Dokumentation

Installationshandbuch

Die Datei, die Sie gerade lesen, in reinem ASCII, HTML oder PDF.

- [install.de.txt](#)
- [install.de.html](#)
- [install.de.pdf](#)

Dselect for Beginners

Tutorial für die Benutzung des dselect-Programms. dselect ist eine der Möglichkeiten, nach der Basisinstallation weitere Programme zu installieren.

- [dselect-beginner](#)

Manpages der Partitionierungsprogramme

Manpages der Partitionierungssoftware, die während des Installationsprozesses benutzt wird.

- [fdisk.txt](#)
- [cfdisk.txt](#)

MD5-Checksummen

Liste der MD5-Checksummen für die Binärdateien. Wenn Sie das `md5sum`-Programm haben, können Sie sicherstellen, dass die Dateien in Ordnung sind, indem Sie den Befehl `md5sum -v -c md5sum.txt` ausführen.

- `.../current/md5sum.txt` (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/md5sum.txt>)

3.3.2 Quellen für Hardwareinformationen finden

Hardwareinformationen können aus folgenden Quellen entnommen werden:

- Die Handbücher, die mit jedem Hardwareteil mitgeliefert werden
- Das BIOS-Setup Ihres Computers. Sie gelangen in das BIOS-Setup, indem Sie eine Tastenkombination drücken, während des Computer startet. Oft ist es die `Entfernen`-Taste.
- Die Verpackung Ihrer Hardware
- Systembefehle oder Tools in einem anderen Betriebssystem, auch die angezeigten Informationen von Dateimanagern. Diese Quellen ist oft nützlich, um die Größe des RAMs oder der Festplatte herauszufinden.
- Ihr Systemadministrator oder Internetprovider. Sie können Ihnen die Netzwerk- und e-Mail-Einstellungen sagen.

Hardware Information Needed for an Install	
Hardware	Information, die Sie benötigen
Festplatten	<ul style="list-style-type: none"> * Wie viele Sie haben * Ihre Reihenfolge im System * Ob IDE oder SCSI (die meisten Rechner haben IDE) * Verfügbarer freier Speicher * Partitionen * Partitionen, auf denen andere Betriebssysteme installiert sind
Monitor	<ul style="list-style-type: none"> * Modell und Hersteller * Unterstützte Auflösungen * Horizontale Bildwiederholrate * Vertikale Bildwiederholrate * Unterstützte Farbtiefe

	* Bildschirmgröße
Maus	* Typ: Seriell, PS/2 oder USB * Anschluss * Hersteller * Anzahl der Buttons
Netzwerk	* Modell und Hersteller * Type der Karte
Drucker	* Modell und Hersteller * Unterstützte Druckauflösungen
Grafik- karte	* Modell und Hersteller * Verfügbarer Video-RAM * Unterstützte Auflösungen und Farbtiefen (diese sollten auch gegen die Fähigkeiten des Monitors überprüft werden)

3.3.3 Hardware-Kompatibilität

Viele Markenprodukte arbeiten problemlos mit Linux zusammen. Zudem verbessert sich Hardware für Linux täglich. Jedoch unterstützt Linux immernoch auf vielen verschiedenen Hardwaretypen als einige Betriebssysteme.

Sie können Ihre Hardwarekompatibilität wie folgt überprüfen:

- Überprüfen Sie die Webseite Ihres Herstellers nach neuen Treibern.
- Suchen Sie Webseiten oder Handbüchern nach Informationen über Emulation. Weniger bekannte Marken können manchmal die Treiber oder Einstellungen von besser bekannten verwenden.
- Überprüfen Sie Hardwarekompatibilitätslisten für Linux, die Ihrer Architektur gewidmet sind.
- Durchsuchen Sie das Internet nach den Erfahrungen anderer Benutzer.

3.3.4 Netzwerkeinstellungen

Wenn Ihr Computer 24 Stunden am Tag mit einem Netzwerk verbunden ist (etwa Ethernet — keine PPP-Verbindung), sollten Sie den Systemadministrator Ihres Netzwerkes um diese Informationen bitten.

- Ihr Hostname (Sie können diesen womöglich selbst entscheiden).

- Ihr Domainname.
- Die IP-Adresse Ihres Computers.
- Die IP-Adresse Ihres Netzwerks.
- Die Netzmaske für das Netzwerk.
- Die Broadcastadresse Ihres Netzwerks.
- Die IP-Adresse eines Default-Gateways, über das Sie routen sollten (falls Ihr Netzwerk einen Gateway *hat*).
- Ihren DNS-Server (Domain Name Service).
- Ob Sie sich über Ethernet zum Netzwerk verbinden.

Falls die einzige Netzwerkverbindung Ihres Computers über einen Seriellen Anschluss über PPP oder einer ähnlichen Einwahlverbindung ist, können Sie das Basissystem nicht über das Netzwerk installieren. Um das System in diesem Fall zu installieren, benötigen Sie eine CD, müssen die Basispakete auf einer bestehenden Festplattenpartition installieren oder Disketten mit den Basispaketen erstellen. Siehe auch 'PPP Konfiguration' auf Seite 69 weiter unten.

3.4 Den Nutzen Ihres Systems planen

Es ist wichtig zu entscheiden, was für einen Rechner Sie installieren. Daraus lässt sich der benötigte freie Platz ermitteln.

3.5 Minimale Hardwareanforderungen

Sobald Sie die Informationen über die Hardware Ihres Computers herausgefunden haben, überprüfen Sie, dass diese Hardware Ihnen die Art der Installation zulässt, die Sie machen wollen.

Abhängig von Ihren Bedürfnissen können Sie auch mit weniger als der unten aufgelisteten Hardware zurecht kommen. Die meisten Nutzer riskieren es jedoch frustriert zu sein, wenn sie diese Ratschläge unten ignorieren.

Empfohlene minimale Systemvoraussetzungen

Art der Installation	RAM	Festplatte
Kein Desktop	16 Megabyte	450 Megabyte

Mit Desktop	64 Megabyte	1 Gigabyte
Server	128 Megabyte	4 Gigabyte

Hier sind Beispiel einiger üblichen Debian-Systemkonfigurationen. Sie können auch eine Übersicht über den benötigten Speicherplatzbedarf bekommen, indem Sie 'Benötigter Plattenplatz für Tasks' auf Seite 88 lesen.

Standard-Server Dies ist ein kleiner Server, der keine Nettigkeiten für Shell-Nutzer hat. Er enthält einen FTP-Server, einen Webserver, DNS, NIS und POP. Dafür sollten 50MB ausreichen, zusätzlich benötigen Sie noch Speicherplatz für die Daten, die Sie bereitstellen.

Einwahl Ein Standard-Desktoprechner mit X-Window-System, Grafikprogrammen, Anwendungsprogrammen, Sound, Editoren, etc. Etwa 500MB werden benötigt.

Arbeitskonsole Ein System für Benutzer ohne X-Window-System oder X-Applikationen. Möglicherweise nützlich für einen Laptop oder mobilen Rechner. Die Größe beträgt rund 140MB.

Entwickler Ein Desktopsystem mit allen Paketen für Entwickler, wie Perl, C, C++, etc. Die Größe beträgt rund 475MB. Sollten Sie noch X11 und einige andere Pakete installieren, sollten Sie mit 800MB rechnen.

Beachten Sie, dass bei diesen Größen noch keine anderen Daten wie Dateien oder e-Mails enthalten sind. Es ist immer gut, großzügig beim Platz für die Daten zu sein. Vor allem enthält die `/var`-Partition von Debian viele Information. Die Dateien, die von `dpkg` erstellt werden (mit den Informationen über alle installierten Pakete) können leicht 20MB belegen; mit Logdateien und dem anderen Rest sollten Sie üblicherweise 50MB für `/var` einplanen.

3.6 Vor dem Partitionieren von Multiboot-Systemen

Das Partitionieren Ihres Festplatten ist das aufteilen Ihrer Platte in einzelne Abschnitte. Jeder Abschnitt ist von den anderen unabhängig. Es ist so ähnlich wie das Aufstellen von Wänden in Ihrem Haus; wenn Sie in einem Raum ein Möbelstück aufstellen, betrifft es den anderen nicht.

Wenn Sie schon ein Betriebssystem (Tru64 (Digital UNIX), OpenVMS, Windows NT, FreeBSD, ...) auf Ihrem System installiert haben und Linux auf die gleiche Festplatte installieren möchten, müssen Sie sie neu partitionieren. Es kann nicht auf einer Windows- oder einer MacOS-Partition installiert werden. Es kann sein, dass Sie einige Partitionen untereinander benutzen können, aber das wird hier nicht behandelt. Sie brauchen mindestens eine `root`-Partition, die Debian gewidmet ist.

Sie können Informationen über Ihre bisherigen Partitionen mit einem Partitionierungs-Tool ihres aktuellen Betriebssystems herausfinden. Partitionierungsprogramme bieten immer einen Weg, existierende Partitionen anzuzeigen, ohne Änderungen vorzunehmen.

Normalerweise zerstört eine Änderung einer Partition mit einem Dateisystem alle Daten auf ihr. Deswegen sollten Sie vor einer Neupartitionierung immer Ihre Daten sichern. Denken Sie an die Analogie mit dem Haus; Sie werden Ihr Mobiliar woanders hinstellen, bevor Sie eine Mauer einbauen, oder Sie riskieren möglicherweise, es zu zerstören.

Wenn Ihr Rechner mehr als eine Festplatte hat, möchten Sie möglicherweise eine Ihrer Festplatten komplett Debian widmen. Wenn dies der Fall ist, müssen Sie vor dem Booten des Installationssystems nicht neu partitionieren; das beim Installer mitgelieferte Partitionierungsprogramm kann diese Aufgabe übernehmen.

Wenn Ihr Rechner nur eine Festplatte hat und Sie das aktuelle Betriebssystem komplett durch Debian GNU/Linux ersetzen wollen, können Sie mit der Partitionierung auch bis zur Installation warten (siehe 'Partitionieren der Festplatte' auf Seite 51). Dies funktioniert jedoch nur, wenn Sie das Installationsprogramm von Disketten, CD-ROM oder Dateien auf einer verbundenen Maschine gebootet haben. Bedenken Sie: wenn Sie von Dateien auf einer lokalen Festplatte starten und die Bootdateien dann löschen, werden Sie sicherlich froh sein, wenn die Installation geglückt ist. Zumindest in diesem Fall sollten Sie eine Möglichkeit haben, Ihr altes Betriebssystem wieder mit den originalen Installations-Disketten oder -CDs zu installieren.

Wenn Ihr Rechner schon mehrere Partitionen hat und genug Platz durch das Löschen oder Ersetzen einer oder mehrere von ihnen geschafft werden kann, dann können Sie auch warten und Debians Partitionierungsprogramm bei der Installation nutzen. Sie sollten sich trotzdem durch die Informationen unten lesen, da es einige besondere Umstände (wie etwa die Anordnung der Partitionen) gibt, die Sie zwingen, trotzdem vor der Installation neu zu partitionieren.

In allen anderen Fällen müssen Sie Ihre Festplatte vor der Installation so neupartitionieren, um partitionierbaren Platz für Debian zu schaffen. Wenn einige Partitionen anderen Betriebssystemen gehören, sollten Sie diese mit einem Programm für das Betriebssystem verändern. Wie empfehlen Ihnen, Debian-Partitionen *nicht* mit einem Programm für ein anderes Betriebssystem installieren.

Wenn Sie mehr als ein Betriebssystem auf dem gleichen Rechner installieren wollen, sollten Sie alle anderen Systeme vor der Installation von Linux installieren. Windows und andere Betriebssysteme können den Bootloader von Linux zerstören oder Sie ermutigen, nicht-native Partitionen neu zu formatieren.

Sie können diese Dinge zwar rückgängig machen oder vermeiden, jedoch erspart Ihnen das Installieren des nativen Betriebssystems als erstes eine Menge Mühe.

Wenn Sie momentan eine Festplatte mit einer Partition (das ist normalerweise der Fall auf Desktop-Computern) haben und später das native Betriebssystem *und* Debian booten wollen, müssen Sie:

- 1 Sichern Sie alle Daten auf dem Rechner.
- 2 Starten Sie von den Installationsmedien (wie CD-ROM oder Disketten) des nativen Betriebssystems
- 3 Benutzen Sie die nativen Partitionierungstools um native Systempartitionen zu erstellen. Lassen Sie entweder einen Platzhalter oder freien Platz für Debian GNU/Linux.

- 4 Installieren Sie das native Betriebssystem auf seiner neuen Partition.
- 5 Starten Sie wieder das native System um sicherzustellen, dass alles OK ist und um die Bootdateien für den Debian-Installer herunterzuladen.
- 6 Booten Sie den Debian-Installer, um Debian zu installieren.

3.6.1 Partitionieren in Tru64 UNIX

Tru64, ehemals bekannt als Digital UNIX, welches ehemals als OSF/1 bekannt war, benutzt ein Partitionsschema, das ähnlich den BSD 'disk labels' ist, welches bis zu acht Partitionen je Laufwerk erlaubt. Die Partitionen sind in Linux von '1' bis '8' nummeriert, in UNIX von 'a' bis 'h' "buchstabiert". Bei Linux-Kernel ab 2.2 ist '1' immer 'a', '2' immer 'b', und so weiter. Beispielsweise würde `rz0e` in Tru64 UNIX in Linux höchstwahrscheinlich `sda5` genannt werden.

Partitionen im Disk-Label können überlappen. Ferner wird die 'c'-Partition benötigt, die die ganze Platte umfassen soll (alle nicht-leeren Partitionen überlappen). Unter Linux macht das `sda3` identisch zu `sda`, `sdb3` zu `sdb`, und so weiter. Abgesehen davon, dass Sie diese Bedingung erfüllen, sollten Sie überlappende Partitionen vermeiden.

Eine andere übliche Bedingung ist, dass die 'a'-Partition am Anfang der Festplatte anfängt, sodass Sie immer den Bootblock mit dem Disk-Label enthält. Wenn Sie vorsehen, Debian von dieser Platte zu booten, müssen Sie mindestens 2MB für sie einplanen, damit auf sie ein Bootblock und ggf. ein Kernel passen.

Beachten Sie, dass diese zwei Partitionen nur für die Kompatibilität benötigt werden; Sie dürfen kein Dateisystem auf ihnen erstellen, sonst zerstören Sie Daten. Wenn Sie nicht vorhaben, die Platte mit Tru64-UNIX oder einem der freien 4BSD-Lite-Betriebssysteme (FreeBSD, OpenBSD oder NetBSD) zu teilen, können Sie diese Bedingungen ignorieren und die Partitionierungsprogramme der Debian-Bootdisketten verwenden. Siehe auch 'Partitionierungsprogramme unter Debian Abhängig von der Architektur ihres Rechners, stehen unterschiedliche Programme für die Partitionierung zur Verfügung:' auf Seite 55 für Details.

Platten können entweder mit dem graphischen Plattenkonfigurationstool, das man durch den Application Manager erreichen kann oder mit dem Kommandozeilenprogramm `disklabel` partitioniert werden. Der Partitionstyp für das Linux-Dateisystem sollte zu 'resrvd8' gesetzt werden. Dies ist nur mit `disklabel` möglich; jedoch kann die ganze andere Konfiguration mit dem graphischen Tool durchgeführt werden.

Es ist möglich, und sogar sinnvoll, eine Swap-Partition mit UNIX und Linux zu teilen. In diesem Fall muss jedoch `mkswap` bei jedem Reboot von UNIX nach Linux ausgeführt werden, da UNIX die Signatur der Swap-Partition zerstören wird. Sie müssen `mkswap` dafür vor dem Hinzufügen des Swap-Bereichs mit `swapon -a` ausführen. Dies ist mit Hilfe der Bootskripte möglich.

Wenn Sie UNIX-Partitionen unter Linux einhängen wollen, müssen Sie beachten, dass Digital UNIX zwei verschiedene Dateisystem, UFS und AdvFS, benutzen kann, Linux jedoch nur UFS versteht.

3.6.2 Partitionieren in Windows NT

Windows NT benutzt eine Partitionstabelle, wie sie beim PC verwendet wird. Wenn Sie existierende FAT- oder NTFS-Partitionen verändern wollen, wird es empfohlen, die nativen Windows NT-Werkzeuge (oder das AlphaBIOS Setup-Menü) zu verwenden. Ansonsten ist es nicht wirklich nötig, von Windows aus zu partitionieren; die Linux-Partitionierungsprogramme tun ihre Arbeit gewöhnlicherweise besser. Beachten Sie: Wenn Sie Windows NT starten, wird Ihnen der Disk Administrator möglicherweise anbieten, eine "harmlose Signatur" auf nicht-Windows-Festplatten, falls Sie welche haben, zu schreiben. Lassen Sie ihn das *nie* tun, da diese Signatur die Partitionsinformationen zerstören wird.

Wenn Sie vorhaben, Linux von einer ARC/AlphaBIOS/ARCBIO-Konsole aus zu booten, benötigen Sie eine (kleine) FAT-Partition für MILO. 5MB reichen hierfür aus. Wenn Windows NT installiert ist, kann dessen 6MB große Bootstrap-Partition hierfür verwendet werden.

3.7 Debian GNU/Linux von einem Unix/Linux-System installieren

Dieser Abschnitt erklärt, wie man Debian GNU/Linux von einem existieren Unix- oder Linux-System installiert, ohne das ncurses-basierte, menügesteuerte Installationsprogramm zu benutzen, wie es im Rest dieses Handbuchs beschrieben wird. Dieses "cross-install"-HOWTO wurde von Benutzern gewünscht, die von Redhat, Mandrake oder SUSE auf Debian GNU/Linux wechseln möchten. Es wird angenommen, dass Sie mit dem Eingeben von Unix-Befehlen und dem Bewegen im Dateisystem vertraut sind. In diesem Abschnitt symbolisiert \$ einen Befehl, der im aktuellen System des Benutzers eingegeben werden muss, während # einen Befehl beschreibt, der im Debian-chroot eingegeben wird.

Sobald Sie ihr neues Debian-System ihren Vorlieben entspreche konfiguriert haben, können Sie Ihre existierenden Daten (sofern vorhanden) zu ihm migrieren und sofort weiterarbeiten. Es ist also eine Debian GNU/Linux-Installation ohne "Downtime". Es ist auch ein cleverer Weg mit Hardware umzugehen, die sonst nicht mit verschiedenen Boot- oder Installationsmedien arbeiten würde.

3.7.1 Erste Schritte

Partitionieren Sie ihre Festplatte mit ihren aktuellen Partitionierungsprogrammen neu, erstellen Sie jedoch mindestens ein Dateisystem und Swap. Sie benötigen mindestens 150MB Platz für ein Konsolensystem, oder mindestens 300MB mit X.

Erstellen Sie Dateisysteme auf Ihren Partitionen. Um etwa ein ext3-Dateisystem auf /dev/hda6 (das ist unsere Beispiel-Rootpartition) zu erstellen, geben Sie ein:

```
$ mke2fs -j /dev/hda6
```

Um stattdessen ein ext2-Dateisystem zu erstellen, lassen Sie -j weg.

Initialisieren und aktivieren Sie Swap (ersetzen Sie die Partition mit der, die Sie für Debians Swap-Partition vorgesehen haben):

```
$ mkswap /dev/hda5
$ sync; sync; sync
$ swapon /dev/hda5
```

Hängen Sie eine Partition als `/mnt/debinst` ein (das Installationsziel, das später das Root-Dateisystem / auf Ihrem neuen System wird). Der Einhängpunkt ist völlig willkürlich gewählt, es wird später auf ihn zurückgegriffen.

```
$ mkdir /mnt/debinst
$ mount /dev/hda6 /mnt/debinst
```

3.7.2 debootstrap installieren

Das Debian-Installationsprogramm benutzt `debootstrap`, das ist der offizielle Weg, das Basis-System zu installieren. Es benutzt `wget`, ansonsten hängt es nur von `glibc` ab. Installieren Sie `wget`, falls es noch nicht auf Ihrem System installiert ist, dann laden Sie `debootstrap` herunter und installieren es.

Wenn Sie ein rpm-basiertes System haben, können Sie `alien` benutzen, um das `.deb` in ein `.rpm` umzuwandeln oder die rpm-Version von <http://people.debian.org/~blade/install/debootstrap> benutzen.

Sie können auch die folgende Prozedur verwenden, um es manuell zu installieren. Erstellen Sie ein Arbeitsverzeichnis, in das Sie das `.deb` extrahieren:

```
$ mkdir work
$ cd work
```

Die `debootstrap`-Binary befindet sich im Debian-Archiv (wählen Sie die richtige Datei für Ihre Architektur aus). Laden Sie das `debootstrap`-`.deb` aus dem Pool (<http://ftp.debian.org/debian/pool/main/d/debootstrap/>) herunter, kopieren das Paket in das Arbeitsverzeichnis und extrahieren Sie die Binärdateien davon. Sie benötigen Root-Privilegien, um die Binärdateien zu installieren.

```
$ ar -xf debootstrap_0.X.X_arch.deb
$ cd /
$ zcat < /full-path-to-work/work/data.tar.gz | tar xv
```


3.7.3 debootstrap ausführen (mit Netzwerkverbindung)

debootstrap kann die benötigten Dateien automatisch aus dem Archiv herunterladen, wenn Sie es starten. Sie können `http.us.debian.org/debian` durch jeden Mirror ersetzen, der das Debian-Archiv hat, vorzugsweise einer, der Ihnen aus Netzwerksicht am nächsten liegt. Sie finden eine Liste der Mirror unter <http://www.debian.org/misc/README.mirrors>.

Wenn Sie eine Debian GNU/Linux-Woody-CD in `/cdrom` eingehängt haben, können Sie eine Datei-URL statt der http-URL verwenden: `file:/cdrom/debian`.

Ersetzen Sie ARCH durch eines der folgenden: `alpha`, `arm`, `hppa`, `i386`, `ia64`, `m68k`, `mips`, `mipsel`, `powerpc`, `s390` oder `sparc`.

```
$ /usr/sbin/debootstrap --arch ARCH woody \  
    /mnt/debinst http://http.us.debian.org/debian
```

3.7.4 debootstrap ausführen (mit basedebs.tar)

debootstrap kann auch `basedebs.tar` benutzen, die Sie schon heruntergeladen haben. Die Datei wird nur gelegentlich aktualisiert, Sie bekommen die neueste Version des Basissystems also, indem Sie debootstrap direkt ein Debian-Archiv übergeben, wie im letzten Abschnitt gezeigt wurde.

`basedebs.tar` kann im `base-images-current`-Verzeichnis im Debian-Archiv für Ihre Architektur gefunden werden, beispielsweise: <http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-i386/base-images-current/basedebs.tar>

Ersetzen Sie ARCH durch eines der folgenden: `alpha`, `arm`, `hppa`, `i386`, `ia64`, `m68k`, `mips`, `mipsel`, `powerpc`, `s390`, oder `sparc`.

```
$ /usr/sbin/debootstrap --arch ARCH --unpack-tarball \  
    /pfad-zu-den-heruntergeladenen/basedebs.tar woody /mnt/debinst
```

3.7.5 Das Basissystem konfigurieren

Jetzt haben Sie ein echtes Basissystem, jedoch mehr schlecht als recht, auf der Festplatte. chrooten Sie hinein:

```
$ chroot /mnt/debinst /bin/bash
```

Partitionen einhängen

Sie müssen eine `/etc/fstab` erstellen.

```
# editor /etc/fstab
```

Hier ist eine Beispieldatei, die Sie Ihren Bedürfnissen anpassen können:

```
# /etc/fstab: Statische Informationen über die Dateisysteme
#
# Dateisystem      Einhängepunkt  Typ      Optionen                                dump pass
/dev/XXX           /              ext2     defaults                                0      0
/dev/XXX           /boot          ext2     ro,nosuid,nodev                        0      2

/dev/XXX           none           swap     sw                                       0      0
proc              /proc          proc     defaults                                0      0

/dev/fd0           /mnt/floppy    auto     noauto,rw,sync,user,exec              0      0
/dev/cdrom         /mnt/cdrom     iso9660  noauto,ro,user,exec                    0      0

/dev/XXX           /tmp           ext2     rw,nosuid,nodev                        0      2
/dev/XXX           /var           ext2     rw,nosuid,nodev                        0      2
/dev/XXX           /usr           ext2     rw,nodev                                0      2
/dev/XXX           /home          ext2     rw,nosuid,nodev                        0      2
```

Benutzen Sie `mount -a`, um alle Dateisysteme, die Sie in Ihrer `/etc/fstab` festgelegt haben, einzuhängen. Um die Dateisysteme individuell einzuhängen, benutzen Sie:

```
# mount /pfad # Beispiel: mount /usr
```

Sie können das `proc`-Dateisystem mehrmals und an verschiedene Orte einhängen, da `/proc` einheitlich ist. Wenn Sie `mount -a` nicht benutzt haben, stellen Sie sicher, `proc` eingehängt zu haben, bevor Sie weitermachen:

```
# mount -t proc proc /proc
```

Tastatur konfigurieren

Um Ihre Tastatur zu konfigurieren:

```
# dpkg-reconfigure console-data
```

Netzwerk konfigurieren

Um Netzwerk zu konfigurieren, editieren Sie `/etc/network/interfaces`, `/etc/resolv.conf` und `/etc/hostname`.

```
# editor /etc/network/interfaces
```

Hier sind einige einfache Beispiele aus `/usr/share/doc/ifupdown/examples`:

```
#####
# /etc/network/interfaces -- configuration file for ifup(8), ifdown(8)
# See the interfaces(5) manpage for information on what options are
# available.
#####

# We always want the loopback interface.
#
auto lo
iface lo inet loopback

# To use dhcp:
#
# auto eth0
# iface eth0 inet dhcp

# An example static IP setup: (broadcast and gateway are optional)
#
# auto eth0
# iface eth0 inet static
#     address 192.168.0.42
#     network 192.168.0.0
#     netmask 255.255.255.0
#     broadcast 192.168.0.255
#     gateway 192.168.0.1
```

Geben Sie ihre(n) Nameserver und Such-Direktiven in `/etc/resolv.conf` ein:

```
# editor /etc/resolv.conf
```

Eine Beispiel-`/etc/resolv.conf`:

```
# search hqdom.local\000
# nameserver 10.1.1.36
# nameserver 192.168.9.100
```

Geben Sie Ihren Hostnamen ein (2 bis 63 Zeichen):

```
# echo DebianHostName > /etc/hostname
```

Wenn Sie mehrere Netzwerkkarten haben, sollten Sie die Reihenfolge der Treibermodule in der `/etc/modules` anpassen. Dann wird während des Bootens jede Karte mit dem gewünschten, erwarteten Namen (`eth0`, `eth1`, ...) versehen.

Zeitzone, Benutzer und APT konfigurieren

Setzen Sie Ihre Zeitzone, fügen Sie einen normalen Benutzer hinzu und wählen Sie ihre apt-Quellen, indem Sie

```
# /usr/sbin/base-config
```

ausführen.

Locales konfigurieren

Um Ihre locale-Einstellungen anzupassen, dass sie eine andere Sprache als Englisch benutzen, installieren Sie das Paket für die Lokalisierung und konfigurieren es:

```
# apt-get install locales
# dpkg-reconfigure locales
```

Achtung: Apt muss vorher konfiguriert sein, etwa in der base-config-Phase. Bevor Sie locales mit einem Anderen Zeichensatz als ASCII oder latin1 benutzen, konsultieren Sie bitte vorher das passende Lokalisierungs-HOWTO.

3.7.6 Kernel installieren

Wenn Sie vorhaben, dieses System zu booten, möchten Sie womöglich einen Linux-Kernel und einen Bootloader installieren. Finden Sie verfügbare, vorpaketierte Kernel mit

```
# apt-cache search kernel-image
```

Dann installieren Sie Ihre Wahl.

```
# apt-get install kernel-image-2.X.X-arch-etc
```

3.7.7 Bootloader einrichten

Um Ihr Debian GNU/Linux-System bootbar zu machen, richten Sie ihren Bootloader so ein, dass er den installierten Kernel mit Ihrer neuen root-Partition bootet.

3.8 Vorkonfiguration von Hardware und Betriebssystem

Dieser Abschnitt wird Sie durch die Vorkonfiguration der Hardware führen, falls sie benötigt wird, um Debian zu installieren. Dazu müssen Sie möglicherweise die die Firmware-Einstellungen überprüfen und ggf. korrigieren. Die "Firmware" ist die Kernsoftware, die von der Hardware benutzt wird; Sie wird meistens beim Bootstrap-Prozess aufgerufen (nach dem Einschalten). Bekannten Hardwareprobleme, die die Zuverlässigkeit von Debian GNU/Linux beeinträchtigen könnten, werden auch besprochen.

3.8.1 Hardwareprobleme auf die Sie achten sollten

Viele Leute betreiben ihre 90 MHz CPU bei 100 MHz oder versuchen Ähnliches. Das funktioniert manchmal, aber es wirkt sich auf die Temperatur und andere Faktoren aus, die Ihr System beschädigen können. Einer der Autoren dieses Dokumentes selbst hat sein System für ein Jahr übertaktet, aber dann fing `gcc` an mit einem unerwarteten Fehler zu beenden als er seinen Kernel kompilieren wollte. Das Herabsetzen des CPU-Taktes auf seinen Soll-Wert löste das Problem.

Der `gcc` Compiler ist oft eins der ersten Dinge, die an fehlerhaften Speichermodulen (oder anderen Hardware-Problemen, die Daten im Speicher zufällig ändern) scheitert, da er große Datenstrukturen aufbaut, die er mehrfach durchläuft. Ein Fehler in diesen Strukturen führt dann dazu, dass er versucht einen illegalen Befehl auszuführen oder eine nicht existente Adresse anzusprechen. Das entsprechende System ist, dass `gcc` mit einem unerwarteten Fehler abstürzt.

Kapitel 4

Installations-Medien besorgen

4.1 Offizielle Debian GNU/Linux CD-ROM-Sets

Der mit Abstand einfachste Weg Debian GNU/Linux zu installieren läuft über ein offizielles CD-ROM-Set. Dieses kann man sich entweder kaufen (siehe auch die Seite der CD-Distributoren (<http://www.debian.org/CD/vendors/>)) oder, wenn man über eine schnelle Verbindung verfügt, als CD-ROM-Image aus dem Netz von einem Debian-Spiegel herunterladen und dann mit einem CD-Brenner auf eine bootbare CD zu übertragen (siehe auch die Debian CD-Page (<http://www.debian.org/CD/>)). Wenn Sie ein solches Set bereits besitzen und die CDs auf Ihrem Computer bootbar sind, können Sie die folgenden Abschnitte überspringen und direkt zu 'Booten von CD-ROM' auf Seite 43 übergehen. Mit viel Mühe wurden die Dateien so ausgewählt, dass die Dateien, die am häufigsten benötigt werden, auf den ersten CDs sind. Auch wenn ein komplettes Set aus 7 CDs besteht, werden Sie selten mehr als die Pakete auf den ersten 3 CDs benötigen.

Wenn Ihr Computer kein Booten von CD unterstützt, Sie aber ein CD-Set besitzen, können Sie einen alternativen Ansatz (Diskette, Festplatte oder Net-Boot) wählen, um das Installations-System erstmalig zu starten. Die Dateien, die für ein Booten von anderen Medien benötigt werden sind auch auf der CD; das Debian Network-Archiv und die CDs sind gleich strukturiert: Wenn Sie wissen, wo Sie die benötigten Dateien auf einem FTP-Spiegel finden, können Sie die Dateien auch auf der CD lokalisieren.

Ist der Installer gebootet, kann er alle benötigten anderen Dateien von CD laden.

Wenn Sie kein CD-Set besitzen, müssen Sie die benötigten Dateien downloaden und Sie entweder auf ihrer Festplatte, Diskette oder auf einem vernetzten Computer platzieren, damit sie zum Booten verwendet werden können.

4.2 Dateien von Debian-Spiegeln downloaden

Wenn Sie Dateien von einem Spiegel herunterladen, achten Sie darauf, den *Binary*-Modus zu verwenden und nicht den Text- oder Automatik-Modus. Es ist wichtig, die Verzeichnis-Struk-

tur auf ihrem Spiegel zu replizieren, um einen lokalen "Sub-Spiegel" anzulegen.

Es ist nicht nötig dies zu tun, wenn Sie Disketten zur Installation verwenden, ermöglicht ihnen aber Dateien einfacher wiederzufinden.

Sie sollten ihre lokale Verzeichnis-Struktur auf der Ebene unter `disks-alpha` beginnen. Als Beispiel:

```
current/subarchitecture/images-1.44/flavor/rescue.bin
```

Sie müssen nicht jede Datei auf dieser Ebene herunterladen, Sie sollten nur die benötigten downloaden (Welche Dateien Sie benötigen, finden Sie im Folgenden heraus). Benennen Sie einfach ihre Verzeichnisse wie auf dem Spiegel und halten Sie die Dateien im richtigen Verzeichnis.

Wenn ihr Computer beim Download automatisch dekomprimiert/dekodiert, müssen Sie dieses Feature abschalten wenn Sie die Installations-Dateien laden. Sie werden just-in-time vom Installer dekomprimiert. Sie beim Herunterladen zu Dekomprimieren kostet Zeit und Platz und verhindert die korrekte Nutzung durch den Installer.

4.2.1 Installations-Optionen

Dateien die Sie benötigen fallen in 3 Kategorien:

- 1 Dateien, die Sie zum Booten des Installations-System brauchen (Zum Beispiel `rescue.bin`, `linux.bin`, und `root.bin`)
- 2 Dateien, die das Installations-System nach dem Booten benötigt, um das Betriebssystem mit Kernel und Treibern zu installieren (Zum Beispiel `rescue.bin` und `drivers.tgz`)
- 3 Dateien, die zur Installation des Basis-Systems nötig sind (Zum Beispiel `basedebs.tar`)

Wenn Sie eine funktionierende Ethernet-Verbindung auf Ihrem Computer haben und der Treiber für ihre Netzwerkkarte im Installations-Kernel einkompiliert ist, benötigen Sie vielleicht nur die Boot-Dateien.

Wenn Sie eine Ethernet-Verbindung haben, aber die Netzwerkkarte vom Installer nicht erkannt wird, benötigen Sie die Boot-Dateien und die Dateien mit Kernel und Treibern.

Wenn Sie keine Ethernet-Verbindung haben (aber über ein Modem Zugang zum Internet haben) benötigen Sie alle 3 Dateitypen (Boot-Dateien, Kernel und Treiber, Basis-System).

Wenn Sie sich nicht sicher sind, welche Dateien Sie benötigen, fangen Sie einfach mit den Boot-Dateien an: Scheitert ihr Versuch, das Netzwerk zu konfigurieren können Sie einfach aufhören, die zusätzlichen Dateien downloaden und einen neuen Versuch starten.

Die Datei mit dem Basis-System `basedebs.tar` ist zur Zeit etwa 27 MB groß. Wenn Sie CDs benutzen können oder das Netzwerk vor der Installation des Basis-Systems konfigurieren können ist es besser, diese Möglichkeit zur ergreifen: In diesem Falle benötigen Sie diese Datei nicht. Wie Sie dann vorgehen müssen, erfahren Sie im Anhang ('Dateien für die Installation eines Debian Basis-Systems' auf Seite 86).

4.2.2 Das richtige Installations-Set wählen

Die Installations-Dateien gibt es mit verschiedenen Kernel-Images, die für verschiedenen "Subarchitekturen" verfügbar sind. Jede Subarchitektur unterstützt eine andere Gruppe von Hardware. Die verfügbaren Subarchitekturen für Alpha sind:

4.2.3 Wo die Installations-Dateien zu finden sind

Die Orte an denen sich die Installations-Dateien der verschiedenen Versionen für alpha befinden sind im Anhang aufgelistet. Dazu gehören:

- rescue image
 - .../current/images-1.44/rescue.bin (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/images-1.44/rescue.bin>)
 - .../current/jensen/images-1.44/rescue.bin (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/jensen/images-1.44/rescue.bin>)
 - .../current/nautilus/images-1.44/rescue.bin (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/nautilus/images-1.44/rescue.bin>)
- root image(s) or tarball
 - .../current/images-1.44/root.bin (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/images-1.44/root.bin>)
- kernel binary
 - 'Linux Kernel-Dateien' auf Seite 85
- driver images or tarball
 - 'Treiber-Dateien' auf Seite 85
- base system images or tarball
 - 'Dateien für die Installation eines Debian Basis-Systems' auf Seite 86

Das rescue-Image enthält einen komprimierten Linux Kernel zum booten. Er wird benutzt um beide Floppy-Disketten zu booten (wenn er auf Diskette kopiert wird) und als Quelle für den Linux Kernel wenn ein Kernel auf ihrem Computer installiert wird. Die Kernel-Binär-Datei `linux.bin` ist ein unkomprimierter Binär-Kernel. Er wird benutzt, wenn von der Festplatte oder dem CD-ROM gebootet wird. Er wird nicht gebraucht, wenn von Diskette gebootet wird.

Sehen Sie sich 'Disketten aus Images erstellen' auf dieser Seite an, um zu erfahren wie Sie korrekte Boot-Floppies aus den Images erstellen können.

Das root-Image enthält ein komprimiertes RAM-Disk-Dateisystem, das nach dem Booten des Installers in den Speicher geschrieben wird.

Die Treiber können entweder als eine Reihe von Disketten-Images oder als Tarball heruntergeladen werden (`drivers.tgz`). Der Installer muß auf die Treiber während der Installation zugreifen. Wenn Sie eine Festplatte an ihrem Rechner haben, auf die der Installer zugreifen kann (siehe unten) ist das Tarball einfacher zu benutzen. Die Floppy-Images sollten Sie nur dann benutzen, wenn Sie keine andere Möglichkeit haben.

Wenn Sie Dateien herunterladen, sollten Sie auch auf das benutzte Dateisystem achten, *auf* dem Sie die Daten speichern, wenn Sie die Images nicht später auf Disketten schreiben. Der Installer kann Dateien von vielen Dateisystemen lesen, darunter FAT, HFS, ext2 und Minix. Wenn Sie die Dateien auf einer Platte speichern, wählen Sie die größte Datei.

Wenn Sie mit Hilfe von MILO von der ARC-Konsole starten wollen, müssen Sie mit Hilfe der bereitgestellten Images eine Diskette mit MILO und LINLOAD.EXE erstellen. Sehen Sie sich 'Alpha Console Firmware' auf Seite 39 für mehr Informationen über Alpha Firmware und Bootloader an. Die Disketten-Images können Sie im MILO-Verzeichnis als `milosubarchitecture.bin` finden.

Unglücklicherweise konnten diese MILO-Images nicht getestet werden: Möglicherweise funktionieren Sie für einige oder alle Subarchitekturen nicht. Wenn Sie bemerken, dass es bei Ihnen nicht funktioniert, versuchen Sie das passende MILO Binary auf die Diskette zu kopieren (<ftp://ftp.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/MILO/>). Beachten Sie, dass diese MILOs keine "sparse suberblocks" bei ext2 unterstützen, Sie können sie also nicht benutzen, um Kernel von frisch erzeugten ext2-Dateisystemen zu laden. Als Workaround können Sie den Kernel auf eine FAT-Partition neben MILO speichern.

MILO Binär-Dateien sind Plattform-Spezifisch. Schauen Sie auf 'CPU-, Mainboard- und Grafikkarten-Support' auf Seite 9 um das passende MILO-Image für ihre Alpha-Plattform zu finden.

Während Installation müssen Sie (eine) Partition(en) auf der Sie Debian installieren löschen. Achten Sie darauf, keine Dateien die Sie beim Installations-Prozess benötigen auf diesen Partitionen zu speichern.

4.3 Disketten aus Images erstellen

Bootbare Disketten werden oft benutzt, um den Installer zu starten, sofern die Maschinen ein Disketten-Laufwerk haben. Disketten können auch für die eigentliche Installation verwendet werden.

Disketten-Images enthalten den gesamten Inhalt einer Diskette in eime *Roh-* (raw-)Format. Diese Images (wie `rescue.bin`) können nicht einfach auf Diskette kopiert werden. Ein spezielles Programm wird benötigt, um die Datei im raw-Modus auf das Medium zu übertragen.

Es gibt verschiedene Möglichkeiten die Disketten zu erstellen, die zu empfehlende hängt von Ihrer Plattform ab. Dieser Abschnitt beschreibt, wie Sie die Disketten auf verschiedenen Plattformen erstellen können.

Egal wie Sie die Disketten erstellen: Denken Sie daran, den Hardware-Schreibschutz (der kleine Plastik-Schieber) zu aktivieren, um unbeabsichtigtes Überschreiben zu verhindern.

4.3.1 Erstellen der Disketten von einem Image unter Unix/Linux

Um die Disketten zu erstellen, benötigen Sie vermutlich root-Zugriff zu dem System. Legen Sie eine freie, funktionierende Diskette in das Laufwerk und führen Sie dann das folgende aus.

```
dd if=file of=/dev/fd0 bs=1024 conv=sync ; sync
```

Dabei ist *file* das zu Schreibende Image. */dev/fd0* sollte der Name ihres Floppy-Laufwerks sein. Ist er dies nicht, tragen Sie den korrekten Pfad ein. Das Kommando kann eventuell beendet werden, bevor das Betriebssystem den Schreibvorgang beendet hat: Achten Sie beim Herausnehmen der Diskette auf die LED, die die Aktivität anzeigt! Auf manchen Systemen (wie Solaris) müssen Sie ein Programm benutzen, um die Diskette auszuwerfen. Dies kann z.B. *eject* sein (Die genaue Benutzung wird in der Manpage erklärt).

Einige System mounten eine Diskette direkt nach dem Einlegen. Dieses Feature müssen Sie abstellen, um im *raw mode* auf die Diskette zu schreiben. Wie dies funktioniert, ist leider sehr abhängig von der verwendeten Plattform. Fragen Sie im Zweifelsfall ihren Administrator/jemanden, der sich gut mit dem verwendeten Betriebssystem auskennt.

4.3.2 Erstellen der Disketten von einem Image unter DOS, Windows oder OS/2

Um auf einer i386-Maschine mit den genannten Betriebssystemen eine Diskette zu im *raw mode* zu schreiben, können Sie die folgenden Programme nutzen.

FDVOL, WrtDsk oder RaWrite3 können unter MS-DOS genutzt werden: <http://www.minix-vmd.org/pub/Minix-vmd/dosutil/>

Um diese Programme zu benutzen, stellen Sie sicher dass Sie DOS gebootet haben: Diese Programme funktionieren *nicht* in einer DOS-Box oder durch Doppelklick im Windows Explorer. Drücken Sie beim Booten von Windows auf *F8*, um DOS zu starten.

NTRawrite ist ein Versuch, eine Windows NT/2k/XP-Kompatible Version von Rawrite(3) zu erschaffen. Es ist eine selbsterklärende GUI-Anwendung: Sie wählen das Disketten-Laufwerk und das entsprechende Image aus und klicken dann auf den Write-Button. <http://sourceforge.net/projects/ntrawrite/>

4.3.3 Modifizieren der Rescue-Diskette, um eine andere Sprache zu verwenden

Die Nachrichten beim Booten der Rescue-Diskette (vor dem Laden des Linux-Kernels) können in Ihrer Muttersprache angezeigt werden. Um dies zu erreichen, wenn Ihre Muttersprache

nicht Englisch ist, müssen Sie die entsprechenden Nachrichten- und Schriftarten-Dateien nach dem Schreiben des Image-Files auf die Diskette kopieren. Für DOS- und Windows-User gibt es die Batch-Datei `setlang.bat` im `dosutils` Verzeichnis, welches die korrekten Daten kopiert. Wechseln Sie einfach in das entsprechende Verzeichnis (zB:

```
cd c:\debian\dosutils
```

) in einer DOS-Box und führen Sie `setlang lang` aus, wobei `lang` ein zweibuchstabiger Code für ihre Sprache ist. Zur Zeit werden folgende Sprachen unterstützt:

```
ca cs da de eo es fi fr gl hr hu it ko ja pl pt ru sk sv tr zh_CN
```

Beachten Sie, dass dieses Handbuch davon ausgeht, dass Sie eine nicht lokalisierte Installation (Englisch) verwenden. Ist dies nicht der Fall, könnten die Menüs und Buttons andere Titel tragen.

4.4 Dateien für das Booten per TFTP vorbereiten

Wenn ihr Computer an ein lokales Netzwerk angeschlossen ist, können Sie eventuell mit TFTP über das Netzwerk von einem anderen Rechner aus booten. Wenn Sie dies vor haben, müssen sich die Boot-Dateien an bestimmten Stellen auf dem TFTP-Server befinden und der Server muß entsprechend konfiguriert sein.

Sie müssen also einen TFTP-Server aufsetzen. Für CATS-Maschinen benötigen Sie zusätzlich einen BOOTP-Server.

Anders als "Open Firmware" auf SPARC- und PowerPC-Maschinen benutzt die SRM-Konsole *nicht* RARP um eine IP-Adresse zu bekommen, Sie müssen also BOOTP benutzen um ihre Alpha-Maschine zu booten. Sie können aber auch die IP-Adresse direkt in der SRM-Konsole konfigurieren.¹

Das "Trivial File Transfer Protocol" (TFTP) wird benutzt, um ein Boot-Image an den Client zu übertragen. Theoretisch kann jeder Server, der dieses Protokoll implementiert, genutzt werden. In den Beispielen in diesem Abschnitt werden wird die nötigen Kommandos für SunOS 4.X, SunOS 5.X (a.k.a. Solaris) und GNU/Linux nennen.

4.4.1 Den TFTP-Server aktivieren

Um den TFTP-Server benutzen zu können, müssen Sie sicher stellen, dass er in `/etc/inetd.conf` freigeschaltet ist. Die entsprechende Zeile muß so aussehen:

```
tftp dgram udp wait root /usr/sbin/tcpd in.tftpd /tftpboot
```

¹Alpha-Systeme können auch mit dem DECNet MOP (Maintenance Operations Protocol) über das Netzwerk gebootet werden, aber dies wird hier nicht behandelt. Vermutlich wird ihr lokaler OpenVMS-Administrator glücklich sein Ihren brennenden Wunsch MOP zum Booten von Linux auf ihrer Alpha-Maschine zu unterstützen.

Sehen Sie sich diese Datei an und merken Sie sich, welches Verzeichnis als Argument für `in.tftpd` übergeben wird, Sie werden es weiter unten benötigen. Das `-l`-Argument bringt einige Versionen von `in.tftpd` dazu, alle Anfragen in die Log-Dateien zu schreiben, dies ist nützlich bei der Analyse von Fehlern. Wenn Sie `/etc/inetd.conf` ändern müssen, müssen Sie `inetd` darüber informieren. Auf einer Debian-Maschine führen Sie einfach `/etc/init.d/inetd reload` aus. Auf anderen Maschinen müssen Sie die Prozess-ID (PID) des `inetd`-Prozesses erfahren und führen dann einfach `kill -HUP inetd-pid` aus.

4.4.2 TFTP-Images bereitstellen

Platzieren Sie als nächstes die TFTP-Boot-Images die Sie brauchen (dazu mehr in ‘Beschreibung der Dateien des Installations-Systems’ auf Seite 83) in das konfigurierte Verzeichnis des TFTP-Servers. Normalerweise ist dies `/tftpboot`. Sie müssen in diesem Verzeichnis einen Link zu der Datei mit den Daten anlegen, die `tftpd` zum Booten eines bestimmten Clients nutzen soll. Leider wird der Datei-Name vom TFTP-Client bestimmt, es gibt keine zwingenden Standards.

Oft wird der TFTP-Client nach der Datei `client-ip-in-hexclient-architecture` suchen. Um diese `client-ip-in-hex` zu bestimmen, wandeln Sie einfach die einzelnen Teile der IP-Adresse in Hexadezimale Werte um und hängen Sie sie aneinander. Wenn Sie auf das `bc`-Programm zugreifen können, benutzen Sie dieses einfach. Geben Sie zuerst `obase=16` ein, danach jeweils getrennt die einzelnen Teile der IP-Adresse. Hängen Sie die Werte wieder aneinander. Um `client-architecture` zu bestimmen, müssen Sie einige Werte ausprobieren.

Auf Alpha-Maschinen müssen Sie den Dateinamen des zu bootenden Images mit dem `-file`-Argument dem SRM-Kommando `boot` angeben. Alternativ können Sie die `BOOT_FILE` Umgebungs-Variable setzen oder den Dateinamen per `BOOTP` übergeben (Im ISC `dhcpd` in der `filename`-Option). Anders als bei Open Firmware gibt es *keinen Standard-Dateinamen* für SRM, Sie *müssen* also einen Namen übergeben.

Wie Sie den Client booten können steht auf ‘Über TFTP booten’ auf Seite 45.

4.5 Automatische Installation

Um Debian GNU/Linux auf mehreren Computern auf gleiche Weise zu installieren, ist es möglich das Programm `FAI` zu benutzen. Das Debian-Package für dieses Programm heißt `fai` und muß auf dem Computer, der als Installations-Server dienen soll installiert sein. Beim Booten über Netzwerk oder Diskette wird dies erkannt und alle Computer installieren Debian GNU/Linux automatisch auf ihre lokalen Festplatten.

Kapitel 5

Booten des Installations-Systems

Das Thema dieses Kapitels ist das Booten des Installations-Systems von Debian GNU/Linux von verschiedenen Medien: von einer CD-ROM, von Disketten, einer Partition einer Festplatte oder einem anderen Rechner im lokalen Netzwerk.

5.1 Alpha Console Firmware

Die Konsolen-Firmware befindet sich in einem Flash-ROM und wird beim Start oder Neustart eines Alpha-Systems geladen und ausgeführt. Es gibt zwei verschiedene Spezifikationen der Alpha-Konsole und somit zwei verschiedene Firmware-Arten:

- *SRM console*, die auf der Spezifikation "Alpha Console Subsystem" basiert und die Arbeitsumgebung für Betriebssysteme wie OpenVMS, Tru64 UNIX und Linux bereitstellt
- *ARC, AlphaBIOS, oder ARCSBIOS console*, basiert auf der Spezifikation "Advanced RISC Computing (ARC)" basiert und die Arbeitsumgebung für Windows NT bereitstellt

Aus der Sicht des Benutzers liegt der wichtigste Unterschied zwischen SRM und ARC in den unterschiedlichen Einschränkungen bei der Wahl der Partitionierungsart der Festplatte, von der gebootet werden soll.

ARC benötigt eine MS-DOS-Partitionstabelle auf der Boot-Festplatte (wie sie z.B. von `cfdisk` erzeugt wird). Somit ist MS-DOS das "natürliche" Format, wenn von ARC gebootet wurde. Ansonsten enthält das AlphaBIOS ein Partitionierungstool, mit dem Sie partitionieren können bevor Sie mit der Linux-Installation beginnen.

SRM dagegen ist *nicht kompatibel* mit MS-DOS-Partitionstabellen.¹ Da Tru64-Unix das BSD-Disklabel-Format verwendet, ist es das "natürliche" Format für SRM-Installationen.

¹Um genau zu sein: Der Bootsektor-Format nach der "Console Subsystem Specification" kollidiert mit der Position der DOS-Partitionstabelle.

Da GNU/Linux das einzige Betriebssysteme für Alpha ist, das von beiden Konsolen-Typen gebootet werden kann, sollte ihre Wahl von weiteren installierten Betriebssystemen abhängen. Unix-artige Systeme (Tru64 Unix, FreeBSD, OpenBSD, NetBSD) sowie OpenVMS können nur von SRM booten, während Windows NT nur von ARC booten kann.

Die folgende Tabelle listet mögliche Kombinationen Systemtyp/Konsole (siehe 'CPU-, Mainboard- und Grafikkarten-Support' auf Seite 9 wegen den Namen der Systemtypen). Das Wort 'ARC' in der Tabelle markiert ARC-kompatible Konsolen.

System Type	Console Type Supported
=====	=====
alcor	ARC or SRM
avanti	ARC or SRM
book1	SRM only
cabriolet	ARC or SRM
dp264	SRM only
eb164	ARC or SRM
eb64p	ARC or SRM
eb66	ARC or SRM
eb66p	ARC or SRM
jensen	SRM only
lx164	ARC or SRM
miata	ARC or SRM
mikasa	ARC or SRM
mikasa-p	SRM only
nautilus	ARC only (siehe Mainboard-Handbuch)
noname	ARC or SRM
noritake	SRM only
noritake-p	SRM only
pcl64	ARC or SRM
rawhide	SRM only
ruffian	ARC only
sable	SRM only
sable-g	SRM only
sxl64	ARC or SRM
takara	ARC or SRM
xl	ARC only
xlt	ARC or SRM

Normalerweise kann keine von diesen Konsolen Linux direkt starten, es wird also nur mit Hilfe eines Bootloaders funktionieren. Zwei wichtigsten Vertreter diese Spezies sind MILO und aboot.

MILO ist selbst eine Konsole und ersetzt ARC oder SRM im RAM. MILO kann sowohl von ARC als auch von SRM gestartet werden und ist der einzige Weg, um Linux von der ARC-Konsole zum Laufen zu bringen. MILO ist plattform-abhängig, (jede Plattform braucht einen anderen

MILO), d.h. es läuft nur auf diesem System. ARC-Infos wurden oben aufgelistet. Siehe auch MILO HOWTO (<http://www.tldp.org/HOWTO/MILO-HOWTO.html>) (leider ziemlich veraltet).

aboot ist ein kleiner, plattformunabhängiger Bootloader, der nur von SRM ausgeführt wird. Siehe auch SRM HOWTO (<http://www.tldp.org/HOWTO/SRM-HOWTO.html>) (leider ziemlich veraltet) für mehr Infos über aboot.

Die folgenden drei Szenarien sind möglich, abhängig von der vorliegenden Firmware und der Verfügbarkeit von MILO:

```
SRM -> aboot
SRM -> MILO
ARC -> MILO
```

Das UP1000-Mainboard (Subarchitektur 'nautilus') von "Alpha Processor, Inc." ist anders als alle anderen, es verwendet einen API-spezifischen Bootloader, der nur unter AlphaBIOS-Firmware funktioniert.

Da MILO auf halbwegs aktuellen Alpha-Systemen nicht mehr läuft und weil es nicht mehr notwendig ist, eine OpenVMS- oder Tru64-Lizenz zu kaufen, um SRM-Firmware zu erhalten, werden SRM und aboot für aktuelle GNU/Linux-Installationen empfohlen, ausser Sie möchten parallel dazu Windows-NT verwenden.

Der Grossteil der AlphaServer in aktuellen Server- und Workstation-Produkten enthält sowohl SRM als auch AlphaBIOS in ihrer Firmware. Für "halb-flash"-Systeme wie Entwicklungsboards ist es möglich, die Firmware im Flash auszutauschen. Ausserdem ist es möglich, vom installierten SRM das ARC/AlphaBIOS von einer Diskette zu starten (mit dem Befehl 'arc'). Wegen den oben genannten Gründen ist es trotzdem ratsam, auf SRM umzusteigen, bevor Sie mit der Debian-Installation beginnen.

Wie auf anderen Architekturen auch sollten sie die neuste Version einer Firmware verwenden² bevor Sie mit der Debian-Installation beginnen. Updates für Alpha sind unter Alpha Firmware Updates (<http://ftp.digital.com/pub/DEC/Alpha/firmware/>) verfügbar.

5.2 Booting with MILO

MILO-Loader auf dem Installationsmedium ist für direktes Booten von Linux eingestellt. Wenn Sie eingreifen möchten, drücken sie die Leertaste während des Countdowns.

Wenn Sie bestimmte Sachen angeben möchten, verwenden Sie eine Befehlszeile wie diese:

```
MILO> boot fd0:linux.bin.gz root=/dev/fd0 load_ramdisk=1
```

²Mit Ausnahme von Jensen, wo Linux von keiner Firmware neuer als Version 1.7 unterstützt wird, siehe auch <http://www.linuxalpha.org/faq/FAQ-9.html>

Wenn Sie von etwas anderem als dem Diskettenlaufwerk booten, ersetzen sie das `fd0` in diesem Beispiel durch den entsprechenden Gerätenamen in der Linux-Notation. Der Befehl `help` gibt eine Kurzübersicht der möglichen MILO-Befehle.

5.3 Bootparameter-Argumente

Boot-Parameter des Linux-Kernels werden ganz normal verarbeitet, z.B. die für Peripherie-Geräte und ähnliches. Für die meisten Geräte kann der Kernel alles automatisch erkennen, nur in wenigen Fällen müssen Sie manuell nachhelfen.

Es gibt verschiedene Methoden, dem Kernel Parameter zu übergeben. Diese hängen von der verwendeten Konsolen-Firmware ab und werden später für jeden Bootvorgang einzeln erläutert.

Detaillierte Informationen über Bootparameter können im Linux BootPrompt HOWTO (<http://www.tldp.org/HOWTO/BootPrompt-HOWTO.html>) gefunden werden; dieser Abschnitt wird nur die wichtigsten behandeln.

Wenn dies das erste mal ist, dass Sie Ihr System booten, versuchen Sie, die Standardeinstellungen zu belassen und überprüfen Sie, ob alles richtig funktioniert. Es wird sicherlich. Falls nicht, können Sie später Ihr System neu starten und nach speziellen Parametern Ausschau halten, die das System über Ihre Hardware informieren.

Wenn der Kernel startet, sollte eine Nachricht

```
Memory: availk/totalk available
```

auftauchen. *total* sollte mit der tatsächlichen Größe ihres RAMs übereinstimmen, falls nicht, benötigen Sie den `mem=ram`-Parameter, wobei *ram* die Größe ihres RAMs ist. Sie können hinter der Größe ein "k" für Kilobyte oder ein "m" für Megabyte schreiben, `mem=65536k` und `mem=64m` bedeuten also beide 64MB RAM.

Wenn ihr Monitor nur Schwarz-Weiss kann, geben Sie den Parameter `mono` an. Andernfalls wird die Installation mit Farbe durchgeführt.

Wenn Sie mit einer seriellen Konsole booten, wird das der Kernel i.d.R. erkennen. Wenn Sie eine Grafikkarte (framebuffer) und Tastatur an den Computer angeschlossen haben und trotzdem eine angeschlossene Textkonsole verwenden möchten, müssen Sie die Kernel-Option `console=device` angeben, wobei *device* für den seriellen Anschluss steht, z.B. "ttyS0".

Wie gesagt, mehr Details zu den Boot-Parametern finden sie in Linux BootPrompt HOWTO (<http://www.tldp.org/HOWTO/BootPrompt-HOWTO.html>), einschliesslich Tipps für exotische Hardware. Einige typische Hinweise stehen auch weiter unten, 'Probleme bei der Installation beheben' auf Seite 46.

5.3.1 Optionen von `dbootstrap`

Das Installationssystem akzeptiert ebenfalls einige Optionen, die nützlich werden könnten. Die Bedeutung von `quiet` und `verbose` wird in 'Effekte von Verbose und Quiet' auf Seite 89

beschrieben.

quiet Damit werden alle weniger wichtigen Fragen unterdrückt. Wenn Sie mit den Standard-Antworten sowieso zufrieden sind, ist diese Option ganz brauchbar.

verbose Mehr Fragen als üblich stellen.

debug Spezielle Debug-Meldungen für Fehlersuche in das Installations-Protokol schreiben (siehe auch 'Die Shell benutzen oder die Logfiles ansehen' auf Seite 48).

bootkbd=... Typ der Tastatur vorher auswählen, z.B. `bootkbd=qwerty/us`

mono Monochromen Bildschirmmodus (Schwarz/Weiss-Monitor).

nolangchooser Einige Architekturen verwenden den Kernel-Framebuffer, um eine Installation in mehreren Sprachen anzubieten. Falls Framebuffer auf ihrem Rechner nicht fehlerfrei funktioniert, können Sie dieses Feature mit der Option `nolangchooser` abschalten. "Nicht fehlerfrei" beutet weisses Flackern, plötzliches Einfrieren des Systems in den ersten Minuten der Installation, Fehlermeldungen von `bterm` oder von `bogl`.

5.4 Booten von CD-ROM

Der einfachste Weg für die meisten Leute ist die Verwendung von einem Satz der Debian CDs (<http://www.debian.org/CD/vendors/>). Wenn Sie einen solchen Satz haben und ihr System davon booten kann, wunderbar, legen Sie die CD ein, starten Sie das System neu und blättern zum nächsten Abschnitt.

5.4.1 Mit der SRM-Konsole von CD-ROM starten

Geben Sie

```
>>> boot xxxx -flags 0
```

ein, wobei `xxxx` ihr CD-ROM-Laufwerk in SRM-Notation ist.

5.4.2 Mit der ARC- oderr AlphaBIOS-Konsole von CD-ROM starten

Um auf einer ARC-Konsole von CD-ROM zu starten, müssen Sie den Code Ihrer Sub-Architektur herausfinden (siehe 'CPU-, Mainboard- und Grafikkarten-Support' auf Seite 9), dann `\milo\linload.exe` als Bootloader eingeben und `\milo\subarch` als OS-Pfad im 'OS Selection Setup'-Menü auswählen (`subarch` ist der Name der Sub-Architektur). Ruffians machen hier eine Ausnahme: Sie müssen `\milo\ldmilo.exe` als Bootloader auswählen.

Beachten Sie, dass bestimmte CD-Laufwerke spezielle Treiber benötigen und diese während der ersten Installationsschritte nicht verfügbar sind. Falls es sich herausstellt, dass das Booten

und installieren von der CD auf diesem Wege nicht möglich ist, lesen Sie über andere Installationsmöglichkeiten in diesem Kapitel.

USB-CD-ROM-Laufwerke werden von der Variante 'bf2.4' unterstützt. FireWire-Geräte, die von den Treibern `ohci1394` und `sbp2` unterstützt werden, könnten ebenfalls mit 'bf2.4' funktionieren.

Auch wenn Sie nicht von der CD-ROM booten können, können Sie die System-Komponenten von Debian und weitere Pakete mit Hilfe von anderen Medien installieren, zum Beispiel Disketten.

Sollten Sie Probleme mit CD-ROM-Boot bekommen, lesen Sie unter 'Probleme bei der Installation beheben' auf Seite [46](#).

5.5 Von Disketten starten

5.5.1 Von Disketten auf einer SRM-Konsole starten

Geben Sie am SRM-Prompt (`>>>`) den folgenden Befehl ein:

```
>>> boot dva0 -flags 0
```

Ersetzen Sie `dva0` mit dem Namen des Gerätes. Üblicherweise ist `dva0` das Diskettenlaufwerk, geben Sie

```
>>> show dev
```

ein, um die Liste der Geräte (etwa um von CD zu booten) zu sehen. Beachten Sie, dass beim booten mit MILO das `-flags`-Argument ignoriert wird; Sie brauchen also nur `boot dva0` zu tippen.

Wenn alles richtig verläuft, werden Sie den Linux-Kernel booten sehen.

Wenn Sie Kernelparameter mit `aboot` übergeben möchten, geben Sie folgenden Befehl ein:

```
>>> boot dva0 -file linux.bin.gz -flags "root=/dev/fd0 load_ramdisk=1 parameter
```

(in einer Zeile eingegeben). Ersetzen sie nötigenfalls `dva0` durch das aktuelle SRM-Bootgerät, `fd0` durch das Linux-Bootgerät und `parameter` durch die gewünschten Kernel-Parameter.

Wenn Sie Kernel-Parameter mit MILO übergeben möchten, müssen Sie den Boot unterbrechen, sobald Sie in MILO gelangt sind. Lesen Sie hierzu 'Booting with MILO' auf Seite [41](#).

5.5.2 Von Disketten mit der ARC oder AlphaBIOS-Konsole booten

Im OS Selection-Menü, setzen Sie `linload.exe` als Bootloader und `milo` als OS-Path. Booten Sie mit dem neu erstellen Eintrag.

5.5.3 Von Disketten mit dem APB Bootloader (UP1000) booten

Um auf dieser Plattform zu booten, starten Sie `\apb\apb.exe` aus dem 'Utility/Run Maintenance Program'-Menü und geben

```
boot debian_install
```

am APB-Prompt ein.

Falls Sie probleme beim Booten haben, sehen Sie unter 'Probleme bei der Installation beheben' auf der nächsten Seite nach.

5.6 Über TFTP booten

Über Netzwerk zu booten erfordert, dass Sie eine Netzwerkverbindung haben, die von den Bootdisketten unterstützt wird, entweder durch eine statische Netzwerkadresse, einen DHCP-Server, einem BOOTP-Server und einem TFTP-Server. Die Installationsmethode für TFTP-Unterstützung ist in 'Dateien für das Booten per TFTP vorbereiten' auf Seite 36 beschrieben. In SRM haben Ethernet-Interfaces den Präfix `ewa` und werden in der Ausgabe des `show dev`-Befehls aufgelistet, wie hier zu sehen (leicht verändert):

```
>>> show dev
ewa0.0.0.9.0           EWA0           08-00-2B-86-98-65
ewb0.0.0.11.0          EWB0           08-00-2B-86-98-54
ewc0.0.0.2002.0        EWC0           00-06-2B-01-32-B0
```

Zuerst müssen sie das Boot-Protokoll setzen:

```
>>> set ewa0_protocol bootp
```

Überprüfen Sie dann, ob der Modus korrekt ist:

```
>>> set ewa0_mode modus
```

Sie können eine Liste der Modi mit `>>>set ewa0_mode` bekommen.

Dann, um von der ersetzten Netzwerkkarte zu booten, geben Sie ein:

```
>>> boot ewa0
```

Wenn Sie eine serielle Konsole benutzen möchten, *müssen* Sie dem Kernel einen `console=`-Parameter übergeben. Dies kann mit dem `-flags`-Argument des SRM `boot`-Befehls geschehen. Die Seriellen Ports sind genauso entsprechend denen in `/dev` benannt. Um etwa von `ewa0` zu booten und eine Konsole am ersten seriellen Port zu benutzen, würden Sie eingeben:

```
>>> boot ewa0 -flags console=ttyS0
```

5.7 Probleme bei der Installation beheben

5.7.1 Zuverlässigkeit der Disketten

Das größte Problem bei Leuten, die zum ersten mal Debian installieren, scheint die Zuverlässigkeit von Disketten zu sein.

Die Rescue-Diskette ist die Diskette mit den schwierigsten Problemen, da sie direkt von der Hardware gelesen wird, *bevor* Linux bootet. Oft liest die Hardware nicht so zuverlässig wie der Diskettenlaufwerkstreiber von Linux und hält einfach bei Leseproblemen ohne Fehlermeldung an. Auch können Fehler in der Treiberdiskette auftreten, die man aber meist an einer Flut von Nachrichten über I/O-Fehler erkennt.

Das erste was Sie machen sollten, wenn die Installation bei einer bestimmten Diskette anhält, ist das Disketten-Image neu herunterzuladen und auf eine *andere* Diskette zu schreiben. Einfach nur die alte Diskette neu zu formatieren kann nicht immer ausreichen, auch wenn es so aussieht, als wäre sie fehlerlos formatiert und beschrieben worden. Manchmal ist es auch nützlich, die Diskette auf einem anderen System zu beschreiben.

Ein Nutzer berichtete, dass er die Images der *dritten* Diskette mehrmals schreiben musste bevor so funktionierten, danach allerdings funktionierten sie tadellos.

Andere Nutzer berichteten, dass mehrmaliges neustarten ohne die Diskette zu wechseln auch zu einem erfolgreichen Boot führen kann. Lässt sich das Problem dadurch beheben, ist die Hardware oder die Firmware des Diskettenlaufwerks schuld.

5.7.2 Boot-Konfiguration

Falls der Kernel während des Bootens hängt oder vorhandene Peripheriegeräte oder Laufwerke nicht (korrekt) erkennt, sollten Sie als erstes die Bootparameter, wie in 'Bootparameter-Argumente' auf Seite 42 beschrieben, überprüfen.

Falls Sie ihren eigenen Kernel statt den mit dem Installationsprogramm mitgelieferten booten, achten Sie darauf, dass `CONFIG_DEVFS` nicht gesetzt ist. Das Installationsprogramm ist nicht auf `CONFIG_DEVFS` vorbereitet.

Oft können Probleme auch dadurch gelöst werden, dass Sie Zusatzkarten und Peripheriegeräte entfernen und dann versuchen neu zu booten.

Es gibt jedoch einige Limitationen in den Bootdisketten hinsichtlich der Hardwareunterstützung. Einige Plattformen die von Linux unterstützt werden müssen nicht unbedingt von unseren Bootdisketten unterstützt werden. Wenn dies der Fall ist, können Sie eine speziell angepasste Rescue-Diskette erstellen (siehe 'Kernel auf der Notfalldiskette ersetzen' auf Seite 81) oder eine Netzwerk-Installation in Erwägung ziehen.

Falls Sie viel Hauptspeicher in Ihrem System installiert haben (mehr als 512MB) und das Installationsprogramm während des Boots hängt, können Sie die Größe des Speichers (die der Kernel sieht) reduzieren, verwenden Sie hierzu ein Bootargument wie `mem=512m`. then it is possible that floppy booting is simply not supported on

5.7.3 Interpretieren der Kernel-Meldungen

Während der Bootsequenz werden Sie möglicherweise viele Nachrichten in der Form `can't find irgendwas, irgendwas not present, can't initialize irgendwas` oder sogar `this driver release depends on irgendwas` sehen. Die meisten dieser Nachrichten sind harmlos. Sie sehen diese, da der Kernel des Installationssystems so konfiguriert ist, dass er auf Computern mit vielen verschiedenen Peripheriegeräten läuft. Natürlich hat wohl kein Computer alle möglichen Peripheriegeräte, deswegen wird sich der Kernel über Peripheriegeräte die Sie nicht besitzen beschweren. Es kann auch sein, dass das System einige Zeit anhält. Dies passiert, wenn es auf ein Gerät wartet, das gar nicht existiert. Wenn Sie diese Zeit für zu lange empfinden, können Sie später auch ihren eigenen Kernel bauen (siehe 'Kernel selbst kompilieren' auf Seite 77).

5.7.4 dbootstrap Problemlbericht

Wenn Sie zwar das System booten können, aber die Installation nicht fertig stellen können, kann "Ein Problem berichten" im dbootstrap-Menü hilfreich sein. Es erstellt eine `dbg_log.tgz` auf Diskette, Festplatte oder einem per NFS eingehängten Dateisystem. Die `dbg_log.tgz` enthält detaillierte Informationen über das System (`/var/log/messages`, `/proc/cpuinfo`, ...). Die `dbg_log.tgz` kann Ihnen Hinweise geben, was schief gelaufen ist und wie man es beheben könnte. Auch beim Berichten eines Bugs ist es hilfreich, diese Datei an den Bugreport anzuhängen.

5.7.5 Einen Bug berichten

Falls Sie immernoch Probleme haben, berichten Sie bitte den Bug. Schicken Sie dazu eine e-Mail an `<submit@bugs.debian.org>`. Sie *müssen* die folgenden Zeilen als erstes in Ihrer e-Mail haben:

```
Package: boot-floppies
Version: Version
```

Stellen Sie sicher, dass Sie statt *Version* die Version ihres Bootdisketten-Sets schreiben. Falls Sie *Version* nicht wissen, benutzen Sie stattdessen das Downloaddatum und die Distribution (etwa "stable", "frozen" oder "woody").

Sie sollten außerdem die folgenden Informationen in Ihrem Bugreport beinhalten:

```
architecture: alpha
model:        Hardwarehersteller und Modell
memory:      RAM-Größe
scsi:        SCSI-Host-Adapter, falls vorhanden
cd-rom:      CD-ROM-Modell und Schnittstellentype (z.B. ``ATAPI``)
network card: Netzwerkkarte, falls vorhanden
pcmcia:      Details über PCMCIA-Geräte
```

Abhängig vom Bug kann es auch nützlich sein zu berichten, ob Sie auf eine IDE- oder SCSI-Festplatte installieren, welche anderen Peripheriegeräte (etwa Soundkarten) Sie haben, die Festplattenkapazität oder welche Grafikkarte Sie benutzen.

Im Bugreport beschreiben Sie was das Problem ist und die letzten sichtbaren Kernelmeldungen, falls der Kernel hing. Beschreiben Sie auch die Schritte, die Sie gemacht haben, die das System in diesen Problemfall brachten.

5.8 Einführung in `dbootstrap`

`dbootstrap` ist der Name des Programms, das nach dem Booten des Installationssystems gestartet wird. Es ist verantwortlich für die anfängliche Systemkonfiguration und die Installation des Basissystems, des "base systems".

Die Hauptaufgabe von `dbootstrap`, und der Zweck der anfänglichen Systemkonfiguration, ist es, essentielle Dinge Ihres Systems zu konfigurieren. Unter Umständen benötigen Sie bestimmte Kernelmodule, das sind Treiber, die mit dem Kernel verknüpft sind. Diese Module können Treiber für Speicherhardware, Netzwerkkarten und -protokolle, spezielle Sprachunterstützung oder Treiber für Peripheriegeräte, die nicht im normalen Kernel eingebaut sind.

Festplattenpartitionierung und -formatierung und Netzwerkkonfiguration werden auch von `dbootstrap` erleichtert. Diese fundamentalen Einstellungen werden zuerst gemacht, da sie oft für das richtige Funktionieren Ihres Systems notwendig sind.

`dbootstrap` ist ein einfaches, zeichenbasiertes Programm, das auf maximale Kompatibilität in allen Situationen (wie etwa der Installation über eine serielle Konsole) ausgelegt ist. Es ist sehr einfach zu benutzen. Es wird Sie nacheinander durch jeden Schritt der Installation führen. Auch können Sie zurückspringen und Schritte wiederholen, falls Sie herausgefunden haben, dass Sie einen Fehler gemacht haben.

Um innerhalb von `dbootstrap` zu navigieren, benutzen Sie:

- Die Pfeiltaste nach rechts oder die Tabulatortaste zum vorwärts, und die Pfeiltaste nach links oder Shift-Tabulatortaste zum rückwärts zwischen Knöpfen und Auswahlmöglichkeiten innerhalb des aktuellen Bildschirms zu bewegen.
- Die Pfeiltasten nach oben und unten um verschiedene Punkte innerhalb einer Liste auszuwählen, oder um innerhalb der Liste nach oben und nach unten zu scrollen.
- Die Leertaste um einen Punkt auszuwählen.
- Die Eingabetaste um eine Auswahl zu aktivieren.

5.8.1 Die Shell benutzen oder die Logfiles ansehen

Wenn Sie ein erfahrener Unix- oder Linux-Benutzer sind, drücken Sie Alt links-F2, um zur zweiten *virtuellen Konsole* zu gelangen. Sie drücken also die Alt-Taste links neben der Leertaste und die Funktionstaste F2 gleichzeitig. Sie erhalten nun ein separates Fenster, in dem ein

Bourne Shell-Klon namens `ash` läuft. Zu diesem Zeitpunkt haben Sie von der RAMdisk gestartet und es gibt eine limitierte Anzahl von Unix-Utilities die für Sie zur Verfügung stehen. Sie sehen die verfügbaren Programme mit `ls /bin /sbin /usr/bin /usr/sbin`. Der Texteditor ist `nano-tiny`.

Benutzen Sie die Menüs wenn immer es möglich ist. Die Shell und die Befehle sind nur für den Fall da, dass etwas schief läuft. Beispielsweise sollten Sie immer das Menü statt der Shell benutzen um Ihre Swap-Partition zu aktivieren, da die Menüsoftware nicht wissen kann, dass Sie das bereits von der Shell aus getan haben. Drücken sie *Alt links-F1*, um wieder zurück zu dem Menüs zu kehren. Linux bietet bis zu 64 virtuelle Konsolen an, trotzdem benutzt die Rescue-Diskette nur einige von ihnen.

Fehlermeldungen werden zur dritten virtuellen Konsole (auch bekannt als `tty3`) weitergeleitet. Sie können auf diese virtuelle Konsole mit der Tastenkombination *Alt links-F3* (Linke *Alt*-Taste gedrückt halten, während Sie die Funktionstaste *F3* drücken) zugreifen. Zu `dbootstrap` zurück kommen Sie mit der Tastenkombination *Alt links-F1*.

Diese Nachrichten können auch in `/var/log/messages` gefunden werden. Nach der Installation wird diese Logdatei als `/var/log/installer.log` auf Ihr neues System kopiert.

Während der Installation des Basissystems werden die Nachrichten über das Entpacken und Konfigurieren auf `tty4` weitergeleitet. Sie können diese Konsole mit der Tastenkombination *Alt links-F4* erreichen; zurück zu `dbootstrap` wieder mit *Alt links-F1*.

Die Nachrichten über das Entpacken/Konfigurieren werden in `/target/tmp/debootstrap.log` gespeichert, wenn die Installation über eine serielle Konsole durchgeführt wird.

5.9 “Versions-Info”

Der erste Bildschirm, den `dbootstrap` präsentiert, ist “Versions-Info”. Dieser Bildschirm zeigt Ihnen die Versionsnummer der `boot-floppies`, die Sie benutzen und gibt Debian-Entwicklern eine kurze Einführung.

5.10 “Debian GNU/Linux Installation - Hauptmenü”

Sie sehen unter Umständen eine Dialogbox mit dem Text “Das Installationsprogramm untersucht den momentanen Status des Systems und ermittelt, welcher Schritt als nächstes durchzuführen ist.”. Auf einigen Systemen wird dies zu schnell gehen, um es lesen zu können. Sie sehen diese Dialogbox zwischen zwei Schritten in Hauptmenü. Das Installationsprogramm `dbootstrap` überprüft den Status des Systems zwischen jedem Schritt. Diese Überprüfung erlaubt Ihnen, die Installation neu zu starten ohne Daten zu verlieren, wenn Ihr System aus irgendeinem Grund herunterfährt. Wenn Sie eine Installation neu starten müssen, müssen Sie Ihre Tastatur konfigurieren, Ihre Swap-Partition neu aktivieren und alle bereits formatierten Partitionen einbinden. Alles andere was Sie mit dem Installationssystem getan haben wird gespeichert.

Während des gesamten Installationsprozesses wird Ihnen das Hauptmenü präsentiert, betitelt mit "Debian GNU/Linux Installation - Hauptmenü". Die Auswahlmöglichkeiten oben im Menü verändern sich, um den Fortschritt bei der Installation des Systems zu sehen. Phil Hughes schrieb im Linux Journal (<http://www.linuxjournal.com/>), dass man einem *Huhn* beibringen könnte, Debian zu installieren! Er meinte, dass der Installationsprozess hauptsächlich daraus bestand, auf die *Enter*-Taste zu *picken*. Die erste Möglichkeit die im Installationsmenü auftaucht ist die, die das Installationsprogramm vorschlägt als nächstes zu tun und ist mit "Weiter" benannt.

5.11 "Tastaturkonfiguration"

Stellen Sie sicher, dass die Auswahl auf den "Weiter"-Punkt zeigt und ie *Enter* um zur Tastaturkonfiguration zu gelangen. Wählen Sie ein Layout aus das dem Ihrer Tastatur entspricht oder ein ähnliches, falls Ihre Tastatur nicht aufgelistet ist. Sobald die Installation abgeschlossen ist, können Sie Ihre Tastatur aus einer noch längeren Liste von verschiedenen Modellen auswählen, benutzen Sie hierfür das Programm `kbdconfig` als root.

Wählen Sie die gewünschte Tastatur aus und drücken Sie *Enter* Zum auswählen können Sie die Pfeiltasten benutzen. Da diese auf allen internationalen Tastaturen an der selben Stelle sind, sind sie unabhängig von der Tastaturkonfiguration. Eine "erweiterte" Tastatur ist eine mit den Tasten F1 bis F10 in der oberen Reihe.

Falls Sie von einer Workstation ohne Festplatte installieren, werden die nächsten Schritte übersprungen, da es keine Festplatte zu partitionieren gibt. In diesem Fall wird der nächste Schritt "Konfiguration des Netzwerks" auf Seite 63 sein. Danach werden Sie aufgefordert, Ihre NFS-Root-Partition einzuhängen ("Einbinden einer bereits formatierten Partition" auf Seite 58).

5.12 Letzte Chance!

Haben wir Ihnen gesagt, dass Sie ein Backup erstellen sollen? Dies ist die letzte Chance, Ihr altes System zu retten. Wenn Sie noch nicht alle Daten gesichert haben, entfernen Sie die Diskette vom Laufwerk, starten das System neu und sichern Sie diese.

Kapitel 6

Partitionieren der Festplatte

Das "Partitionierung einer Festplatte" Menü zeigt eine Liste von Festplatten die Sie partitionieren können und startet dann ein Programm zum Partitionieren der jeweiligen Festplatte. Sie müssen mindesten eine Linux Partition (Linux Native, Typ 83) erstellen und sollten zusätzlich eine Linux Swap Partition (Linux Swap, Type 82) erstellen um Debian installieren zu können.

6.1 Hintergründe

Das Partitionieren einer Festplatte bedeutet im Prinzip das Aufteilen der Platte in mehrere Teile, die sogenannten *Partitionen*. Jede Partition ist unabhängig von den anderen Partitionen. Das Partitionieren entspricht dem Einbauen von Wänden in ein Haus: Wenn Sie in einem Raum die Möblierung ändern, dann bleiben die anderen Räume davon unberührt.

Wenn Sie bereits ein Betriebssystem (Windows95, Windows NT, OS/2, MacOS, Solaris, FreeBSD, ...) auf der Festplatte installiert haben, dann müssen Sie wahrscheinlich die Festplatte neu partitionieren. Üblicherweise werden beim Partitionieren die bereits auf der Festplatte befindlichen Daten bzw. Dateisysteme zerstört. Deshalb sollten Sie auf jeden Fall eine Sicherheitskopie Ihrer Daten anlegen, bevor Sie mit dem Partitionieren beginnen. Um auf das Beispiel mit dem Haus zurückzukommen: Vor dem Verschieben von Mauern würde man zunächst seine Möbel in Sicherheit bringen, um diese nicht versehentlich zu ramponieren.

GNU/Linux benötigt als absolutes Minimum eine Partition. Auf dieser werden das gesamte Betriebssystem, alle Programme sowie Ihre persönlichen Dateien gespeichert. Viele Leute sind der Meinung, dass eine Swap-Partition ebenfalls erforderlich ist. Streng genommen ist das jedoch nicht der Fall. Abgesehen davon, dass Linux auch ohne Swap läuft, ist Swap ein Ablageplatz für ein Betriebssystem, wodurch dieses billigen Festplattenplatz als *virtuellen Speicher* nutzen kann. Wird Swap auf eine eigene Partition gelegt, kann Linux den Platz erheblich effizienter benutzen. Es ist auch möglich eine reguläre Datei als Swap zu benutzen, das empfehlen wir Ihnen doch nicht.

Die meisten Leute installieren GNU/Linux allerdings auf mehr als der minimalen Anzahl an Partitionen. Es gibt zwei Gründe, weshalb Sie das Dateisystem in eine Menge kleinerer Par-

titionen aufteilen sollten. Der erste Grund betrifft die Sicherheit. Wenn etwas passiert, wodurch das Dateisystem beeinträchtigt wird, ist normalerweise nur eine Partition betroffen. Daher muss nur ein Teil des Systems, von dem Sie Backups gemacht haben, ersetzt werden. Als absolutes Minimum sollten Sie eine sogenannte *Root-Partition* anlegen. Diese enthält die wichtigsten Komponenten des Systems. Wenn eine andere Partiton zerstört wird, kann GNU/Linux immer noch gebootet werden, um den Schaden zu reparieren. Damit kann Ihnen der Aufwand erspart bleiben, das gesamte System neu zu installieren.

Der zweite Grund betrifft den professionellen Einsatz. Angenommen, ein Programmteil gerät außer Kontrolle und verbraucht zuviel Festplattenplatz. Wenn der Prozess, der dieses Problem verursacht, root-Rechte hat, laufen Sie Gefahr sich plötzliche ohne Plattenplatz wiederzufinden. Normalerweise hält das System einen kleinen Prozentsatz der Partition vom Benutzer fern. Das Problem muss dabei nicht einmal lokal verursacht worden sein. Werden mehrere Partitionen benutzt, wird das System vor vielen solchen Problemen geschützt. Beispiel Email: ein System ist immer noch einsatzfähig, wenn `/var/spool/mail` zwar voll ist, aber auf einer eigenen Partition liegt.

Ein großer Nachteil bei der Benutzung mehrerer Partitionen besteht darin, dass es zu Anfang meistens schwierig ist, den zukünftigen Bedarf richtig abzuschätzen. Wenn eine Partiton zu klein eingerichtet wird, müssen Sie das System entweder neu installieren oder werden permanent Teile auf den verschiedenen Partitionen hin- und herschieben, um Platz auf der zu kleinen Partition zu schaffen. Andererseits verschwenden Sie, wenn Sie eine Partition zu groß erstellen, Platz, der an anderer Stelle sinnvoller eingesetzt werden könnte.

6.1.1 Teile des Verzeichnis-Baums

Debian GNU/Linux folgt dem Filesystem Hierarchy Standard (<http://www.pathname.com/fhs/>) kurz FHS was den Aufbau der Dateisysteme angeht. Dieser Standard ermöglicht es nutzern Dateien an bestimmten Stellen im Dateisystem zu finden. Das Root Verzeichniss wird durch einen slash / dargestellt. In jedem Debian System finden Sie die folgenden Verzeichnisse:

<code>bin</code>	Wesentliche Programme
<code>boot</code>	Statische Dateien des Bootmanagers
<code>dev</code>	Schnittstellen zu Geräten
<code>etc</code>	Rechnerabhängige Konfigurationsdateien
<code>home</code>	Heimatverzeichnisse der Benutzer
<code>lib</code>	Wesentliche Systembibliotheken
<code>mnt</code>	Einhänge Punkte für temporäre Dateisysteme
<code>proc</code>	Virtuelles Verzeichniss für Systeminformationen
<code>root</code>	Heimatverzeichniss des Systemadministrators (root)
<code>sbin</code>	Wesentliche Systemprogramme
<code>tmp</code>	Temporäre Dateien
<code>usr</code>	Sekundäre Dateisystemhierarchie
<code>var</code>	Veränderliche Dateien
<code>opt</code>	Zusätzliche Software Pakete

Nachfolgend finden Sie eine Liste der wichtigsten Teile des Verzeichnis-Baums. Sollte dieser Teil nicht verständlich für Sie sein lesen Sie ihn nachdem Sie den Rest der Installationsanleitung gelesen haben:

- `/`: Im Root-Dateisystem werden alle Verzeichnisse in den Dateibaum eingehängt. Der Platz für den Kernel und die zum Booten benötigten Dateien sowie die Konfigurationsdateien in `/etc` beläuft sich auf etwa 30 bis 50 MB. Achtung: Legen sie *keine* eigene Partition für `/etc` an, da sie sonst das System nicht booten können.
- `/dev`: enthält Schnittstellen zu sogenannten Gerätetreibern, siehe 'Namen der Gerätetreiber unter Linux' auf Seite 55. Platzbedarf unter 100 kB.
- `/usr`: enthält alle Programme (`/usr/bin`), Bibliotheken (`/usr/lib`), Dokumentationen (`/usr/share/doc`, `/usr/share/man`) und sonstige Programmdateien. Dieser Teil nimmt bei einem typischen System den meisten Platz ein. Hier sollten Sie mindestens 300-500 MB vorsehen. Für komfortablere Installationen kann der Platzbedarf auch 1 GB betragen.
- `/home`: enthält die Verzeichnisse der Benutzer. Die Größe richtet sich nach den anfallenden Datenmengen. Dient der Rechner z.B. als Datei Server in einem Windows-Netzwerk, dann sollten Sie hier entsprechend mehr Platz vorsehen. Für ein typisches System rechnet man mit bis zu 50 oder 100 MB pro Benutzer.
- `/var`: enthält alle variablen Daten wie News-Artikel, Emails, Webserver-Daten, Proxyserver-Cache. Die Größe hängt stark vom Nutzungsgrad und Aufgabengebiet des Computers ab, aber für die meisten wird der Platzbedarf der Paket Managementprogramme entscheidend sein. Planen Sie Debian vollständig zu installieren, so sollten Sie sich hier für eine Größe von 2 bis 3 Gigabyte entscheiden. Wenn Sie dagegen die Pakete nacheinander installieren wollen (sprich: zuerst Serviceprogramme, gefolgt von Consolenprogrammen, dann X, ...), rechnen Sie mit 200-500 Megabytes für `/var`. Wenn Plattenplatz für Sie wichtig ist und Sie APT nicht einsetzen wollen, zumindest nicht für große Versions Updates, reichen auch 30 oder 40 Megabyte für `/var`.
- `/tmp`: für temporäre Dateien. 20 bis 50 MB sollten reichen. Nicht ungewöhnlich ist es, `/tmp` nach `/var/tmp` zu linken, um dadurch die Root-Partition ein zu schützen.
- `/proc`: ein virtuelles Datei-System, das nicht auf der Festplatte liegt. Es braucht dort also auch keinen Platz. Hier werden während des Betriebs wichtige und interessante Informationen zur Verfügung gestellt.

Daneben gibt es noch den Swap-Bereich, der kein Teil des Verzeichnis-Baums ist.

6.2 Empfohlene Partitionierung

Wie bereits erläutert, sollten Sie sich eine separate, kleinere root-Partition (20 bis 50 MB) anlegen sowie eine größere `/usr` Partition. Zwei Beispiele werden im folgenden gezeigt. Für die

meisten Anwender reichen jedoch zwei Partitionen (Swap und Linux) aus, insbesondere wenn nur eine einzelne kleine Festplatte zur Verfügung steht, denn das Anlegen mehrerer Partitionen kann Speicherplatz verschwenden.

Für den Fall, daß Sie sehr viele Programme installieren wollen, die nicht Bestandteil des Betriebssystems sind, benötigen Sie eine separate `/usr/local` Partition. Es ist günstig `/tmp` in eine eigene Partition von 20 MB bis 50 MB zu legen. Sollte Ihre Maschine als Server für sehr viele Benutzer verwendet werden, dann bietet es sich an, für `/home` eine eigene, große Partition anzulegen. Dies hängt vom Einsatz des Computers ab.

Wenn Sie Ihren Rechner als Mailserver einrichten, sollten Sie überlegen `/var/spool/mail` als eigene Partition einzurichten. Generell gesehen hängt die Art der Partitionierung stark vom Einsatzgebiet ab.

Für komplexere Systeme sollten Sie das Multi Disk HOWTO (<http://www.tldp.org/HOWTO/Multi-Disk-HOWTO.html>) konsultieren. Es enthält weiterführende Informationen, die vor allem für Internet Service Provider (ISP) und Leute mit großen Servern von Interesse sind. Damit lassen sich insbesondere mehrere physikalische Festplatten zu einer logischen Einheit (quasi einer Partition) zusammenfassen (RAID).

Bleibt die Frage nach der Größe für den Swap Bereich. Es gibt so viele Vorschläge, wie es Unix Systemverwalter gibt. Eine Faustregel besagt: Man verwendet für die Swap Partition soviel Speicherplatz wie physikalisches RAM vorhanden ist, obwohl es nur für die wenigsten Anwender Gründe gibt, mit der Größe der Swap Partition über 64 MB hinaus zu gehen. Wenn Sie eine so große Swap Partition wirklich benötigen, dann sollten Sie sich eher mehr RAM Bausteine kaufen. Natürlich gibt es auch Ausnahmen: Wenn Sie versuchen, gleichzeitig 10000 Gleichungen auf einer Maschine mit 256 MB RAM zu lösen, dann brauchen Sie möglicherweise mehr als 1 Gigabyte Swap. In diesem Fall sollten Sie zumindest versuchen, den Swap auf mehrere Festplatten zu verteilen.

Auf 32-bit Architekturen (i386, m68k, 32-bit SPARC und PowerPC) ist der größtmögliche Swapbereich 2 GB (auf Alpha und 64-bit SPARC ist er fast unbegrenzt). Diese Größe sollte für jede Installation ausreichen. Wenn Sie Swap in dieser Größenordnung benutzen müssen, sollten Sie versuchen den Swap über mehrere Festplatten, wenn möglich sogar über verschiedene SCSI oder IDE Kanäle, zu verteilen. Der Kern wird ausgewogen entscheiden, auf welche der verteilten Swap-Partitionen zugegriffen wird, woraus eine bessere Performance resultiert.

6.2.1 Beispiel einer Partitionierung

Als Beispiel wird die Partitionierung eines Rechners von einem der Autoren genommen. Dieser hat 32MB RAM und eine 1,7 GB große Festplatte auf `/dev/hda`. Dort befindet sich eine 500MB große Partition für ein anderes Betriebssystem auf `/dev/hda1`, weiters eine 32MB große Swap Partition, die als `/dev/hda3` eingerichtet ist. Der Rest, ca. 1,2 GB auf `/dev/hda2`, ist die Linux Partition. Mehr Beispiele finden sie unter: Partitionierungs Strategien (<http://www.tldp.org/HOWTO/Partition/partition-5.html#submitted>). Um zu erfahren wieviel Plattenplatz die einzelnen Tasks benötigen sollten Sie einen Blick auf die 'Benötigter Plattenplatz für Tasks' auf Seite 88 werfen.

6.3 Namen der Gerätetreiber unter Linux

Die Namen von Festplatten und Partitionen werden unter Linux anders bezeichnet als bei anderen Betriebssystemen. Sie sollten wissen, welche Namen Linux verwendet, wenn Sie partitionieren. Hier sind die Grundlagen der Namensvergabe:

- Das erste Diskettenlaufwerk wird mit `/dev/fd0` bezeichnet.
- Das zweite Diskettenlaufwerk wird mit `/dev/fd1` bezeichnet.
- Die erste SCSI-Platte (von der SCSI ID her) wird als `/dev/sda` bezeichnet.
- Die zweite SCSI-Platte wird mit `/dev/sdb` bezeichnet und so weiter.
- Das erste SCSI CDROM wird `/dev/scd0` genannt bzw. `/dev/sr0`.
- Die Master-Platte am primären IDE-Adapter wird mit `/dev/hda` bezeichnet.
- Die Slave-Platte am primären IDE-Adapter wird mit `/dev/hdb` bezeichnet.
- Die Master- und Slave-Platten am sekundären IDE-Adapter werden analog dazu `/dev/hdc` und `/dev/hdd` genannt. Neuere IDE-Adapter können zwei Kanäle haben und agieren dabei wie zwei Adapter.

Die Partitionen auf jeder Platte werden durch Anhängen einer Dezimalzahl angesprochen: `sda1` und `sda2` entsprechen der ersten und zweiten Partition auf der ersten SCSI-Platte in Ihrem System.

Ein Beispiel: Nehmen wir an, dass Sie ein System mit zwei SCSI Festplatten haben, mit einer ID 2 und mit einer ID 4. Die erste Festplatte (an ID 2) wird demzufolge `sda` genannt und die zweite `sdb`. Wenn die `sda`-Platte fünf Partitionen enthält, werden diese mit `sda1` bis `sda5` angesprochen. Entsprechendes gilt für `sdb` und dessen Partitionen.

Beachten Sie, dass die Reihenfolge der Platten verwirrend sein kann, wenn Ihr System zwei SCSI-Busse enthält. Achten Sie auf die beim Booten ausgegebenen Meldungen.

6.4 Partitionierungsprogramme unter Debian Abhängig von der Architektur ihres Rechners, stehen unterschiedliche Programme für die Partitionierung zur Verfügung:

fdisk Das originale Linux Disk Partitionierungsprogramm, besonders für Gurus geeignet. Lesen Sie auch die Manpage zu `fdisk` ([fdisk.txt](#)).

cfdisk Ein einfach zu benutzendes menügeführtes Partitionierungsprogramm für Normalsterbliche. Lesen Sie auch die Manpage zu `cfdisk` ([cfdisk.txt](#)).

Eines dieser Programme wird standardmäßig ausgeführt, wenn Sie "Partitionierung einer Festplatte" auswählen. Wenn dies nicht das Programm ist, das sie benutzen möchten, beenden Sie die Partitionierung, wechseln sie zur Shell (*Alt-F2*) und starten sie das gewünschte Programm von Hand. Anschließend überspringen Sie im `dbootstrap`-Menü den Punkt "Partitionierung einer Festplatte" und fahren Sie mit dem nächsten Punkt fort.

Wenn Sie mit mehr als 21 Partitionen auf einer IDE Festplatte arbeiten möchten müssen Sie Device Nodes für die 21 und mehr Partitionen erstellen. Als Beispiel hier die Kommandos die Sie auf `tty2` eingeben müssen:

```
cd /dev
mkknod hda21 b 3 21
chgrp disk hda21
chmod 660 hda21
```

Das Booten des Systems wird fehlschlagen wenn die richtigen Devices nicht vorhanden sinden sind, nach der Installation des Systems führen Sie also folgendes aus:

```
cd /target/dev
mkknod hda21 b 3 21
chgrp disk hda21
chmod 660 hda21
```

Wenn Sie sich entschieden haben, mit der SRM zu booten, müssen Sie das Programm `fdisk` verwenden, um Ihre Festplatte zu partitionieren, da dies das einzige Partitionierungs-Programm ist, das mit den BSD disklabels umgehen kann, die vom Bootloader `about` unterstützt werden (Vergessen Sie nicht, daß der SRM-Boot-Block inkompatibel zu MS-DOS Partitionstabellen ist, siehe 'Alpha Console Firmware' auf Seite 39). `dbootstrap` startet standardmäßig `fdisk`, falls Sie nicht mit MILO gebootet haben.

Wenn die ausgewählte Festplatte bereits ein BSD disklabel enthält, startet `fdisk` direkt im BSD disklabel Modus. Andernfalls müssen Sie zuerst mit dem Kommando "b" in den Disklabel-Moduls schalten.

Falls Sie die Platte nicht für Tru64 Unix oder einen der freien 4.4BSD-Lite Abkömmlinge (FreeBSD, OpenBSD oder NetBSD) nutzen, empfiehlt es sich, mit der dritten Partition *nicht* die komplette Platte zusammenzufassen. Dies wird von `about` nicht benötigt und es kann zu Verwirrung führen, da das Programm `writeboot` sich andernfalls beschweren wird, daß eine Partition den Boot-Block überlappt.

Da `about` in die ersten Sektoren der Platte geschrieben wird (zur Zeit belegt es 70 KByte bzw. 150 Sektoren), *müssen* Sie dafür genug Platz am Anfang der Platte frei lassen. In der Vergangenheit wurde oftmals empfohlen, eine kleine Partition am Anfang der Platte unformatiert frei zu lassen. Aus dem oben bzgl. Partition 3 genannten Grunde raten wir aber inzwischen, bei Platten, die nur für GNU/Linux genutzt werden, ab.

Für Installationen mit der ARC Console, sollten Sie eine kleine FAT Partition an den Anfang der Platte legen, die MILO und `linload.exe` enthält. Ein Megabyte sollte ausreichen, siehe

‘Vor dem Partitionieren von Multiboot-Systemen’ auf Seite 20. Im Moment müssen Sie diese Dateien noch von Hand kopieren, indem Sie die FAT-Partition unter Linux mounten oder die `mttools` verwenden. Sie können das Programm `mkdosfs` verwenden, um die FAT-Partition zu erstellen.

6.5 “Formatieren und Einbinden einer Swap-Partition”

Dieses ist der nächste Menüeintrag, nachdem Sie eine Partition auf der Festplatte angelegt haben. Sie haben die Auswahl zwischen dem Initialisieren und Aktivieren einer neuen Swap-Partition, dem Aktivieren einer schon initialisierten Swap-Partition und dem Fortfahren ohne Swap-Partition. Es ist immer möglich, eine Swap-Partition erneut zu initialisieren. Deshalb wählen Sie im Zweifelsfall den Punkt “Formatieren und Einbinden einer Swap-Partition” aus.

Dieser Menüpunkt wird Sie zuerst zur Dialogbox “Wählen Sie aus, welche Partition als Swap-Partition verwendet werden soll.” führen. Die vorher gewählte Partition soll die Swap-Partition darstellen, die Sie beim Partitionieren festgelegt haben. Drücken Sie also einfach *Enter*.

Als nächstes haben Sie die Möglichkeit, die gesamte Partition auf defekte Blöcke zu untersuchen, die durch Fehler auf der Plattenoberfläche verursacht wurden. Dieses ist bei MFM-, RLL- und älteren SCSI-Platten nützlich und empfehlenswert und kann nicht schaden (jedoch zeitintensiv sein). Korrekt arbeitende IDE- und SCSI-Platten benötigen diese Überprüfung nicht, da sie eigene interne Mechanismen verwenden um defekte Bereiche auszuklammern.

Es wird wärmstens empfohlen eine Swap Partition zu benutzen, aber Sie können wenn Sie darauf bestehen auch ohne arbeiten, wenn Ihr System mehr als 16MB RAM haben. Wenn Sie dies wünschen wählen Sie bitte den Menüpunkt “Keine Swap-Partition verwenden” aus dem Menü.

6.6 “Formatieren und Einbinden einer Linux-Partition”

An dieser Stelle sollte der nächste Menüpunkt “Formatieren und Einbinden einer Linux-Partition” stehen. Ist dies nicht der Fall, so haben Sie vielleicht das Partitionieren der Festplatte noch nicht abgeschlossen oder den Schritt zum Anlegen der Swap-Partition nicht durchgeführt.

Sie können nun eine Linux-Partition initialisieren oder alternativ eine schon initialisierte Linux-Partition ins System hängen. Die Installations-Disketten und das darauf enthaltene Programm `dbootstrap` sind *nicht* dafür vorgesehen, ein schon existierendes System zu aktualisieren ohne alle Dateien vorher zu löschen – Debian bietet einen besseren Weg an, um ein existierendes Debian-System zu erneuern als die Verwendung von Boot-Disketten (siehe dazu `upgrade instructions` (<http://www.debian.org/releases/woody/alpha/release-notes/>)). Deshalb sollten Sie an dieser Stelle alte Partitionen initialisieren, da durch diesen Vorgang auch alle alten Dateien gelöscht werden. Alle neu angelegten Partitionen müssen in jedem Fall initialisiert werden. Der einzige Grund, auf das Initialisieren zu

verzichten ist, dass Sie bereits Teile des Installationsvorgangs mit dem gleichen Diskettensatz durchgeführt haben.

Wählen Sie nun den nächsten Menüpunkt aus, um die erste Partition zu initialisieren und zu mounten. Diese erste Partition wird als / (Root- oder Wurzel-Verzeichnis genannt) gemountet.

Sie werden nun gefragt ob Sie "Kompatibilität zu Kernel-Versionen vor 2.2.x" haben möchten. Wenn Sie hier Nein sagen heisst das, das Sie keinen 2.0 (oder älter) Kernel auf Ihrem System benutzen können, da das System einige Features aktiviert die nicht von 2.0 Kernels unterstützt werden. Wenn Sie sicher sind das sie keinen 2.0 (oder älter) Kernel auf diesem System einsetzen möchten können sie einfach "Nein" anwählen.

Danach wird Ihnen wie schon bei der Swap-Partition die Möglichkeit gegeben, nach schadhaf-ten Blöcken auf der Festplatte suchen zu lassen. Es schadet nie, dies tun zu lassen, es kann aber bei großen Festplatten auch einige Minuten dauern.

Die nächsten Menüpunkte dienen nur der Bestätigung, ob Sie sich Ihrer Sache auch sicher sind. Danach werden Sie informiert das Ihre Partition als / gemounted wurde.¹

Nachdem das Root Datei System gemounted wurde, können Sie weitere Partitionen initialisieren und mounten, wenn sie dies wünschen, indem Sie den Menüpunkt "Alternative" anwählen. Dies gilt insbesondere für die Leute die /boot, /var, /usr oder andere Partitionen angelegt haben.

6.7 "Einbinden einer bereits formatierten Partition"

Eine Alternative zu "Formatieren und Einbinden einer Linux-Partition" auf der vorherigen Seite ist der Schritt "Einbinden einer bereits formatierten Partition". Verwenden Sie diesen, um eine abgebrochene Installation fortzusetzen oder um Partitionen zu mounten, die bereits initialisiert wurden.

Wenn Sie eine diskless Workstation installieren, können Sie an dieser Stelle die Root-Partition via NFS vom NFS-Server mounten. Geben Sie dazu den Pfad zum NFS-Server in der üblichen NFS-Syntax an, also *server-name-oder-IP:server-share-path*. Wenn Sie weitere Filesysteme mounten möchten, können Sie dies jetzt tun.

6.7.1 NFS Root Installations Workaround

Unglücklicherweise unterstützen die Woody boot-floppies nicht das File Locking von dpkg bei NFS Root Installationen. Um dieses Problem zu umgehen führen Sie die folgenden Schritte aus nachdem Sie die NFS Freigabe nach /target gemounted haben. Dieses Beispiel geht davon aus das Sie von CDs installieren, gilt aber genauso wenn sie von einer NFS Freigabe installieren und diese nach /instmnt gemountet ist (das ist der Ort wo der Installer normalerweise die Installationsmedien einhängt).

¹Technisch gesehen wurde Ihre Partition nach /target gemountet, aber nachdem Sie Ihr System neu gestartet haben wird es / werden.

Um NFS File Locking zu aktivieren stellen Sie sicher das das folgende Skript auf ihrer NFS Freiaba existiert oder erzeugen Sie sie mit nano-tiny.

```
#!/bin/sh
mount /dev/hdc /instmnt # substitute your cdrom device for /dev/hdc
cd /target
mkdir x
cd x
for i in g/glibc/libc6 t/tcp-wrappers/libwrap0 p/portmap/portmap n/nfs-utils/
do
    ar -x /instmnt/pool/main/$i''_*.deb
    zcat data.tar.gz | tar x
done
umount /instmnt
mkdir -p /var/lib/nfs
for i in portmap rpc.statd
do
    LD_LIBRARY_PATH=lib sbin/$i
done
```

Jetzt können Sie das Basis System wie üblich installieren. Danach installieren sie das Paket `nfs-common`:

```
$ umount /instmnt
$ chroot /target /bin/sh
$ apt-cdrom add
$ apt-get install nfs-common
```

Die Fehlermeldungen über ein fehlendes `/proc` Dateisystem können ignoriert werden, das `portmap` und `statd` bereits gestartet sind.

Falls Sie das Netzwerk noch nicht, wie in "Konfiguration des Netzwerks" auf Seite 63 beschrieben, konfiguriert haben, werden Sie vor der NFS-Installation aufgefordert, dies zu tun.

Kapitel 7

Kernel und Basissystem installieren

7.1 “Installation von Kernel und Modulen”

Der nächste Schritt besteht darin, einen Kernel und die Kernelmodule auf Ihr neues System zu installieren.

Als nächstes erscheint ein Menu mit Geräten, von denen der Kernel installiert werden soll. Dort kann optional auch die Verwendung eines Netzwerks zur Konfiguration gewählt werden. Sie können ein beliebiges Gerät verwenden, es muss nicht das gleiche Medium sein, das bereits zum mounten verwendet wurde (siehe auch ‘Installations-Medien besorgen’ auf Seite 31).

Beachten Sie, dass die angebotenen Optionen stark von der erkannten Hardware durch `dbootstrap` abhängen. Wenn Sie von einer offiziellen CD-ROM installieren, sollte die Software automatisch, und ohne weitere Nachfrage, das richtige Gerät auswählen (ausser Sie haben mit der `verbose` Option gebootet). Wenn nach der CD-ROM gefragt wird, stellen Sie sicher, dass sich die erste CD im Laufwerk befindet.

Wenn Sie von einem lokalen Dateisystem installieren, müssen Sie zwischen zwei Optionen wählen. Wählen Sie “Festplatte” falls die Partition noch nicht eingehängt ist; wählen Sie “mounted” Option falls sie es bereits ist. In beiden Fällen wird das System erst nach einigen Dateien in `dists/woody/main/disks-alpha/current` suchen. Falls diese Dateien nicht gefunden werden konnten, werden Sie nach “Wählen Sie den Archiv-Pfad aus.” — gefragt. Dies ist das Verzeichnis, auf der Festplatte, in dem die benötigten Installationsdateien abgelegt wurden. Falls Sie ein Debian-Archiv lokal gespiegelt haben, können Sie dieses durch die Eingabe des Verzeichnisses, in dem es sich befindet, verwenden (es ist oft `/archive/debian`). Diese Archive zeichnen sich durch eine solche Verzeichnisstruktur aus: `debian/dists/woody/main/disks-alpha/current`. Sie können den Pfad manuell eingeben, oder mit Hilfe der `<...>` Schalter durch den Verzeichnisbaum gehen.

Bei der Installation von einer lokalen Festplatte, oder ähnlichem (wie z.B. NFS), werden Sie als nächstes nach dem Verzeichnis für die benötigten Dateien gefragt (das kann eventuell von Ihrer Sub-Architektur abhängen). Beachten Sie bitte, dass das System sehr beharrlich die richtigen Dateien und Unterverzeichnisse (falls vorhanden) verlangt. `dbootstrap` vermerkt die

Position, an der nach den Dateien gesucht wird auf `tty3` (siehe auch 'Die Shell benutzen oder die Logfiles ansehen' auf Seite 48).

Falls die "Standard" Option erscheint, sollten Sie diese wählen. Ansonsten versuchen Sie die "List" Option um `dbootstrap` nach den aktuellen Dateien selber suchen zu lassen (beachten Sie bitte, dass dies bei NFS-Mounts sehr langsam sein kann). Als letzten Ausweg, können Sie die "Manuell" Option wählen, und ein Verzeichnis von Hand angeben.

Falls Sie von Diskette installieren benötigen Sie die Rescue-Diskette (diese befindet sich wahrscheinlich bereits im Laufwerk), gefolgt von den Treiber-Disketten.

Falls Sie den Kernel und die Module über das Netzwerk installieren wollen, können Sie die "Netzwerk (HTTP)" oder "NFS" Option verwenden. Ihre Netzwerkkarte muss vom Standard-Kernel unterstützt werden (siehe 'Peripheriegeräte und andere Hardware' auf Seite 14). Falls die "NFS" Option nicht erscheint, müssen Sie "Abbruch" wählen, zurück gehen und den "Konfiguration des Netzwerks" Punkt wählen (siehe "'Konfiguration des Netzwerks'" auf der nächsten Seite). Anschliessend müssen Sie den aktuellen Schritt wiederholen.

7.2 NFS

Wählen Sie die "NFS" Option, und teilen Sie `dbootstrap` Ihren NFS Server Namen und den Pfad mit. Angenommen Sie haben die Rescue- und Treiber-Disketten Images and die richtige Stelle auf dem NFS-Server abgelegt, sollten diese Dateien jetzt zur Installation des Kernels und der Module zur Verfügung stehen. Das NFS Dateisystem wird unter `/instmnt` eingehängt. Wählen Sie den Ort der Dateien wie für "Festplatte" oder "Mounted" Optionen.

7.3 Netzwerk

Wählen Sie die "Netzwerk" Option, und teilen Sie `dbootstrap` die URL und den Pfad des Debian Archives mit. Der Standard sollte normalerweise funktionieren, und in den meisten Fällen sollte der Pfad für die offiziellen Debian Archive bereits richtig eingestellt sein, auch wenn Sie den Server-Teil ändern. Sie möchten die Dateien möglicherweise unter Verwendung eines Proxy-Servers downloaden, dann geben Sie einfach den Namen des Servers ein ... **this sentence isn't finished...**

7.4 NFS-Root

Falls sie eine Diskless-Workstation installieren, sollten Sie das Netzwerk bereits wie in "'Konfiguration des Netzwerks'" auf der nächsten Seite beschrieben, konfiguriert haben. Die Option zum installieren des Kernels und der Module sollte NFS sein. Fahren Sie jetzt, wie oben beschrieben, fort.

Für andere Installationsmedien sind möglicherweise andere Schritte notwendig.

7.5 “Laden und Konfigurieren der Treibermodule”

Wählen Sie den “Laden und Konfigurieren der Treibermodule” Menüpunkt um Gerätetreiber zu konfigurieren; dies sind die Kernelmodule.

Als erstes werden Sie gefragt, ob Sie zusätzliche Kernelmodule von einer Hersteller-Diskette installieren wollen. Die meisten können diesen Schritt überspringen, da diese nur für proprietäre oder Nicht-Standard Module, für Ihre Hardware benötigt werden (für einen speziellen SCSI-Kontroller zum Beispiel). Es wird nach Modulen auf der Diskette in `/lib/modules/misc` gesucht, wobei `misc` ein Standard-Kernelmodule Bereich sein kann. Jedes dieser Module wird auf die Festplatte, auf die Sie installieren, kopiert, so dass diese im nächsten Schritt konfiguriert werden können.

Als nächstes startet das Programm `modconf`. Dieses Programm ist eine einfache Schnittstelle, die die Kernelmodul-Bereiche anzeigt, und es Ihnen erlaubt durch diese Bereiche zu gehen. Dort können Sie die Module auswählen, die Sie installieren möchten.

Wir empfehlen, dass Sie *nur* Geräte konfigurieren, die Sie für die Installation brauchen und nicht automatisch vom Kernel erkannt werden. Die meisten Personen brauchen keine Kernelmodule zu konfigurieren.

Beispielsweise müssen Sie explizit einen Treiber für eine Netzwerkkarte aus dem `net` Bereich wählen, einen SCSI Festplattentreiber aus `scsi` oder einen Treiber für ein proprietäres CD-ROM aus `cdrom`. Die Geräte die Sie hier konfigurieren werden automatisch geladen wenn das System hochfährt.

Einige Module benötigen möglicherweise spezielle Parameter. Um zu sehen, welche Parameter relevant sind, müssen Sie die Dokumentation des Kernelmodules zu rate ziehen.

Nach der Installation können Sie zu jedem Zeitpunkt die Kernelmodule erneut, durch den Aufruf von `modconf`, konfigurieren.

7.6 “Konfiguration des Netzwerks”

Falls der Installer nicht bemerkt, dass ein Netzwerkgerät verfügbar ist, erscheint trotzdem die “Angabe des Rechnernamens” Option. Obwohl Sie kein Netzwerk haben oder Ihr Netzwerk dynamisch aktiviert und deaktiviert wird (für Dialup zum Beispiel), benötigt Ihr Rechner trotzdem einen Namen.

Falls der Installer eine Netzwerkgerät findet, wird mit dem Schritt “Konfiguration des Netzwerks” fortgefahren. Falls das System Ihnen diesen Schritt nicht erlaubt, bedeutet dies, dass keine Netzwerkgerät gefunden wurde. Falls Sie ein Netzwerkgerät besitzen bedeutet dies, dass Sie es möglicherweise im Schritt “Laden und Konfigurieren der Treibermodule” auf dieser Seite falsch konfiguriert haben. Gehen Sie zurück zu diesem Schritt und schauen Sie unter `net` nach dem Gerät.

Wenn Sie den “Konfiguration des Netzwerks” Schritt starten, und das System mehr als ein Netzwerkgerät gefunden hat, werden Sie gefragt, welches Gerät Sie konfigurieren möchten. Sie

dürfen hier nur ein Gerät konfigurieren. Nach der Installation können Sie weitere Schnittstellen einrichten — siehe hierzu die `interfaces(5)` Manualseite.

`dbootstrap` wird als nächstes Fragen ob Sie einen DHCP oder BOOTP Server zum Konfigurieren Ihres Netzwerks verwenden möchten. Falls Sie können, sollten Sie hier "Ja" sagen, weil es Ihnen erlaubt den Rest der Schritte zu überspringen. Sie sollten dann hoffentlich die Antwort "Das Netzwerk wurde erfolgreich via DHCP/BOOTP konfiguriert." sehen. Fahren Sie jetzt mit dem Schritt "Installation des Basissystems" auf dieser Seite fort. Falls die Konfiguration fehlschlägt, überprüfen Sie die Kabel und das Log auf `tty3` oder fahren Sie fort und konfigurieren das Netzwerk von Hand.

Um das Netzwerk manuell zu konfigurieren fragt `dbootstrap` Sie eine Reihe von Fragen über Ihr Netzwerk. Geben Sie die Antworten von 'Benötigte Informationen' auf Seite 16 ein. Das System wird die Einstellungen anschliessend zusammenfassen und sich von Ihnen Bestätigen lassen. Als nächstes müssen Sie angeben, über welches Netzwerkgerät Ihr Hauptnetzwerk geht. Normalerweise ist dies "eth0" (die erste Ethernet Karte).

Eingige technische Details finden Sie, oder auch nicht, möglicherweise nützlich. Das Programm nimmt an, dass die Netzwerk-IP-Adresse das bitweise UND ihrer System-IP-Adresse und ihrer Netzmaske ist. Es wird dann vermuten, dass die Broadcast-Adresse das bitweise ODER ihrer System-IP-Adresse mit der bitweisen Negation der Netzadresse ist. Es geht davon aus, dass Ihr Gateway auch der DNS-Server ist. Falls Sie die Antwort auf eine Frage nicht wissen, verwenden Sie die Vorgaben — diese können Sie dann ändern, sobald das System installiert ist. Falls nötig, geht dies durch bearbeiten der Datei `/etc/network/interfaces`. Alternativ können Sie auch `etherconf` installieren, welches Sie durch die Schritte zur Netzwerkkonfiguration führt.

7.7 "Installation des Basissystems"

Der nächste Schritt ist die installation des Basissystems. Das Basissystem ist ein minimaler Teil von Paketen, die ein lauffähiges, funktionsfähiges System bieten. Es ist unter 70MB gross.

Während des "Installation des Basissystems" Schritts, falls Sie nicht von CD-ROM installieren, erhalten Sie eine Auswahl an Geräten, von denen Sie installieren können. Sie sollten das benötigte Gerät auswählen. Falls Sie von einer offiziellen CD-ROM installieren, werden Sie einfach dazu aufgefordert, diese einzulegen.

Falls Sie das Basissystem über das Netzwerk installieren, bedenken Sie bitte, dass einige Schritte erheblich Zeit brauchen, und ein Vortschritt nicht unbedingt erkennbar ist. Besonders der anfängliche Download von `Packages.gz` und die Installation der Basis- und erforderlichen Pakete könnte so aussehen als ob es abgebrochen sei. Geben Sie diesem Vorgang etwas mehr Zeit. Sie können in der Konsole `2 df -h` verwenden, um sich selbst zu überzeugen, dass sich der Inhalt der Platte ändert.

Falls der Installer jedoch nach dem Download von `Release` abbricht, können Sie davon ausgehen, dass das Netzwerk-Archiv nicht gefunden wurde, oder es damit Problem gibt.

Falls Sie das Basissystem von einer Festplatte installieren, lassen Sie den Installer einfach auf

den Platz zeigen, wo sich `/basedebs.tar/` befindet. Ähnlich wie beim Vorgang zum Installieren des Kernels und der Module.

Kapitel 8

Ihr neues Debian System booten

8.1 "Das System bootfähig machen."

Wenn Sie eine diskless Workstation installieren, ist das Booten von der lokalen Platte natürlich keine sinnvolle Option, daher wird dieser Installationsschritt in diesem Fall übersprungen.

8.2 Der Augenblick der Wahrheit

Dieser Moment wird von Elektro-Ingenieuren als *smoke test* bezeichnet: Was passiert, wenn man ein neues System zum ersten Mal einschaltet? Entfernen Sie nun die Disketten aus den Laufwerken und wählen den Menüpunkt "Neustart des Systems" aus.

Startet Linux nicht wie gewünscht, dann legen Sie die von Ihnen erstellte Bootdiskette oder das ursprüngliche Installations-Medium (beispielsweise die Notfalls-Diskette) ins Laufwerk ein und starten Sie den Rechner neu. Wenn Sie *nicht* von der *Custom Boot*-Diskette booten, könnte es nötig sein, zusätzliche Bootparameter anzugeben. Um Ihr System z.B. von der Notfall-Diskette oder CD zu booten, geben Sie `rescue root=root` am Prompt ein, wobei *root* der Name der Root-Partition, z.B. `/dev/sda1` ist.

Debian sollte nun booten und Sie sollten die selben Meldungen wie beim ersten Booten des Installationssystems sehen sowie zusätzlich einige neu hinzugekommene.

8.3 Debian Post-Boot (Base) Konfiguration

Nach dem Neustart werden Ihnen einige Fragen gestellt um die Konfiguration des Basis-Systems zu vervollständigen; anschließend können Sie auswählen, welche zusätzlichen Pakete Sie installieren möchten. Die Anwendung, die Sie durch diesen Prozeß begleitet heisst `base-config`. Wenn Sie zu einem beliebigen Zeitpunkt nach dem Ende der Installation `base-config` erneut durchlaufen möchten, starten Sie `base-config` als Root.

8.4 Einstellung der Zeitzone

Als erstes müssen Sie Ihre Zeitzone einstellen. Nachdem dem Wählen zwischen lokaler und GMT Systemzeit, werden Sie aufgefordert eine Region und anschliessend eine Stadt in dieser Region zu wählen, welche die gleiche Zeitzone wie Sie selber hat. Beim Auswählen aus der Liste können Sie einen beliebigen Buchstaben eingeben um direkt zu dem Teil der Orte zu gelangen, die mit dem Buchstaben anfangen.

8.5 MD5-Passwörter

Als nächstes werden Sie gefragt, ob sie MD5-Passwörter installieren möchten. Dies ist eine andere Methode Paßwörter auf Ihrem System zu speichern, die sicherer ist als die Standardmethode "crypt".

Der Standard ist "Nein", wenn Sie jedoch keinen NIS-Support benötigen und sehr um die Sicherheit auf dieser Maschine besorgt sind, können Sie auch "Ja" antworten.

8.6 Shadow-Passwörter

Falls Sie nicht "Ja" zu MD5-Passwörtern gesagt haben, werden Sie als nächstes gefragt, ob Sie Shadow-Passwörter aktivieren möchten. Damit wird Ihr System ein bisschen sicherer. Ohne Shadow-Passwörter werden die Passwörter (zwar verschlüsselt) in einer Datei gespeichert (`/etc/passwd`), die von jedem lokalen Benutzer gelesen werden kann. Diese Datei muss für alle Benutzer lesbar sein, da sie wichtige Informationen enthält, wie zum Beispiel die Zuordnung zwischen Benutzernamen und numerischer ID. Daher könnte jeder Benutzer die Passwörter lesen und versuchen, sie mit der Brute-Force-Methode zu knacken.

In einem System mit Shadow-Passwörtern werden die Passwörter in einer zweiten Datei gespeichert (`/etc/shadow`), die nur von root geschrieben und von der Gruppe shadow gelesen werden kann. Wir empfehlen daher die Verwendung von Shadow-Passwörtern.

Sie können diese Entscheidung jederzeit überdenken und die Einstellungen mit dem Programm `shadowconfig` ändern. Lesen Sie dazu nach der Installation die Datei `/usr/share/doc/passwd/README.debian.gz`.

8.7 Einstellen des Root-Passworts

Der *root*-Account wird auch der *Super-User* genannt; es ist ein Login, der alle Sicherheitsmechanismen auf Ihrem System umgeht. Der root-Account sollte nur benutzt werden, um administrative Tätigkeiten auszuführen und so kurz wie möglich benutzt werden.

Jedes Passwort, das Sie erstellen, sollte 6 bis 8 Zeichen und sowohl Groß- als Kleinbuchstaben sowie Sonderzeichen enthalten. Seien Sie besonders vorsichtig, wenn Sie Ihr root-Passwort

setzen, denn dies ist ein mächtiger Account. Vermeiden Sie Wörter aus dem Wörterbuch oder jegliche persönliche Informationen, die erraten werden könnten.

Falls ihnen irgendjemand einmal erzählen sollte, er bräuche Ihr root-Passwort, seien Sie besonders vorsichtig. Sie sollten normalerweise niemals Ihren root-Account preisgeben, außer Sie administrieren Ihren Rechner mit mehr als einer Person.

8.8 Normalen Benutzer anlegen

Das System wird Sie nun fragen, ob Sie einen normalen Benutzeraccount anlegen wollen. Dieser Account sollte Ihr normaler persönlicher Login sein. Sie sollten den root-Account *nicht* für die tägliche Nutzung als ihren persönlichen Login verwenden.

Warum nicht? Ein Grund ist, dass root mit seinen Fähigkeiten irreparable Schäden hervorrufen kann. Ein anderer Grund ist, dass Sie in ein Tronjanisches Pferd tappen könnten — das ist ein Programm, das versucht, durch ihre root-Privilegien Ihr System zu kompromittieren, ohne dass Sie es merken. Jedes gute Buch über Unix-Systemadministration wird dieses Thema detaillierter behandeln — ziehen Sie es vor eines zu lesen, wenn dies neu für Sie ist.

Der Benutzername besteht normalerweise aus dem Spitznamen, dem Vor- oder Nachnamen, oder einer Kombination aus diesen. Angenommen, Ihre Name wäre Jon Smith, dann würden Sie "smith", "jon", "jsmith" oder "js" als Accountnamen verwenden. Auch hier werden Sie wieder nach einem Passwort gefragt.

Benutzen Sie das `adduser`-Programm, falls Sie zu einem beliebigen Zeitpunkt einen weiteren Benutzerzugang einrichten wollen.

8.9 PPP Konfiguration

Als nächstes werden sie gefragt ob sie den Rest des Systems mit PPP installieren möchten. Wenn Sie von CD-ROM oder direkt über ein Netzwerk ans Internet angeschlossen sind, können Sie beruhigt "Nein" sagen und diesen Abschnitt überspringen.

Wenn Sie sich entschieden haben nun PPP zu konfigurieren, wird das `pppconfig` Programm aufgerufen, welches Ihnen dabei hilft. *Vergewissern Sie sich, dass Sie Ihre Internet-Verbindung "provider" nennen, wenn Sie nach einem Namen dafür gefragt werden.*

Das `pppconfig` Programm wird Sie hoffentlich problemlos durch die PPP-Konfiguration führen. Falls es dennoch zu Problemem kommt, befolgen Sie die folgenden erläuternden Hinweise.

Um PPP einzurichten, benötigen Sie grundlegende Kenntnisse, wie man Dateien unter GNU/Linux betrachtet und editiert. Sie sollten `more` zum Betrachten von Dateien verwenden (bzw. `zmore` für komprimierte Dateien mit einer `.gz` Dateiendung). Um zum Beispiel die Datei `README.debian.gz` zu betrachten, schreiben sie `zmore README.debian.gz`. Das Base-System beinhaltet einen Editor namens `nano`, welcher sehr einfach zu benutzen ist, auf der

anderen Seite jedoch nicht viele Merkmale besitzt. Vermutlich möchten Sie später besser ausgestattete Editoren und Betrachter wie `jed`, `vim`, `less`, und `emacs` installieren.

Öffnen Sie die Datei `/etc/ppp/peers/provider` und ändern Sie `/dev/modem` mit `/dev/ttyS#`, wobei # für die Nummer Ihres Seriellen Ports steht. In Linux werden Serielle Schnittstellen von 0 an gezählt; Ihr erster Serieller Port ist `/dev/ttyS0` unter Linux. Als nächstes müssen Sie `/etc/chatscripts/provider` öffnen und die Telefonnummer Ihres Internet-Providers, Ihren User-Namen und Ihr Paßwort eintragen. Löschen Sie dabei nicht das `"\q"`, was vor dem Paßwort steht, da es Ihr Paßwort vor dem Auftauchen in Log-Dateien bewahrt.

Viele Provider benutzen PAP oder CHAP bei der Einwahl an Stelle von reinen Text-Paßwörtern. Manche benutzen beides. Falls Ihr Provider PAP oder CHAP verlangt, müssen Sie einen anderen Weg einschlagen. Kommentieren Sie alles unter dem Einwahl-String (welcher mit "ATDT" beginnt) in `/etc/chatscripts/provider` aus, editieren Sie die bereits oben erwähnte Datei `/etc/ppp/peers/provider` indem Sie `user name` hinzufügen, wobei `name` für Ihren User-Namen beim dem Provider steht, bei dem Sie sich einwählen wollen. Fügen Sie schließlich Ihr Paßwort zu `/etc/ppp/pap-secrets` oder `/etc/ppp/chap-secrets` hinzu.

Sie müssen ferner auch `/etc/resolv.conf` bearbeiten und dort die IP-Adresse des Name-Servers (DNS) Ihres Providers eintragen. Die Zeilen in `/etc/resolv.conf` sind im folgenden Format: `nameserver xxx.xxx.xxx.xxx`, wobei die `x` für die Nummern der IP-Adresse stehen. Alternativ können Sie auch die `usepeerdns` Option der Datei `/etc/ppp/peers/provider` hinzufügen. Dies aktiviert die automatische Auswahl eines geeigneten DNS-Servers, welche die Einwahl-Gegenstelle des Providers im Normalfall zur Verfügung stellt.

Falls Ihr Provider nicht eine komplett andere Login-Sequenz wie der Rest der Internet-Provider benutzt, haben Sie es nun geschafft! Starten Sie die PPP-Verbindung mit `pon` als Root, und überwachen Sie den Prozess mit dem `plog` Befehl. Zum Beenden der Verbindung benutzen Sie bitte `poff`, ebenso als Root.

Die Datei `/usr/share/doc/ppp/README.Debian.gz` enthält weitere Informationen über PPP unter Debian.

Für statische SLIP-Verbindungen müssen Sie das `slattach` Kommando (aus dem `net-tools` Paket) zu `/etc/init.d/network` hinzufügen. Dynamisches SLIP setzt `gnudip` Paket voraus.) zu `/etc/init.d/network` hinzufügen. Dynamisches SLIP setzt `gnudip` Paket voraus.

8.10 APT Konfigurieren

Die meisten Leute benutzen ein Programm Namens `apt-get` aus dem `apt` Paket, um andere Pakete auf ihrem System zu installieren. ¹ Allerdings muss APT konfiguriert werden, damit

¹Beachten Sie jedoch, dass das eigentlich Programm, das die Pakete installiert `dpkg` heisst. Dies ist aber eher ein low-level Programm. `apt-get` ruft `dpkg` zum Installieren von Paketen auf. `apt-get` ist eine Ebene höher als `dpkg`, da es auch weiss, welche anderen Pakete installiert werden müssen, damit ein Paket funktioniert und ausserdem weiss, von wo es Pakete bekommen kann (von CD, übers Netzwerk, etc.)

es weiss, von wo es Pakete zum installieren holen soll. Die Anwendung, die Ihnen dabei hilft, heisst `apt-setup`. Sie können dieses Programm auch jederzeit nach der ersten Installation starten oder alternativ die Datei `/etc/apt/sources.list` von Hand editieren.

Falls Sie von einer offiziellen CD installiert haben, sollte diese CD automatisch als eine "APT-Source" konfiguriert worden sein. Sie werden dies feststellen können, da die CD-ROM durchsucht wird und Sie danach gefragt werden, ob Sie noch eine weitere CD-ROM hinzufügen möchten. Falls Sie ein Set mit mehreren CD-ROMs besitzen — was wohl auf die meisten Leute zutrifft — sollten Sie nun jede CD einlesen lassen.

Falls Sie keine offizielle CD-ROM besitzen, haben Sie trotzdem die Auswahl aus einer Reihe von Quellen, von denen Sie Debian Pakete bekommen können: FTP, HTTP, CD-ROM oder ein lokales Dateisystem. CD-ROM Benutzer können zu diesem Schritt gelangen, wenn sie explizit angeben, dass Sie eine weitere APT-Source hinzufügen möchten.

Sie sollten wissen, dass es vollkommen akzeptabel und natürlich ist, mehrere verschiedene APT-Quellen zu haben, selbst für ein und dasselbe Debian Archiv. `apt-get` wird automatisch das Paket mit der höchsten Versionsnummer von allen zur Verfügung stehenden auswählen und installieren. Oder wenn Sie zum Beispiel sowohl HTTP, als auch CD-ROM APT-Quellen haben, wird `apt-get` automatisch die CD-ROM benutzen und nur dann auf HTTP zurückfallen, wenn es dort eine neuere Version gibt. Auf der anderen Seite ist es keine gute Idee, unnötige APT-Quellen zu benutzen, da dies dazu führt, dass der update-Prozess verlangsamt wird.

8.10.1 Netzwerk APT-Quellen konfigurieren

Falls Sie vorhaben, den Rest Ihres Systems über das Netzwerk zu installieren, wird die am häufigsten genutzte Option "http" sein. Die "ftp" Quelle ist auch in Ordnung, im Allgemeinen allerdings ein wenig langsamer.

Als nächstes werden Sie gefragt, ob Sie auch nicht-Freie (non-free) Software benutzen möchten. Dies bezieht sich auf kommerzielle Software, sowie alle andere Software, deren Lizenz nicht mit den Debian Free Software Guidelines (http://www.debian.org/social_contract#guidelines) vereinbar sind. Es ist OK, hier "Ja" zu sagen, bedenken Sie allerdings, dass die non-free Pakete nicht Teil von Debian sind. Ausserdem sollten Sie vorsichtig sein, dass Sie die Software in Übereinstimmung mit der Lizenz verwenden.

Der nächste Schritt während der Konfiguration von Netzwerk APT-Quellen ist es `apt-setup` zu sagen, in welchem Land Sie wohnen. Dies konfiguriert, zu welchem Debian Mirror-Netzwerk Sie verbunden werden. Je nachdem welches Land Sie auswählen, wird Ihnen eine Liste von möglichen Servern vorgegeben, aus denen Sie einen beliebigen auswählen können.

Falls Sie via HTTP installieren möchten, werden Sie nun gebeten, Ihren Proxy-Server zu konfigurieren. Dies wird zum Beispiel manchmal von Leuten benötigt, die sich hinter einer Firewall in einem Firmen-Netzwerk befinden.

Schliesslich wird Ihre neue Netzwerk APT-Quelle getestet. Wenn alles gut geht, werden Sie gefragt, ob Sie eine weitere APT-Source konfigurieren möchten.

8.11 Pakete-Installation: Einfach oder Fortgeschritten

Als nächstes werden Sie gefragt, ob Sie Pakete auf einfache oder fortgeschrittene, besser kontrollierbare Art installieren möchten. Wir empfehlen Ihnen, dass Sie mit der einfachen Methode beginnen, da Sie jederzeit zur fortgeschritteneren Methode wechseln können.

Für die einfache Methode ruft `base-config` lediglich das `tasksel` Programm auf, während es für die fortgeschrittene Installationsmethode `dselect` aufruft. Sie können beide zu jeder Zeit später von Hand aufrufen um weitere Pakete zu installieren. Wenn Sie nach dem Ende der Installation ein bestimmtes einzelnes Programm installieren möchten, sollten Sie es `apt-get install package` installieren, wobei `package` der Name des Paketes ist, das Sie installieren möchten.

8.12 Einfache Paketauswahl: Tasks installieren

Wenn Sie die "einfache" Installation wählen, werden Sie mit dem `tasksel` konfrontiert. Dieses lässt Sie eine Reihe von voreingestellten Software Konfigurationen für Debian auswählen. Sie können natürlich auch Paket für Paket installieren, was Sie möchten (Das ist die Aufgabe des `dselect` Programms, siehe unten), dies ist bei 7900 Paketen aber ein Zeit raubender Schritt.

Deshalb können Sie zuerst einige *Tasks* auswählen und darauf aufbauend später einzelne weitere Pakete. Die *Tasks* repräsentieren verschiedene Aufgaben oder Dinge, die Sie mit Ihrem Computer durchführen können, wie etwa 'Desktop-Umgebung' (End-User/desktop environment), 'C/C++ Entwicklung'(Development/C and C++) oder 'Fileserver'.

Sie können jeden Task markieren und mit "Task Info" mehr Informationen anzeigen lassen. Dies wird Ihnen eine erweiterte Beschreibung und eine Liste der zu dem Task gehörenden Pakete präsentieren. Eine Tabelle mit den ungefähren Größen der einzelnen Tasks finden Sie in 'Benötigter Plattenplatz für Tasks' auf Seite 88.

Nachdem Sie Ihre gewünschten Tasks ausgewählt haben, drücken Sie "Fertig". Nun wird das `apt-get` Programm gestartet, welches die ausgewählten Programme für Sie installiert. Falls Sie keinen einzigen Task ausgewählt haben, werden trotzdem alle noch nicht auf Ihrem System vorhandenen Pakete der Prioritäten `standard`, `important` und `required`. Dies ist diesselbe Funktionlität, wie wenn Sie später `tasksel -s` ausführen und benötigt momentan etwa 37M an Archiven. Ihnen wird die Anzahl der zu installieren Pakete und die Größe der herunterzuladenen Pakete (falls nötig) gezeigt.

Von den 7900 in Debian vorhandenen Paketen wird nur eine sehr geringe Zahl durch *Tasks* abgedeckt. Um Informationen über weitere Pakete zu bekommen, können Sie entweder `apt-cache search suchstring` für einen bestimmten Such-String benutzen (siehe auch die `apt-cache(8) man page`), oder das unten beschriebene `dselect` Programm verwenden.

8.13 Fortgeschrittene Paketauswahl mit `dselect`

Wenn Sie die fortgeschrittene Paketauswahl ausgewählt haben, wird das `dselect` Programm für Sie gestartet. Das `dselect` Tutorial ([dselect-beginner](#)) sollten Sie unbedingt lesen, bevor Sie mit `dselect` arbeiten. `dselect` erlaubt Ihnen Pakete auf Ihrem System zu installieren. Dafür müssen Sie der Super-User (`root`) sein.

8.14 Konfigurationsdialoge während der Paket-Installation

Jedes von Ihnen mit `tasksel` und/oder `dselect` ausgewählte Paket wird der Reihe nach von `apt-get` und `dpkg` entpackt und dann installiert. Falls ein bestimmtes Programm keine sinnvollen Standardeinstellungen besitzt, wird es Sie mit einem Dialog befragen. Ausserdem sollten Sie die Meldungen während der Installation im Auge behalten, auch wenn Sie Probleme, die eine erfolgreiche Installation verhindern, von Ihnen bestätigt werden müssen.

8.15 Log in

Nachdem Sie die Pakete installiert haben, kommen Sie zum Login-Prompt. Loggen Sie sich mit Ihrem persönlichen Login und Passwort ein. Das System ist nun bereit zur Benutzung.

Wenn Sie ein neuer Benutzer sind, möchten Sie vielleicht zunächst die bereits auf dem System installierte Dokumentation studieren. Es gibt zur Zeit verschiedene Dokumentations-Systeme, an einer Intergration der verschiedenen Typen wird gearbeitet. Hier nun einige Hinweise zum Anfang.

Die zu einem Programm gehörende Dokumentation befindet sich in `/usr/share/doc/` in einem Unterverzeichnis mit dem Namen des Pakets. Zum Beispiel ist der APT User's Guide zum Benutzen von `apt` für das Installieren von Paketen in `/usr/share/doc/apt/guide.html/index.html`.

Zusätzlich gibt es ein paar spezielle Verzeichnisse im `/usr/share/doc/` Verzeichnisbaum. Linux HOWTOS werden komprimiert im `.gz`-Format installiert und liegen in `/usr/share/doc/HOWTO/en-txt/` sowie `/usr/share/doc/HOWTO/en-txt/mini/`. Für die deutschen Versionen der HOWTOS müssen Sie das `doc-linux-de` Paket installieren, die HOWTOS liegen dann in `/usr/share/doc/HOWTO/de-html/`. `/usr/share/doc/HTML/index.html` enthält einen mit Webbrowsern benutzbaren Index der vorhandenen Dokumentationen, der von `dhelp` installiert wird. Eine einfache Möglichkeit diese Dokumente zu lesen ist `lynx /usr/share/doc/`.

Sie können auch `info (programm)` oder `man (programm)` eingeben, um die Dokumentation der meisten Programme am Befehlsprompt zu sehen. Die Eingabe von `help` wird die Hilfe der Shell-Kommandos anzeigen. Und wenn Sie ein Kommando gefolgt von `--help` eingeben, wird normalerweise eine kurze Übersicht über die Bedienung des Programms angezeigt. Falls die Ausgabe eines Kommandos über das Ende des Schirmes hinwegscrollt, hängen Sie `| more` an das Kommando an, die Ausgabe wird dann jeweils nach einer Bildschirmhöhe angehalten.

Um eine Liste aller Programme zu sehen, die mit einem bestimmten Buchstaben beginnen, geben Sie den Buchstaben gefolgt von zwei Tabs ein.

Für eine tiefere Einleitung zu Debian GNU/Linux, siehe `/usr/share/doc/debian-guide/html/noframes/index.html`.

Kapitel 9

Nächste Schritte und Wo es jetzt weitergeht

9.1 Wenn Unix neu für Sie ist

Wenn Unix Neuland für Sie ist, dann sollten Sie in einen guten Buchladen gehen und sich ein Buch zu Linux oder Unix im allgemeinen kaufen. Die Unix-FAQ (<ftp://rtfm.mit.edu/pub/usenet/news.answers/unix-faq/faq/>) enthält eine Reihe von Verweisen auf Bücher und Usenet Newsgroups, die einen guten Einstieg bieten. Sie möchten vielleicht ebenfalls die User-Friendly Unix FAQ (<http://www.camelcity.com/~noel/usenet/cuuf-FAQ.htm>) lesen.

Linux ist eine Implementation von Unix. Das Linux Documentation Project (LDP) (<http://www.tldp.org/>) sammelt eine ganze Anzahl von HOWTOs und Online-Büchern zum Thema Linux. Unter Linux Online – Help Center (<http://www.linux.org/help/>) finden sich auch viele Hilfstexte, sogar solche in deutscher Sprache. Die Pakete `doc-linux-de`, `manpages-de` und `manpages-de-dev` enthalten deutsche Manpages und HOWTOs. Die HOWTOs finden Sie dann unter `/usr/doc/HOWTO`.

Informationen, die sich nur mit Debian befassen, können Sie weiter unten finden.

9.2 Orientierung innerhalb von Debian

Es gibt einige Unterschiede zwischen Debian und anderen Distributionen. Selbst wenn Sie Linux und andere Distributionen bereits kennen, gibt es einige Dinge, die Sie über Debian wissen sollten, um Ihr System in einem guten und saubereren Zustand zu halten. Dieser Abschnitt dient Ihrer Orientierung. Es ist nicht als Tutorial gedacht, um die Benutzung von Debian zu beschreiben, sondern als kurzer Überblick über das System für Eilige.

9.2.1 Debian Paketverwaltung

Das wichtigste Konzept, das man verstehen muss, ist die Paketverwaltung von Debian. Im wesentlichen muß man akzeptieren, dass große Teile Ihres System unter der Kontrolle der Paketverwaltung stehen. Diese beinhalten:

- `/usr` (mit Ausnahme von `/usr/local`)
- `/var` (Sie können sich ggf. `/var/local` anlegen)
- `/bin`
- `/sbin`
- `/lib`

Wenn Sie zum Beispiel `/usr/bin/perl` ersetzen, wird das zuerst funktionieren. Aktualisieren Sie jedoch Ihr `perl`-Paket, dann wird Ihre Datei durch jene aus dem Paket ersetzt. Erfahrene Anwender können dieses verhindern, indem Sie das entsprechende Paket in `dselect` auf "hold" setzen.

Eine der besten Installations-Methoden ist `apt`. Sie können `apt` als Methode von `dselect` aus nutzen, oder Sie benutzen die Kommandozeilen- Version ("info apt-get" für mehr Informationen). Beachten Sie, dass `apt` ihnen erlaubt `main`, `contrib` und `non-free` zu mischen, so dass Sie sowohl im Export beschränkte Pakete (wie bei Kryptographie) als auch Standard-Versionen verwenden können.

9.2.2 Versions-Management

Alternative Versionen verschiedener Applikationen werden durch `update-alternatives` kontrolliert. Wenn Sie mehrere Versionen einer Applikation betreuen, sollten Sie die Manpage von `update-alternatives` lesen.

9.2.3 Management der Cronjobs

Alle Cronjobs, die in den Bereich des System-Administrators fallen sollten in `/etc` beschrieben werden, da es Konfigurations-Dateien sind. Wenn Sie einen Cronjob als root täglich, wöchentlich oder monatlich ausführen müssen, speichern Sie ihn nach `/etc/cron.{daily,weekly,monthly}`. Diese werden von `/etc/crontab` aufgerufen und in alphabetischer Reihenfolge seriell abgearbeitet.

Sollten Sie hingegen einen cronjob haben, der (a) als spezieller User laufen muß oder (b) zu einer speziellen Zeit oder in bestimmten Abständen, können Sie entweder `/etc/crontab` oder, sogar noch besser, `/etc/cron.d/wasauchimmer` benutzen. Diese Dateien besitzen sogar ein spezielles Feld, mit dem Sie den User, der den Cronjob ausführen soll, bestimmen können.

In jedem Falle können Sie die Dateien einfach ändern, cron wird es selbst bemerken. Es ist nicht nötig, ein spezielles Kommando auszuführen. Für mehr Informationen sehen Sie sich die Manpages zu `cron(8)`, `crontab(1)`, `crontab(5)` an und lesen Sie `/usr/share/doc/cron/README.Debian`.

9.3 Weitere Informationen

Wenn Sie Informationen zu einem bestimmten Programm suchen, sollten Sie zuerst `man programm` und `info programm` ausprobieren.

Eine Menge an hilfreicher Dokumentation befindet sich ebenfalls in `/usr/doc`; insbesondere `/usr/doc/share/HOWTO` und `/usr/share/doc/debian/FAQ` enthalten viele interessante Informationen. Um Bugs zu melden, sollten Sie `/usr/share/doc/debian/bug*` lesen. Debian-Spezifische Informationen zu einem Programm finden Sie in `/usr/share/doc/(packagename)/README.Debian`.

Die Debian Web Site (<http://www.debian.org/>) bietet eine Menge Dokumentation über Debian. Ein besonderes Augenmerk sei dabei auf die Debian FAQ (<http://www.debian.org/doc/FAQ/>) und die Debian Mailinglisten Archive (<http://lists.debian.org/>) gelegt. Sie bekommen sehr viele Informationen, wenn Sie einige der Mailinglisten bestellen (<http://www.debian.org/MailingLists/subscribe>).

9.4 Kernel selbst kompilieren

Warum soll man einen neuen Kernel kompilieren? Meistens ist es nicht nötig, da der Standard-Kernel von Debian die meisten Konfigurationen abdeckt. Trotzdem kann es sinnvoll sein, einen neuen Kernel zu kompilieren. Einige Gründe:

- Vermeidung von Hardware-Konflikten mit dem Standard-Kernel
- Hardware-Unterstützung, die nicht im Standard-Kernel enthalten ist, wie z.B. APM oder SMP.
- einen optimierten Kernel, da nicht benötigte Hardware-Unterstützung entfernt werden kann. Dadurch wird der Bootvorgang beschleunigt und die Größe des Kerns verringert. Vom Kernel belegter Speicher kann im Betrieb nicht ausgelagert werden.
- Unterstützung für Funktionen, die der Standard-Kernel nicht unterstützt (wie zum Beispiel eine Netzwerk-Firewall).
- Sie können einen Entwickler-Kernel ausprobieren.
- Und: Beeindruckte Freunde, probieren Sie es doch einmal aus!

9.4.1 Kernel-Image Management

Einen neuen Kernel zu kompilieren ist nicht so schwierig, wie es scheint – es macht sogar Spaß und schadet nicht.

Um einen neuen Kernel mit Debian zu kompilieren, brauchen Sie ein paar zusätzliche Pakete: `kernel-package`, `kernel-source-2.2.22` (die aktuellste Version, als dies geschrieben wurde), `fakeroot` und ein paar andere (sie sollten alle durch die Abhängigkeiten auch installiert werden – mehr dazu in `/usr/share/doc/kernel-package/README.gz`).

Diese Methode wird ein `.deb` aus ihren Kernel-Sourcen erstellen und, wenn nötig, auch ein entsprechend `.deb` mit ihren Modulen. Es ist ein besserer Weg, Kernel-Images zu benutzen. In `/boot` werden Kernel, die `System.map` und ein Log der aktiven Kernel-Konfiguration gespeichert.

Beachten Sie, dass Sie den Kernel nicht so kompilieren müssen, wie wir es hier vorschlagen. Wir finden jedoch, dass es sicherer und einfacher ist, das Paket-Management-System zu verwenden. Sie können die Kernel-Quellen direkt von Linux holen und Sie müssen nicht unbedingt `kernel-source-2.2.22` benutzen, können dabei aber trotzdem das `kernel-package` verwenden, um den Kernel zu kompilieren und verpacken.

Eine komplette Beschreibung, wie man das `kernel-package` verwendet, finden Sie unter `/usr/share/doc/kernel-package`. Dieser Abschnitt hier enthält nur eine sehr knappe Einführung.

Im folgenden nehmen wir an, dass Ihre Kernel-Sourcen in `/usr/local/src` liegen und Sie die Version 2.2.22 des Kernels haben. Erzeugen Sie als `root` ein Verzeichnis unter `/usr/local/src` und übereignen Sie diese mittels `chown` ihrem normalen User-Account. Als normaler User wechseln Sie nun in das neu erzeugte Verzeichnis und entpacken Sie die Kernel-Sourcen mit dem Kommando `tar xjf /usr/src/kernel-source-2.2.22.tar.bz2`. Anschließend konfigurieren Sie Ihren Kernel mit `make xconfig`, wenn Sie unter X11 arbeiten oder ansonsten mit `make menuconfig` (Sie müssen `ncurses-dev` installiert haben, um `menuconfig` zu nutzen). Nehmen Sie sich Zeit, die Online-Hilfe zu lesen, und wählen Sie sorgfältig aus. Wenn Sie sich nicht sicher sind, ist es im allgemeinen besser, einen Geräte-Treiber mehr zu haben als einen zuwenig. Andere Optionen, außer den Hardware-Treibern, sollten Sie auf den Standard-Einstellungen belassen, wenn Sie die Einstellungen nicht verstehen. Vergessen Sie nicht, "Kernel module loader" unter "Loadable module support" und "Enhanced Real Time Clock Support" unter "Character devices" (sie sind standardmäßig nicht aktiviert), andernfalls werden Sie auf Probleme mit Ihrem Debian-System stoßen.

Wenn Sie nicht alle Möglichkeiten der Echtzeituhr benötigen, sollten Sie vielleicht den `Light-weight RTC patch` (<ftp://genie.ucd.ie/pub/alpha/patches-2.2.x/rtclight-2.2.12.diff>) einspielen und dann die `light-weight`-Option in der Kernel Konfiguration aktivieren.

Säubern Sie die Kernel-Sourcen und setzen Sie die Parameter des `kernel-package` mit `make-kpkg clean` zurück.

Kompilieren Sie nun den Kernel mit `fakeroot make-kpkg --revesion=custom.1.0 kernel_image`. Sie können die Versionsnummer "1.0" natürlich nach Belieben ändern, sie

dient nur dazu, dass Sie Ihre verschiedenen Kernel unterscheiden können. Entsprechend können Sie auch das Wort "custom" an Ihre Bedürfnisse anpassen und z.B. durch den Hostnamen ersetzen. Das Kompilieren kann eine ganze Weile dauern, je nachdem, wie schnell Ihr Computer ist.

Wenn die Kompilierung des Kernels abgeschlossen ist, installieren Sie das neu entstandene Paket wie jedes andere. Als root führen Sie dazu `dpkg -i ../kernel-image-2.2.22-subarch_custom.1.0_alpha.deb` aus, wobei *subarch* eine mögliche Unterarchitektur ist, abhängig davon, wie Sie Ihren Kernel konfiguriert haben. Der obige Befehl installiert nicht nur Ihren blanken Kernel, sondern auch noch ein paar nützliche Dateien. Darunter befindet sich `/boot/System.map-2.2.22`. Es ist nützlich, wenn man Fehlern im Kernel auf die Spur kommen will, und `/boot/config-2.2.22` mit Ihrer aktuellen Kernel-Konfiguration beinhaltet. Ihr neues `kernel-image-2.2.22`-Paket ist auch so intelligent, gleich ihren Boot-Loader zu updaten. Wenn Sie ein Paket mit Modulen erstellt haben, müssen Sie dieses nun auch installieren.

Jetzt ist es an der Zeit, den Rechner mit `shutdown -r now` neu zu booten. Weitere Informationen zum `kernel-package` finden Sie in `/usr/doc/kernel-package`.

Für mehr Informationen über `kernel-package` lesen Sie die Dokumentation in `/usr/share/doc/kernel-package`.

Kapitel 10

Technische Informationen zu den Bootdisketten

10.1 Quellcode

Das Paket `boot-floppies` enthält den gesamten Quellcode und die Dokumentation der Installations-Disketten.

10.2 Die Notfalldiskette

Die Notfalldiskette hat ein Ext2-Dateisystem (oder ein FAT-Dateisystem, je nach Architektur). Sie sollte von jedem System, das Unterstützung für das Ext2- bzw. FAT-Dateisystem bietet, gelesen werden können. Der Linux-Kernel findet sich in der Datei `linux.bin`. Die Datei `root.bin` ist ein mit `gzip` komprimiertes Image eines 1.4MB großen Minix- oder Ext2-Dateisystems, das in die RAM-Disk geladen und als Root-Dateisystem verwendet wird.

10.3 Kernel auf der Notfalldiskette ersetzen

Sollten Sie den Kernel auf der Notfalldiskette ersetzen wollen, müssen Sie folgenden Optionen bei der Kompilierung des neuen Kernels auf jeden Fall aktivieren. Wichtig ist, dass die Optionen fest einkompiliert werden, nicht als nachladbare Module:

- RAM disk support (`CONFIG_BLK_DEV_RAM`)
- Initial RAM disk (initrd) support (`CONFIG_BLK_DEV_INITRD`)
- Kernel support for ELF binaries (`CONFIG_BINFMT_ELF`)
- Loop device support (`CONFIG_BLK_DEV_LOOP`)

- Die Dateisysteme FAT, Minix und Ext2 (manche Architekturen brauchen kein FAT- und/oder Minix-Dateisystem; näheres siehe Quellcode) schauen Sie im Source nach
Wo soll er genau was nachschauen?
- Socket filtering for DHCP (`CONFIG_FILTER`)
- Packet socket, also for DHCP (`CONFIG_PACKET`)
- Unix domain sockets for system logging (`CONFIG_UNIX`)

Stellen Sie außerdem sicher, dass der Kernel, den Sie benutzen möchten, *NICHT* die Option `CONFIG_DEVFS` eingeschaltet hat. `CONFIG_DEVFS` verträgt sich nicht mit dem Installationsprogramm. %FIXME;

Wahrscheinlich wollen Sie nun auch noch die Datei `modules.tgz` auf den Treiberdisketten ersetzen. Diese Datei enthält einfach ein mit `gzip` komprimiertes tar-Archiv von `/lib/modules/kernel-version`; erzeugen Sie das Archiv vom Wurzelverzeichnis des Systems aus, um sicherzugehen, dass der komplette Pfad gespeichert wird.

Kapitel 11

Anhang

11.1 Weitere Informationen

11.1.1 Weitere Informationen

Eine wichtige Quelle für Informationen zu Linux ist das Linux Documentation Project (<http://www.tldp.org/>). Dort werden Sie wichtige HOWTOs und Links zu weiteren sehr wertvollen Informationen über das GNU/Linux System finden.

11.2 Debian GNU/Linux besorgen

11.2.1 Offizielle Debian GNU/Linux CD-Sets

Wenn Sie ein CD-Set zum Installieren eines Debian GNU/Linux Systems von CD kaufen wollen, sollten Sie sich Liste der CD-Distributoren (<http://www.debian.org/CD/vendors/>) ansehen. Diese Liste ist nach Ländern sortiert; Sie sollten also kein Problem haben, einen nahen Distributor zu finden.

11.2.2 Debian GNU/Linux Spiegel

Wenn Sie ausserhalb der USA wohnen und die Debian GNU/Linux Pakete downloaden wollen, können Sie einen der vielen Spiegel auf der ganzen Welt verwenden. Eine Liste der Länder und Spiegel können Sie auf der Webseite der Debian FTP-Spiegel (<http://www.debian.org/distrib/ftplist>) finden.

11.2.3 Beschreibung der Dateien des Installations-Systems

Dieser Abschnitt enthält eine kommentierte Liste der Dateien, die Sie im `disks-alpha` Verzeichnis finden. Welche Dateien Sie downloaden sollten hängt davon ab, welche Optionen und

Medien Sie für die Installation wählen.

Die meisten Dateien sind Disketten-Images: Dateien, die auf die Diskette geschrieben werden und damit die nötige Boot-Floppy ergeben. Diese Images sind abhängig von der Größe des Ziel-Diskette. Zur Zeit sind 1,44 MB die normale Menge an Daten, die auf eine Standard-Diskette passen.

Dies ist die einzige Floppy-Größe, die auf Ihrer Architektur unterstützt wird.

Die Images für 1,44 Disketten können im `images-1.44` Verzeichnis gefunden werden.

Wenn Sie einen Web-Browser auf einem mit dem Netzwerk verbundenen Computer zum Lesen dieses Dokuments verwenden, können Sie die Images vermutlich downloaden, wenn Sie auf die Links klicken. Abhängig von Ihrem Browser könnte eine spezielle Kombination nötig sein, um ein File im "raw binary mode" vom Server zu laden. Im Netscape müssen Sie zum Beispiel die Shift-Taste gedrückt halten, wenn Sie auf den Link klicken. Dateien können durch die URLs in diesem Dokument erreichen, diese sind im Verzeichnis `.../current` (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/>) zu finden, oder Sie können die Dateien per FTP von <ftp://ftp.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/> laden. Sie können auch das entsprechende Verzeichnis auf einem der Debian Spiegel (<http://www.debian.org/distrib/ftplist>) verwenden.

Dateien zum ersten System-Boot

"Rescue floppy"-Images: Dies sind die "Rescue floppy" Disketten-Images. Die rescue floppy wird beim ersten Booten und für Notfälle benutzt, zum Beispiel wenn Ihr System aus irgendeinem Grund nicht startet. Deswegen wird empfohlen, dass Sie dieses Image auf eine Diskette schreiben, auch wenn Sie keine Disketten zur Installation verwenden.

Wählen Sie das Image für Ihre Sub-Architektur aus, die in 'CPU-, Mainboard- und Grafikkarten-Support' auf Seite 9 näher erklärt wird.

- `.../current/images-1.44/rescue.bin` (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/images-1.44/rescue.bin>)
- `.../current/jensen/images-1.44/rescue.bin` (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/jensen/images-1.44/rescue.bin>)
- `.../current/nautilus/images-1.44/rescue.bin` (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/nautilus/images-1.44/rescue.bin>)

Root Image(s): Diese Datei enthält ein Image des temporären Datei-Systems, das geladen wird wenn Sie von der rescue floppy starten. Es wird bei Installationen von CD-ROM, , Festplatte und Disketten-Laufwerk verwendet.

- .../current/images-1.44/root.bin (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/images-1.44/root.bin>)

TFTP Boot-Dateien Dies sind Boot-Images, um über ein Netzwerk zu booten. Sehen Sie sich 'Dateien für das Booten per TFTP vorbereiten' auf Seite 36 für mehr Informationen an. Normalerweise enthalten die Images einen Linux Kernel und ein Root-Dateisystem aus der root.bin.

- .../current/tftpboot.img (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/tftpboot.img>)

Linux Kernel-Dateien

Dies ist das Kernel-Image für Installationen auf die Festplatte. Sie benötigen es nicht wenn Sie von Diskette installieren.

- .../current/linux.bin (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/linux.bin>)
- .../current/jensen/linux.bin (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/jensen/linux.bin>)
- .../current/nautilus/linux.bin (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/nautilus/linux.bin>)

Treiber-Dateien

Diese Dateien enthalten Kernel-Module oder Treiber für alle Arten von Hardware, die zum ersten Booten notwendig sind. Die Treiber zu bekommen, die Sie wollen, geschieht in 2 Schritten: Zuerst identifizieren Sie, welches Treiber-Archiv Sie nutzen wollen, dann identifizieren Sie, welche Treiber Sie benötigen.

Die Disketten mit den Treiber-Archiven werden nicht benutzt, bis Sie die Festplatte partitioniert haben und der Kernel installiert wurde. Wenn Sie einen bestimmten Treiber für ihre Sub-Architektur oder zum Erreichen der Festplatte benötigen, wählen Sie einen Kernel, der die entsprechenden Treiber fest einkompiliert hat und übergeben Sie die korrekten Boot-Parameter. Bitte sehen Sie sich 'Bootparameter-Argumente' auf Seite 42 für weitere Informationen an.

Denken Sie daran, dass ihr Treiber-Archiv zu dem von Ihnen ausgewählten Kernel passen muß.

Treiber-Archive für Disketten:

- .../current/images-1.44/driver-1.bin (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/images-1.44/driver-1.bin>)

- .../current/images-1.44/driver-2.bin (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/images-1.44/driver-2.bin>)
- .../current/jensen/images-1.44/driver-1.bin (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/jensen/images-1.44/driver-1.bin>)
- .../current/jensen/images-1.44/driver-2.bin (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/jensen/images-1.44/driver-2.bin>)
- .../current/nautilus/images-1.44/driver-1.bin (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/nautilus/images-1.44/driver-1.bin>)
- .../current/nautilus/images-1.44/driver-2.bin (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/nautilus/images-1.44/driver-2.bin>)

Treiber-Archive Wenn Sie nicht auf Disketten angewiesen sind, wählen Sie eine dieser Dateien.

- .../current/drivers.tgz (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/drivers.tgz>)
- .../current/jensen/drivers.tgz (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/jensen/drivers.tgz>)
- .../current/nautilus/drivers.tgz (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/current/nautilus/drivers.tgz>)

Dateien für die Installation eines Debian Basis-Systems

Diese Dateien sind nur nötig, wenn Ihr Computer nicht an ein Netzwerk angeschlossen ist oder keine unterstützte Netzwerk-Hardware besitzt. Sie enthalten die Programme, die für ein minimales GNU/Linux Betriebssystem nötig sind. Oft werden diese Dateien vom Installer automatisch über eine funktionierende Netzwerkverbindung übertragen.

Basis-System Images als Tarball: Wenn Sie nicht auf Disketten angewiesen sind, wählen Sie eine dieser Dateien.

- .../base-images-current/basedebs.tar (<http://http.us.debian.org/debian/dists/woody/main/disks-alpha/base-images-current/basedebs.tar>)

11.3 Geräte unter Linux

Unter Linux gibt es verschiedene spezielle Dateien in /dev. Diese Dateien werden "device files" genannt. In der Unix-Welt funktioniert der Hardware-Zugriff anders als unter Windows: Es gibt eine spezielle Datei, die in Wahrheit einen Treiber benutzt, der die Hardware ansteuert. Diese "device files" sind also ein Interface zu den Systemkomponenten. Dateien unter /dev verhalten sich anders als normale Dateien. Im Folgenden sind einige wichtige "device files" aufgelistet.

```
fd0 Erstes Diskettenlaufwerk
fd1 Zweites Diskettenlaufwerk
```

```
hda IDE-Festplatte / CD-ROM am ersten IDE Port (Master)
hdb IDE-Festplatte / CD-ROM am ersten IDE Port (Slave)
hdc IDE-Festplatte / CD-ROM am zweiten IDE Port (Master)
hdd IDE-Festplatte / CD-ROM am zweiten IDE Port (Slave)
hda1 Erste Partition auf der ersten IDE-Festplatte
hdd15 Fünfzehnte Partition auf der vierten IDE-Festplatte
```

```
sda SCSI-Festplatte mit der niedrigstens SCSI ID (0)
sdb SCSI-Festplatte mit der nächsthöheren SCSI ID (1)
sdc SCSI-Festplatte mit der nächsthöheren SCSI ID (2)
sda1 Erste Partition auf der ersten SCSI-Festplatte
sdd10 Zehnte Partition auf der vierten SCSI-Festplatte
```

```
sr0 SCSI-CD-ROM mit der niedrigsten SCSI ID
sr1 SCSI CD-ROM mit der nächsthöheren SCSI ID
```

```
ttyS0 Serielle Schnittstelle 0, COM1 unter MS-DOS
ttyS1 Serielle Schnittstelle 1, COM2 unter MS-DOS
psaux PS/2 Maus-Anschluß
gpmdata Pseudo-Gerät, leitet Daten des gpm (Maus) daemons an den X-Server weiter
```

```
cdrom Symbolischer Link zum CD-ROM-Laufwerk
mouse Symbolischer Link zum "device file" der Maus
```

```
null Alles hierhin geschickte verschwindet
zero Gibt unendlich viele Nullen zurück
```

11.3.1 Die Maus konfigurieren

Die Maus kann sowohl auf der Linux Konsole (mit gpm) als auch mit dem X-Window-System benutzt werden. Diese beiden Nutzungen können kompatibel gestaltet werden, wenn man den gpm-repeater nutzt um die Signale wie gezeigt zum X-Server zu übertragen:

```

Maus => /dev/psaux   => gpm => /dev/gpmdata -> /dev/mouse => X
        /dev/ttyS0           (repeater)           (symlink)
        /dev/ttyS1

```

Setzen Sie das Protokoll des Repeaters auf "raw" (in der Datei `/etc/gpm.conf`) während Sie das für X eingestellte Protokoll behalten (in `/etc/X11/XF86Config` oder `/etc/X11/XF86Config-4`).

Dieser Ansatz, gpm sogar für X zu verwenden, hat Vorteile, wenn die Maus plötzlich ausfällt. Starten Sie einfach gpm mit

```
user@debian:~# /etc/init.d/gpm restart
```

neu. Dies macht den Neustart von X überflüssig.

Wenn gpm ausgestellt oder aus irgendeinem Grund nicht installiert sein sollte, stellen Sie sicher, dass X direkt vom `/dev/psaux`-Device liest. Um Details zu erfahren, sollten Sie das 3-Button Maus mini-Howto in `/usr/share/doc/HOWTO/en-txt/mini/3-Button-Mouse.gz`, man `gpm`, `/usr/share/doc/gpm/FAQ.gz` und `README.mouse` (<http://www.xfree86.org/current/mouse.html>) lesen.

11.4 Benötigter Plattenplatz für Tasks

Die normale Basis-Installation von Woody benötigte 117 MB auf dem Computer des Autors. Die Installations-Größe aller Standard-Pakete war 123 MB, mit einer Download-Größe von 38 MB. Insgesamt wurden also 278 MB für alle Basis- und Standard-Pakete benötigt.

Die folgende Tabelle listet die Größen der verschiedenen Tasks in tasksel auf, basierend auf den Werten aus aptitude. Das System, auf dem diese Werte ermittelt wurden hatte alle Standard-Pakete installiert. Beachten Sie, dass einige Tasks überlappende Bestandteile haben, die Gesamtgröße ist also geringer als die Summe aller Teile.

Task	Installierte Größe (MB)	Download-größe (MB)	Benötigter Platzbedarf (MB)
desktop environment	345	118	463
X window system	78	36	114
games	49	14	63
Debian Jr.	340	124	464
dialup system	28	8	36
laptop system	3	1	4
scientific applications	110	30	140
C and C++	32	15	47
Python	103	30	133

Tcl/Tk	37	11	48
fortran	10	4	14
file server	1	-	1
mail server	4	3	7
usenet news server	6	2	8
print server	48	18	66
conventional unix server	55	19	74
web server	4	1	5
TeX/LaTeX environment	171	64	235
simplified Chinese environment	80	29	109
traditional Chinese environment	166	68	234
Cyrillic environment	29	13	42
French environment	60	18	78
German environment	31	9	40
Japanese environment	110	53	163
Korean environment	178	72	250
Polish environment	58	27	85
Russian environment	12	6	18
Spanish environment	15	4	19

11.5 Effekte von Verbose und Quiet

Dies sind die Effekte des `verbose` Boot-Arguments für Woody:

- Erlaubt die Wahl eines alternativen Installations-Mediums bei der LiveCD
- Beim Mounten wird immer nach dem Mountpoint gefragt
- Warnt, dass ältere Kernel keine neuere Dateisysteme unterstützen
- Warnt, dass pre-2.4.1 Kernel kein ReiserFS 3.6 unterstützen
- Fragt nach dem Pfad aller Installations-Dateien

Dies sind die Effekte des `quiet` Boot-Arguments für Woody:

- Unterdrückt Nachfrage vor dem Schreiben des `about` Boot-Loaders
- Unterdrückt Nachfrage vor dem Überschreiben des MBRs
- Unterdrückt 'Import Information about installed MBR'
- Keine Bitte um das Installieren weiterer Module von Diskette

-
- Kein Hinweis darauf, dass s390 keinen 'reboot' unterstützt
 - Unterdrückt Nachfrage, ob ein gefundenes Interface PCMCIA ist
 - Unterdrückt Nachricht über eine erfolgreiche DHCP-Konfiguration
 - Unterdrückt lange Nachricht über LILO und große Festplatten
 - Unterdrückt lange Nachricht über PALO und große Festplatten
 - Unterdrückt Notiz über SGI disk label von Dvhtool
 - Redet nicht darüber, wieviel Plattenplatz ReiserFS benötigt
 - Erklärt nicht, was Apple_Bootstrap ist
 - Mountet ohne Nachfrage die erste initialisierte Partition als /
 - Bietet keinen Scan nach "bad blocks" an
 - Fragt nicht, bevor es XFS, ext2/3, ReiserFS oder swap initialisiert
 - Versucht nicht, von den Vorteilen einer swap-Partition zu überzeugen
 - Gibt keinen Vortrag vor dem Rebooten des Systems

Kapitel 12

Organisatorisches

12.1 Über dieses Dokument

Dieses Dokument ist in SGML geschrieben und verwendet die "DebianDoc" DTD. Die Ausgabeformate werden von Programmen des `debiandoc-sgml` Pakets erzeugt.

Um die Wartbarkeit des Dokuments zu erhöhen, verwenden wir einige SGML Features, wie Entities und markierte Sektionen. Verglichen mit Programmiersprachen sind das Variablen und Bedingungen. Der SGML Quelltext enthält Informationen zu den verschiedenen Architekturen. Dafür werden markierte Sektionen verwendet, um den Text, der nur für eine spezielle Architektur gilt, zu isolieren.

12.2 Ergänzungen zu diesem Text

Wenn Sie Probleme oder Vorschläge zu diesem Text haben, sollten Sie das als Fehler im Paket `install-doc` berichten, um einen Fehler zu berichten können Sie entweder `bug` oder `reportbug` verwenden, oder die im Internet verfügbare Online Dokumentation des Debian Bug Tracking System (<http://bugs.debian.org/>) lesen. Es wäre dienlich, wenn Sie sich vor dem Bericht eines Fehlers die offenen Bugs gegen `install-doc` (<http://bugs.debian.org/install-doc>) anschauen würden. Sie sehen dann, ob Ihr Problem nicht schon berichtet wurde. Wenn Sie nützliche Informationen zu einem schon berichteten Fehler beisteuern können, so mailen Sie an `<XXXX@bugs.debian.org>`, wobei XXXX die Nummer des bereits berichteten Bugs ist.

Derzeit ist es besser, wenn Sie sich eine Kopie des SGML Quelltextes holen und dann Patches auf dessen Basis produzieren. Der SGML Quelltext kann im `boot-floppies` Paket gefunden werden. Die neueste Version kann in der Entwicklungsversion von Debian (<ftp://ftp.debian.org/debian/dists/unstable/>) gefunden werden. Sie können den Quelltext auch online über das CVSweb anschauen (<http://cvs.debian.org/boot-floppies/>). Instruktionen, wie man den Quelltext aus dem CVS holt, findet man in der README-CVS Datei (<http://cvs.debian.org/cgi-bin/viewcvs.cgi/~checkout~/>

`boot-floppies/README-CVS?tag=HEAD%26content-type=text/plain`).

Bitte kontaktieren Sie die Autoren des Dokuments *nicht* direkt. Es gibt eine Diskussionsliste zu den boot-floppies, die auch Diskussionen über diese Anleitung beinhalten. Die Mailingliste heißt `<debian-boot@lists.debian.org>`. Instruktionen, wie man sich auf diese Liste einschreiben kann, findet man auf der Debian Mailing List Subscription (<http://www.debian.org/MailingLists/subscribe>) Seite. Ein Online Archiv der Liste gibt auf den Debian Mailing List Archiv Seiten (<http://lists.debian.org/>).

12.3 Mitwirkende

Viele, sehr viele Debian Benutzer und Entwickler haben zu diesem Dokument beigetragen, speziell wird Michael Schmitz (m68k Unterstützung), Frank Neumann (Originalautor von Debian Installation Instructions for Amiga (http://www.informatik.uni-oldenburg.de/~amigo/debian_inst.html)), Arto Astala, Eric Delaunay/Ben Collins (SPARC information), Tapio Lehtonen und Stéphane Bortzmeyer für Editierungen und Texte.

Sehr hilfreich waren die Texte und Informationen von Jim Minthas HOWTO über das Booten über das Netzwerk (keine URL verfügbar), die Debian FAQ (<http://www.debian.org/doc/FAQ/>), die Linux/m68k FAQ (<http://www.linux-m68k.org/faq/faq.html>), die Linux for SPARC Processors FAQ (<http://www.ultralinux.org/faq.html>), die Linux/Alpha FAQ (<http://linux.iol.unh.edu/linux/alpha/faq/>) und viele andere. Die Arbeit und Zeit, die diese Leute in die frei verfügbare und gute Dokumentation investiert haben, muss anerkannt werden.

12.4 Warenzeichen

Alle Warenzeichen sind Eigentum ihrer jeweiligen Warenzeicheninhaber.